

# Unterrichtsmaterialien



## THEMA AIDS

Herausgegeben von der Deutschen AIDS-Hilfe e.V.

---

pad

Postfach 120143

4600 Dortmund 12



• UNTERRICHTSEINHEITEN / UNTERRICHTSMATERIALIEN /

KURSMODELLE:

**AGGRESSION**

Befehl und Gehorsam - Der mittelamerikanische "Fußballkrieg"  
110 Seiten, Format A 4, Spiralbindung, 18,- DM

**AIDS**

Medizinisch-biologische und gesellschaftliche Aspekte einer Krankheit  
84 Seiten, Format A 4, Spiralbindung, 15,- DM

**ALTE MENSCHEN - EINE RANDGRUPPE DER GESELLSCHAFT**

160 Seiten, 14,- DM

**ANTIKE (= Arbeit und Herrschaft II)**

200 Seiten, Manuskriptdruck, 12,- DM

**AUCH KINDER ARBEITEN**

Planungsentwurf und Erprobungsbericht einer Unterrichtseinheit im  
Lernbereich Sachunterricht der Primarstufe  
111 Seiten, Format A 4, Spiralbindung, 18,- DM

**AUF DEN SPUREN DER GESCHICHTE**

- Faschismus im Projektunterricht -  
100 Seiten, Format A 4, Spiralbindung, 17,- DM

**DIE ENTSTEHUNG DER INDUSTRIELLEN PRODUKTIONSWEISE**

96 Seiten, 10,- DM

**DIE URSACHEN DES I. WELTKRIEGES**

90 Seiten, Manuskriptdruck, 9,- DM

**DER DEUTSCHE KOLONIALISMUS IN AFRIKA**

86 Seiten, 8,80 DM

**DER UNTERTAN**

Darstellung und Kritik des autoritären Charakters in Roman und Film  
128 Seiten, 12,- DM

**"DRITTE WELT" ERFABRBAR ODER: EINMAL LEBEN WIE IN DER  
"DRITTEN WELT"**

120 Seiten, Format A 4, Spiralbindung, 19,- DM

**EDELWEISSPIRATEN**

110 Seiten, Format A 4, Spiralbindung, 18,- DM

**ENTSTEHUNGSPHASE DER KOLONIEN**

Beispiel: Spanien - Mittelamerika  
120 Seiten, Format A 4, Spiralbindung, 19,- DM

**FASCHISMUS IN DEUTSCHLAND UND NEONAZISMUS**

oder: Warum die "Holocaust"-Diskussion nicht ausreicht  
176 Seiten, 16,- DM

**"FREIZEIT" - EINE WIRKLICHE ALTERNATIVE?**

144 Seiten, 13,- DM

**FRÜHBÜRGERLICHE UND INDUSTRIELLE REVOLUTION (= Arbeit  
und Herrschaft IV)**

254 Seiten, Manuskriptdruck, 15,- DM

**"GAST"-ARBEITER: ODER SIND WIR EIN EINWANDERUNGSLAND?**

144 Seiten, 13,- DM

**GRUNDHERRSCHAFT**

80 Seiten, 8,80 DM

**KINDER IN DER WELT**

128 Seiten, 12,- DM

**KLASSIENSCHULE (I)**

Arbeitsmaterialien zur Geschichte von Erziehung und Schule  
128 Seiten, 12,- DM

**LERNEN MIT HAND UND KOPF**

- Ein fächerübergreifender Lernversuch für Schüler und Lehrer der  
Sekundarstufe I -  
128 Seiten, 12,- DM

**MIT WELCHEM RECHT?**

- Entwicklungshilfe aus der Sicht von Entwicklungshelfern  
160 Seiten, 14,- DM

**NATURKATASTROPHEN BEDROHEN DEN MENSCHEN**

- Planungsentwurf und Erprobungsbericht einer Unterrichtseinheit  
112 Seiten, 11,- DM

**ODNOWA - DER VERSUCH DER ERNEUERUNG 1980 - 1981**

Die Ereignisse in Polen im Spiegel von Dokumenten und Presseberichten (= Materialien für den Politikunterricht)  
120 Seiten, Format A 4, 16,- DM

**POLITISCHE MEINUNGSBILDUNG DURCH MASSENMEDIEN**

192 Seiten, 18,- DM

**PSYCHISCHE KONFLIKTE JUGENDLICHER IN DER PUBERTÄT**

144 Seiten, 14,- DM

**SCHICHTENSPEZIFISCHE LEBENSVERHÄLTNISSE**

Schichtenspezifische Lebensverhältnisse in vorindustrieller Zeit  
und im 19. Jahrhundert  
128 Seiten, 12,- DM

**SCHÜLERALLTAG IM NATIONALSOZIALISMUS**

- Ein "Lesebuch" für den Geschichtsunterricht  
368 Seiten, 29,80 DM

**SOZIALE SICHERUNG**

84 Seiten, 9,80 DM

**STOFF - SCHUSS - SHIT. ZUR DROGENPROBLEMATIK HEUTE**

128 Seiten, 12,- DM

**STRAFFÄLLIGE ODER: KNAST - EIN WEG OHNE UMKEHR?**

144 Seiten, 13,- DM

**ÜBERGANG ZUR HOCHKULTUR - BEISPIEL ÄGYPTEN**

160 Seiten, 14,- DM

**WER HAT DIE BERLINER MAUER GEBAUT?**

- WAS KÖNNEN WIR HEUTE TUN?  
57 Seiten, Format A 4, Spiralbindung, 12,- DM

**WEST SIDE STORY / GHETTO LIFE IN THE USA**

105 Seiten, Format A 4, Spiralbindung, 18,- DM

**ZEIT FÜR ZÄRTLICHKEIT**

Spielerische Übungen für Liebe und Partnerschaft. Ein neuer Zu-  
gang zur Sexualpädagogik  
192 Seiten, 12,- DM

• POLITISCHES LERNEN:

**50 JAHRE DANACH**

144 Seiten, 13,- DM

**"GAST"-ARBEITER IM UNTERRICHT**

112 Seiten, 12,- DM

• TATORT JUSTIZ:

"... LASS DIR VOM RICHTER NICHT IMPONIEREN!"  
Informationen zum Strafrecht - nicht nur für Schöffen  
100 Seiten, Format A 4, Spiralbindung, 16,- DM

Aus unserem Fachbuchprogramm empfehlen wir u.a.:

Volker Briese / Helmut Wittekind:

**VERKEHR - UMWELT - FAHRRAD**

Grundlagen für eine Verkehrserziehung als ökonomisch-politische  
Umwelterziehung  
288 Seiten, 24,- DM

Hasko Zimmer (Hrsg.):

**LITERATUR - FASCHISMUS - LESER**

Zur Auseinandersetzung mit faschistischer Literatur im Deutsch-  
unterricht  
256 Seiten, 24,- DM

Nikolaus Koch:

**SITUATION UND METHODE**

Untersuchung der Zusammenhänge kritischen Grundverhaltens  
316 Seiten, broschiert: 26,- DM / Leinen: 36,- DM

Siegfried Pater / Suleman Taufiq (Hrsg.):

**Zu Gast bei den "Entwickelten"**

144 Seiten, 14,80 DM

weitere ausführliche Titelvorstellungen enthält unser  
Gesamtverzeichnis. Wir senden es Ihnen auf Anforderung gern zu.

pad - Pädagogische Arbeitsstelle

Postfach 120143

4600 Dortmund 12



## Bestellschein

Wenn Sie weitere Exemplare dieser Unterrichtsmaterialien bestellen wollen, so benutzen Sie bitte den nachfolgenden Bestellcoupon!

Auf der Rückseite finden Sie eine Auflistung weiterer lieferbarer Unterrichtsmaterialien. Einige davon sind im Anhang dieser Veröffentlichung ausführlich beschrieben. Über weitere Veröffentlichungen und geplante Neuerscheinungen informiert unser Gesamtverzeichnis. Wir senden es Ihnen auf Anforderung gern zu.

pad

Postfach 120143

4600 Dortmund 12

Ich bestelle hiermit:

| Anzahl | Titel   | Einzelpreis                      | Gesamtpreis |
|--------|---|----------------------------------|-------------|
|        | AIDS. Medizinisch-biologische und gesellschaftliche Aspekte einer Krankheit | 15,--                            |             |
|        | Gesamtverzeichnis   | 7,--                             |             |
|        |   |                                  |             |
|        |   |                                  |             |
|        |   |                                  |             |
|        |   | + Versandkosten (Pauschalbetrag) | 3,50 DM*    |
|        |   |                                  | DM          |

Betrag liegt als V-Scheck bei

Lieferung gegen Nachnahme zuzüglich Nachnahmekosten

Absender bitte in (lesbarer)  
Druckschrift! Danke!

Vor- u. Zuname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_

Datum:

Unterschrift:

\* Wenn Sie Ihrer Bestellung einen V-Scheck beifügen, liefern wir portofrei (Fachbuchquittung mit Titelnachweis für's Finanzamt wird selbstverständlich beigelegt) Schulen und Institutionen werden auch auf Rechnung beliefert.

Redaktion dieses Heftes: Klaus-Dieter Beißwenger / Christa Bunnwacker  
Verfasserin: Christine Höpner  
Medizinische Fachberatung: Jan Schäfer, Arzt (D.A.H.)  
Pädagogische Fachberatung: Klaus Bunnwacker, StR.

Deutsche AIDS-Hilfe e.V. (Hrsg.):

# AIDS

Medizinisch-biologische und gesellschaftliche  
Aspekte einer Krankheit



Redaktion dieses Heftes: Klaus-Dieter Beißwenger / Christa Brunswicker  
Verfasserin: Christine Höpfner  
Medizinische Fachberatung: Ian Schäfer, Arzt (D.A.H.)  
Pädagogische Fachberatung: Klaus Brunswicker, StR.

Gesamtverzeichnis anfordern!  
pad • Postfach 120143 • 4600 Dortmund 12

# Inhalt

---

|  |    |
|--|----|
| Vorwort des Herausgebers .....   | 4  |
| I. Didaktische Vorgaben (Vorbemerkung / Hinweise für die Handhabung der Unterrichtseinheit) .....  | 5  |
| II. Vorschläge für die Unterrichtsgestaltung   |    |
| Teil I:<br>Medizinisch-biologische Aspekte von AIDS .....  | 7  |
| Unterrichtssequenzen:<br>Einstieg in das Thema: AIDS als neues Krankheitsbild (S. 8) / Mögliche Verlaufsformen der HIV-Infektion (S. 9) / Aufbau des Immunsystems (S. 10) / Funktionsweise des Immunsystems (S. 11) / Zerstörung des Immunsystems durch das Virus HIV (S. 12) / Übertragungswege des Virus HIV (S. 13) / Epidemiologische Entwicklung (S. 14)  |    |
| Teil II:<br>AIDS und Drogen .....  | 16 |
| Unterrichtssequenzen:<br>Einstieg in das Thema: Probiere als Gesellschaftsspiel (S. 17) / Ausbreitung der HIV-Infektion in der Gruppe der intravenös spritzenden Drogenabhängigen (S. 19) / Drogenpolitik im Dilemma (S. 20)   |    |
| Teil III:<br>AIDS und Sexualität .....   | 22 |
| Unterrichtssequenzen:<br>Einstieg in das Thema: Verhütung früher und heute (S. 23) / AIDS, Sexualität und Partnerschaft (S. 24) / Schutzmaßnahme Kondom (S. 26)  |    |
| Teil IV:<br>Gesellschaftliche Auswirkungen von AIDS .....  | 27 |
| Unterrichtssequenzen:<br>Einstieg in das Thema: "Makel" Homosexualität und AIDS (S. 28) / Homosexualität (S. 29) / Verfolgung und Diskriminierung Homosexueller in der Geschichte (S. 30) / Auswirkungen der AIDS-Angst (S. 32) / AIDS und Regenbogenpresse (S. 33) / AIDS und staatliche Zwangsmaßnahmen (S. 34) / AIDS und Zwangstestung (S. 35) / Staatliche Zwangsmaßnahmen vs. Aufklärung (S. 36) / Hilfe und Selbsthilfe (S. 37) |    |
| Unterrichtsmaterialien .....   | 38 |
| Literaturempfehlungen .....  | 77 |
| Deutsche AIDS-Hilfe e.V. ....  | 79 |
| Medienprodukte der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. ....  | 81 |
| Anschriften der AIDS-Hilfe-Gruppen .....   | 82 |

Keine Krankheit erregt zur Zeit das Interesse der Öffentlichkeit so sehr wie AIDS. Daß der Einzelne wie die Gesellschaft als ganze sich leicht überfordert sieht, wenn es gilt, sachgemäß auf diese Herausforderung zu reagieren, liegt am Zusammentreffen dreier Eigenschaften der Krankheit:

- nach heutigem medizinischen Wissen führt sie zum Tode
- es handelt sich um eine sexuell übertragbare Krankheit
- Hauptbetroffene sind bis jetzt noch vor allem homo- und bisexuelle Männer und Fixer/innen, mithin Menschen, die bis heute vielfach gesellschaftlichen Vorurteilen und Diskriminierungen unterliegen.

Sind Tod und Sexualität Kernpunkte individueller Existenz, so ist der Umgang mit Minderheiten ein Kernpunkt gesellschaftlicher Existenz in einer demokratischen Gesellschaft. Gerade deshalb geht AIDS uns alle an.

Die vorliegende Unterrichtseinheit wendet sich an Jugendliche als Adressaten. Die beiden Hauptübertragungswege der Krankheit fallen in die Bereiche Sexualität und Drogen. Mit beiden Bereichen sind Jugendliche in besonderer Weise konfrontiert: Sie stellen den Hauptteil der Konsumenten illegaler Drogen und sie durchlaufen eine Phase des Experimentierens und Ausprobierens auf dem Weg der Identitätsfindung, auch in sexueller Hinsicht.

Der vorliegenden Unterrichtseinheit geht es durch Aufklärung über medizinisch-biologische wie gesellschaftliche Aspekte der Krankheit AIDS um Sensibilisierung und Versachlichung, die dem einzelnen Jugendlichen Kompetenz in dreierlei Hinsicht ermöglichen soll: Handlungs- und Entscheidungskompetenz im eigenen Verhalten und Beurteilungskompetenz im gesellschaftlichen Umgang mit der Krankheit.

Die Komplexität des Themas erfordert ein fächerübergreifendes Vorgehen. Die Unterrichtseinheit wurde für den Einsatz im Biologie- und Sozialkundeunterricht konzipiert. Sie stellt ein für den Lehrer individuell nutzbares Angebot dar und versteht sich als Anregung zur weitergehenden Beschäftigung mit dem Problemkreis. Sie gibt Literaturempfehlungen und verweist auf den wachsenden Bereich der Hilfe und Selbsthilfe.



### 1.1. VORBEMERKUNG

Mit dem sprunghaften Ansteigen der Krankheitsfälle und der fieberhaften Suche nach dem Überträger der erworbenen Immunschwäche ist das Thema AIDS mit zunehmender Intensität an die Öffentlichkeit herangetragen worden und hat dort vielfältige Spuren hinterlassen. Trotz zahlreicher Bemühungen um sachliche Aufklärung ist heute in der Bevölkerung ein bedenkliches Informationsdefizit festzustellen. Während für bestimmte Gruppen unserer Gesellschaft – allen voran homo- und bisexuelle Männer und Drogenabhängige – ein hohes Infektionsrisiko besteht, trifft dies auf die Mehrheit der Bevölkerung derzeit noch nicht zu. AIDS hat sich aber im Bewußtsein vieler Menschen als ständig präsente Bedrohung manifestiert, obwohl inzwischen eigentlich bekannt sein müßte, daß das Virus HIV durch alltägliche soziale Kontakte nicht übertragen werden kann und somit weder Infizierte noch AIDS-Kranke eine allgemeine Gefahrenquelle darstellen.

Während AIDS einerseits ein medizinisches Problem ist, das der dringenden Lösung bedarf, hat diese Krankheit andererseits gesellschaftliche Probleme geschaffen und uralte Ressentiments aufleben lassen. Zwar sind AIDS-Kranke und Infizierte insgesamt von Isolation und Ausgrenzung bedroht, vor allem sind es jedoch homosexuelle Männer, die wieder ins Kreuzfeuer einer mehrheitlich intoleranten Öffentlichkeit geraten sind. Durch die falsche Herstellung eines ursächlichen Zusammenhangs zwischen Homosexualität und AIDS ist die gleichgeschlechtliche sexuelle Ausrichtung wieder zu einem Synonym für Krankheit und Tod geworden. Hierzu hat eine zum Teil sehr unseriöse, auf Sensationsmache abgestellte "Berichterstattung" beigetragen.

Wer es sich nun zur Aufgabe macht, über AIDS sachgerecht zu informieren, muß eine gründliche medizinische Aufklärung an den Anfang stellen. Nach der Auseinandersetzung mit der Drogenproblematik, deren Lösung angesichts von AIDS noch dringender als je zuvor geworden ist, sollte das Thema Sexualität und Schutz vor Ansteckung offen angegangen werden. Damit ist nicht gemeint, daß "sicherere Sexualpraktiken" als für alle notwendig zu empfehlen sind, sondern daß diejenigen über effektive Verhütungsmethoden Bescheid wissen sollten, die entweder selbst zu den Hauptbetroffenen gehören bzw. gehören könnten, oder aber sexuelle Kontakte mit ihnen haben bzw. haben könnten. Wer außerdem die verschiedenen gesellschaftlichen Implikationen von AIDS behandeln will, wird nicht umhinkommen, auch das Thema Homosexualität mit einzubeziehen – ein Anlaß, im Interesse der sexuellen Selbstbestimmung aller Menschen bestehende Vorurteile abzubauen. Nur so läßt sich verhindern, daß Homosexuelle noch mehr als bisher in die Rolle von Sündenböcken gezwungen werden. Wegen des wiederholt geäußerten Vorwurfs, der Staat lasse angesichts der AIDS-Gefahr alle Zügel schleifen, sollte überdies nicht darauf verzichtet werden, auf die Effektivität und die Auswirkungen eventueller staatlicher Maßnahmen einzugehen.

AIDS hat viele Gesichter. Mit der vorliegenden Unterrichtseinheit wollen wir deshalb sowohl an Biologie- als auch an Sozialkundelehrer herantreten und ihnen Materialien zur Hand geben, die über die medizinischen Aspekte hinaus einige Facetten dieser Krankheit vermitteln, wie z.B. den gesellschaftlichen Umgang mit ihr und mit den von ihr unmittelbar oder mittelbar Betroffenen. In diesem Sinne geht uns AIDS alle an.

### 1.2 HINWEISE FÜR DIE HANDHABUNG DER UNTERRICHTSEINHEIT

Die Materialien sind sprachlich und inhaltlich so gestaltet, daß sie sowohl in der Mittelstufe (etwa von der 9. Jahrgangsstufe an) als auch in den Anfangssem-

stern der Oberstufe verwendet werden können. Da das Thema AIDS in den Rahmenplänen nicht vorgesehen ist, dürfte es allerdings aus zeitlichen Gründen schwierig sein, alle Aspekte zu behandeln, die in dieser Einheit thematisiert werden. Aus diesem Grunde sind diejenigen Schülermaterialien, die zur Ergänzung oder Vertiefung zusätzlich herangezogen werden, mit "E" gekennzeichnet (alle anderen Arbeitsbögen mit "M").

Die Vorschläge für die Unterrichtsgestaltung enthalten:

- a) die Lernziele,
- b) den Unterrichtsverlauf und
- c) die für die einzelnen Lernabschnitte zu verwendenden Medien.

Daneben erhält der Unterrichtende zusätzliche Hilfen bzw. Empfehlungen, die sich entweder in Form von Fragen für die Informationssammlung und Diskussion, oder in Form von Lösungen (z.B. Tafelbilder, Analysen, Lehrerinformationen) unmittelbar auf die jeweils verwendeten Medien beziehen.

---

## II. VORSCHLÄGE FÜR DIE UNTERRICHTSGESTALTUNG

---

Teil I:

MEDIZINISCH-BIOLOGISCHE ASPEKTE VON AIDS

Unterrichtsziel:

Die Schüler sollen wesentliche medizinisch-biologische Kenntnisse über AIDS und die HIV-Infektion auf der Basis des derzeitigen wissenschaftlichen Standes erwerben.

Unterrichtssequenzen:

- Einstieg in das Thema: AIDS als neues Krankheitsbild
- Mögliche Verlaufsformen der HIV-Infektion
- Aufbau des Immunsystems
- Funktionsweise des Immunsystems
- Zerstörung des Immunsystems durch das Virus HIV
- Übertragungswege des Virus HIV
- Epidemiologische Entwicklung

## Unterrichtssequenz:

### Einstieg in das Thema: AIDS als neues Krankheitsbild

---

#### Lernziel:

Die Schüler sollen grundlegende Kenntnisse über AIDS und die HIV-Infektion erwerben und mit der physischen und psychischen Verfassung eines Patienten vertraut gemacht werden.

#### Lehrerinformation:

Der Erreger von AIDS, LAV<sub>1</sub>/HTLV-III, wurde im Frühjahr 1984 identifiziert. Es handelt sich um ein vorher unbekanntes Retrovirus, das mit den Subgruppen I und II der sogenannten "human T-cell leukemia/lymphoma viruses" (HTLV) verwandt ist. HTLV-I und HTLV-II transformieren menschliche Zellen und lösen Leukämien und Lymphomen aus. Auf dem 2. Internationalen AIDS-Kongreß (Paris, Juni 1986) einigte man sich darauf, für die umständliche Bezeichnung LAV<sub>1</sub>/HTLV-III zukünftig HIV ("human immuno deficiency virus") zu verwenden.

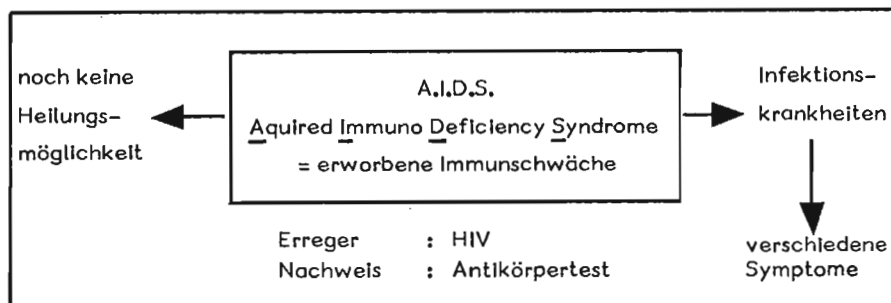
HTLV-IV: 1986 von Gallo entdeckt; es soll keinen Krankheitswert haben. LAV<sub>2</sub>: 1986 von Montagnier entdeckt; hat wahrscheinlich Krankheitswert.

#### Materialien

M 1: Fallbericht Thomas S. – AIDS als neues Krankheitsbild

#### Möglicher Unterrichtsverlauf:

- Vorstellen des Themas der Unterrichtseinheit
- Erfragen eventuell vorhandener Kenntnisse über AIDS U-Gespräch
- Lesen des Textes
- Fragen zur Texterarbeitung: M 1
  - Was bedeutet die Bezeichnung AIDS? L-/S-Vortrag
  - Wodurch wird diese Krankheit ausgelöst?
  - Wie kann nachgewiesen werden, daß sich jemand mit dem Virus infiziert hat? U-Gespräch
  - Welche verschiedenen Krankheitssymptome und Krankheiten treten bei Thomas S. auf?
  - Wie verändert sich der Zustand des Patienten im Laufe seiner Erkrankung?
  - Welche Behandlungsmöglichkeiten stehen den Ärzten zur Verfügung?
  - In welcher psychischen Verfassung befindet sich der Patient?
- Tafelbild:



## Unterrichtssequenz:

### Mögliche Verlaufsformen der HIV-Infektion

---

#### Lernziel:

Die Schüler sollen ihre Kenntnisse über die verschiedenen möglichen Verlaufsformen der HIV-Infektion vertiefen.

#### Materialien:

M 1: Fallbericht Thomas S. – AIDS als neues Krankheitsbild

M 2: Mögliche Verlaufsformen der HIV-Infektion

#### Möglicher Unterrichtsverlauf:

- Besprechung der schematischen Darstellung, Herausarbeiten folgender wesentlicher Informationen: M 2  
– Die HIV-Infektion führt nicht zwangsläufig zu AIDS. Nach U-Gespräch  
Schätzungen erkranken nur 5 – 20 % der Infizierten.  
  
Lehrerinformation:  
Diese Schätzungen sind das Resultat verschiedener Untersuchungen, die über unterschiedliche Zeiträume hinweg in unterschiedlichen Kollektiven durchgeführt wurden.
  - Der Krankheitsverlauf ist nicht eindeutig festlegbar, sondern kann verschiedene Formen annehmen. Die Krankheitsformen ARC und LAS können sich zurückbilden. AIDS jedoch nicht.
  - Die einzelnen Krankheitsverläufe sind von unterschiedlicher Dauer, die Übergänge sind fließend.
  - Die Krankheitssymptome unterscheiden sich kaum von denen anderer Infektionskrankheiten und müssen deshalb nicht unbedingt auf eine HIV-Infektion hinweisen.
  
- Rückgriff auf die Geschichte von Thomas S.: Die Schüler können jetzt versuchen, den Krankheitsverlauf in einzelne Phasen einzuteilen: M 1 + M 2  
– Latenz: Dauer unbekannt, Antikörperbildung U-Gespräch  
– ARC: Kopfschmerzen, Durchfall (Symptome der auftretenden Infektionen)  
– AIDS: Schmerzen, Blackouts, zurückzuführen auf Gehirntumoren. Tod durch völligen Zusammenbruch des Immunsystems.
  
- Überleitung:
  - Erfragen eventuell vorhandener Kenntnisse über das Immunsystem

Unterrichtssequenz:  
Aufbau des Immunsystems

---

Lernziel:

Die Schüler sollen den Aufbau des Immunsystems sowie die speziellen Aufgaben der Lymphozyten kennenlernen.

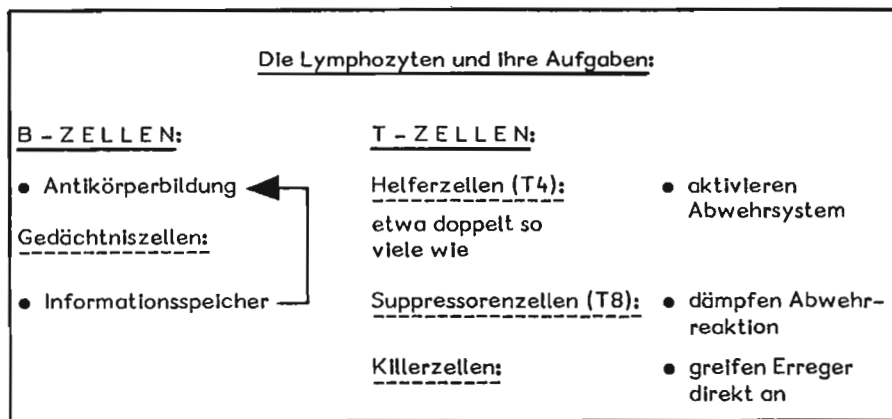
Materialien:

M 3: Aufbau des Immunsystems

Möglicher Unterrichtsverlauf:

- Texterarbeitung
- Auswertung der Arbeitsergebnisse, Tafelbild:

M 3 / Blatt 1  
Einzelarbeit



U-Gespräch

- Ausfüllen der Skizze
- Ergebniskontrolle:  
1) B-Zelle, 2) B-Gedächtniszelle, 3) T-Zelle, 4) T4-Zelle,  
5) T8-Zelle, 6) T-Killerzelle

M 3 / Blatt 2  
Einzelarbeit

U-Gespräch

## Unterrichtssequenz:

### Funktionsweise des Immunsystems

---

#### Lernziel:

Die Schüler sollen ihre Kenntnisse über die Funktionsweise des Immunsystems in eine Skizze übertragen und mit ihrer Hilfe die Immunreaktion in eigenen Worten darstellen.

#### Materialien:

M 4: Funktionsweise des Immunsystems

#### Möglicher Unterrichtsverlauf:

- Lesen des Textes M 4
  - Übertragen der Textinformation in die Skizze Einzel-/  
Partnerarbeit
  - Darstellen der Immunreaktion:  
1) Erreger gelangt in die Blutbahn, 2) T-Zelle, 3) Vermehrung: T4-Zellen, 4) Vermehrung der T-Zellen und 5) B-Zellen, 6) Reifung der B-Plasmazellen, 7) Antikörperproduktion, 8) Antikörper heften sich an den Erreger, 9) T-Killerzellen zerstören den Erreger. S-Vortrag  
Schraffierte Kreise: T8-Zellen, normales Mengenverhältnis zu T4-Zellen.
- Lehrerinformation:  
Ein Beurteilungskriterium für die immunologische Situation ist das Verhältnis von T4- und T8-Zellen zueinander. Ein kritischer Wert ist erreicht, wenn dieses Verhältnis (die sog. "OKT4 / OKT8-Ratio") unter 1 ist.
- Überleitung (Hypothesenbildung):  
- Wie könnte ein Erreger die Funktion des Immunsystems beeinträchtigen? S-Vermutungen

Unterrichtssequenz:

Zerstörung des Immunsystems durch das Virus HIV

---

Lernziel:

Die Schüler sollen die Eigenschaften des Virus HIV kennenlernen, die die Lahmlegung des Immunsystems bewirken. Sie sollen die Zerstörung des Immunsystems anhand einer Skizze in eigenen Worten darstellen.

Materialien:

M 5: Zerstörung des Immunsystems durch das Virus HIV

Möglicher Unterrichtsverlauf:

- |  |                               |
|--|-------------------------------|
| ● Texterarbeitung  | M 5 / Blatt 1<br>Einzelarbeit |
| ● Informationssammlung   | U-Gespräch                    |
| ● Darstellen der Zerstörung des Immunsystems:  | M 5 / Blatt 2                 |
| 1) Virus gelangt in die Blutbahn, 2) befällt T4-Zelle, 3) vermehrt sich in T4-Zelle, 4) Ausstoßen neuer Viren, Zerstörung der T4-Zellen und Befall weiterer Zellen, 5) nachlassende Aktivierung der B-Lymphozyten, deshalb die Abnahme der Antikörperbildung, 6) mehr dämpfende T8-Zellen vorhanden, deshalb zusätzliche Schwächung der Immunreaktion. | S-Vortrag                     |
| ● Rückgriff auf Krankheitsverlauf:   | U-Gespräch                    |
| – Dauer der einzelnen Krankheitsformen abhängig von Vermehrungsrate der Viren;   |                               |
| – unmittelbare Todesursache ist nicht die zugrundeliegende Immunschwäche, sondern die auftretenden Infektionen, die nicht mehr bekämpft werden können.   |                               |



Unterrichtssequenz:

Übertragungswege des Virus HIV

---

Lernziel:

Die Schüler sollen die Voraussetzungen kennen, die zu einer Infektion führen können und dann selbständig die Übertragungswege des Virus erarbeiten.

Materialien:

M 6: Übertragungswege des Virus HIV

Möglicher Unterrichtsverlauf:

- Einstieg:
  - In welchen Körpersubstanzen leben Viren?
  - Wie können Viren übertragen werden?

U-Gespräch

Ein amerikanischer Familienvater, ein Bluter, steckte ahnungslos seine Frau an, die später, ebenso ahnungslos, einen infizierten Sohn zur Welt brachte. Alle drei sind inzwischen an AIDS erkrankt. Nur die Tochter aus der ersten Ehe der Frau ist nicht infiziert, obwohl sie ständig mit der Familie zusammenlebt.

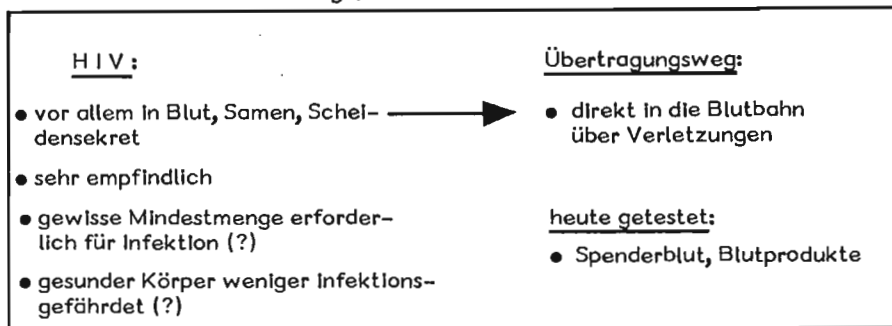
L-Vortrag

- Die Schüler können eventuell schon angeben, daß der Vater durch infizierte Blutprodukte, die Mutter durch Geschlechtsverkehr, das Kind im Mutterleib oder bei der Geburt angesteckt wurde, und daß bei alltäglichen sozialen Kontakten keine Ansteckung erfolgt.

S-Vermutungen

- Texterarbeitung
- Informationsammlung / Tafelbild:

M 6 / Blatt 1  
Einzelarbeit



U-Gespräch

- Erarbeitung der Übertragungswege
- Ergebniskontrolle:

M 6 / Blatt 2  
Einzel-/  
Partnerarbeit

( - ): alltägliche soziale Kontakte: 1, 4, 5, 7, 8, 9, 11, 12; außerdem 3  
( + ): 2, 6, 10

U-Gespräch

Lehrerinformation:

Bisher ist kein Fall bewiesen, in dem HIV durch Urin oder Kot übertragen worden wäre, was jedoch nicht heißt, daß diese Übertragungsmöglichkeiten völlig auszuschließen sind.

Aus verschiedenen amerikanischen Studien geht hervor, daß weder Ärzte und Pflegepersonal noch Mitbewohner durch den täglichen Umgang mit AIDS-Kranken oder Infizierten angesteckt wurden.

## Unterrichtssequenz:

### Epidemiologische Entwicklung

---

#### Lernziel:

Die Schüler sollen die zahlenmäßige Entwicklung der AIDS-Fälle in der Bundesrepublik sowie die geschätzten Zahlen der in der Bundesrepublik und in den USA an Vorformen Leidenden und Infizierten kennen. Die Schüler sollen erkennen, daß das Virus in erster Linie durch Geschlechtsverkehr verbreitet wird, und daß bestimmte Bevölkerungsgruppen besonders betroffen sind.

#### Materialien:

OH 1: Druckvorlage für Overheadfolie "Statistiken zur Epidemiologie"

M 7: Epidemiologische Entwicklung

#### Möglicher Unterrichtsverlauf:

- Einstieg: Besprechung der Entwicklung der AIDS-Fälle:
  - Eindeutig ist der stetige Anstieg der Erkrankungen. Vom 31. Dez. 1982 bis 31. Dez. 1983: Vervierfachung. In den Jahren 1984 und 1985 haben sich die Fallzahlen im Verhältnis zu denen der Vorjahre ungefähr verdreifacht. Bis Ende 1986 hat sich die Fallzahl von 1985 ungefähr verdoppelt.
  - "Bekanntgewordene" AIDS-Fälle: Es wird mit einer beträchtlichen Dunkelziffer gerechnet. Gründe: Erkrankungen werden nicht immer als AIDS diagnostiziert; Verheimlichung der Erkrankung.
  - Das gesamte Ausmaß der epidemiologischen Entwicklung ist mit dieser Statistik nicht zu erfassen.
- Besprechung der Pyramiden Bundesrepublik und USA:
  - Hochrechnungsart I: auf einen AIDS-Fall kommen 10 an Vorformen Leidende und ca. 300 Infizierte. Hochrechnungsart II: auf einen AIDS-Fall kommen ca. 100 Infizierte.
  - Durch die unterschiedlichen Hochrechnungsarten differieren die Dimensionen der weiteren epidemiologischen Entwicklung.

OH 1 a

U-Gespräch

OH 1 b

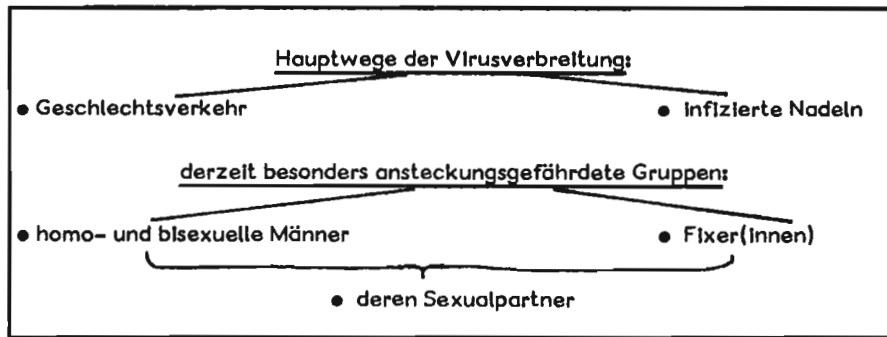
#### Lehrerinformation:

Im Juni 1981 fielen in New York City und Kalifornien gehäuft schwere Infektionen mit opportunistischen Erregern sowie seltene Hauttumoren auf. Die Erkrankten waren junge Männer, deren Krankheitsbild auf eine starke Schwächung des Immunsystems hindeutete. Da es sich ausschließlich um homosexuelle Patienten handelte, suchten die Ärzte nach krankheitsauslösenden Faktoren im Lebensstil Homosexueller. Als man das gleiche Krankheitsbild jedoch auch an Blutern entdeckte, wurde klar, daß es sich bei AIDS um eine übertragbare Krankheit handelt. Mit etwa dreijähriger Verzögerung gelangte HIV von den Vereinigten Staaten nach Europa. Man rechnet damit, daß die epidemiologische Entwicklung in der Bundesrepublik der US-amerikanischen folgen wird.

- Texterarbeitung

M 7 / Blatt 1  
Einzelarbeit

- Informationsammlung, Tafelbild



U-Gespräch

- Besprechung der Statistiken

M 7 / Blatt 2

---

**Tell II:**

**AIDS UND DROGEN**

**Unterrichtsziel:**

Die Schüler sollen sich mit den generellen und speziellen Gefahren auseinandersetzen, denen sich Drogenkonsumenten – in diesem Falle besonders Fixer – aussetzen. Sie sollen erkennen, daß angesichts von AIDS und der HIV-Infektion (sowie auch der Hepatitis-B-Infektion) letztlich nur die Vermeidung des Drogenmißbrauchs und der Weg aus der Abhängigkeit einen sicheren Schutz vor Ansteckung bieten.

**Unterrichtssequenzen:**

- Einstieg in das Thema: Probieren als Gesellschaftsspiel
- Ausbreitung der HIV-Infektion in der Gruppe der intravenös spritzenden Drogenabhängigen
- Drogenpolitik im Dilemma

## Unterrichtssequenz:

### Einstieg in das Thema: Probieren als Gesellschaftsspiel

---

#### Lernziel:

Die Schüler sollen Motive (evtl. auch Ursachen) des erstmaligen Drogenkonsums kennen und diskutieren. Sie sollen wissen, daß schon das einmalige Experiment mit der Nadel gesundheitsgefährdend und der erste Schritt in die Abhängigkeit sein kann.

#### Lehrerinformation:

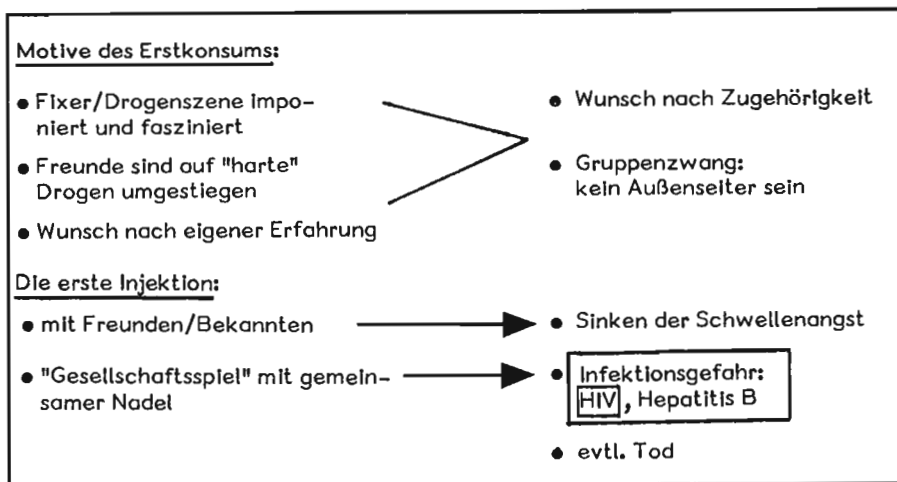
Heroin gehört zur Gruppe der Opiate. Opium: Saft der Mohnkapsel, der Morphine enthält (Morphium); daraus durch chemische Veränderungen Heroin in Pulverform. Anwendung: Heroin und Morphium werden gespritzt, selten geschnupft. Rohmorphium wird geraucht oder geschluckt. Wirkungen: Unruhe und Angst werden vermindert, starkes Rauscherlebnis, übersteigertes Selbstbewußtsein, Fehleinschätzungen. Bei Überdosis: Herzschwäche und Atemstockungen, die zum Tode führen können. Bei Dauerkonsum: Magen- und Darmstörungen, zuletzt völliger körperlicher Verfall. Sehr rasche physische und psychische Abhängigkeit. Bei nicht sterilen Spritzen Infektionsgefahr: HIV, Hepatitis B, Geschwüre.

#### Materialien:

M 8: Probieren als Gesellschaftsspiel

#### Möglicher Unterrichtsverlauf:

- Erarbeiten der fünf Interviews und des Sachtextes (arbeitsteiliges Verfahren: Gruppe 1: Aufgabe a), Gruppe 2: Aufgabe b) Gruppenarbeit
- Informationssammlung: Die beiden Gruppen tragen ihre Arbeitsergebnisse vor, Tafelbild:



- Beurteilung:
  - Können die Motive dieser Jugendlichen auf die Drogenkonsumenten im allgemeinen übertragen werden?
  - Inwieweit könnte bei Jugendlichen auch die Unwissenheit über die Gefahren des Drogenkonsums ein Grund für das Experimentieren mit der Nadel sein?

Diskussion

**Lehrerinformation:**

Häufig erlebt der Erstkonsument mit dem ersten Schuß nicht das, was Heroinabhängige als "flash", als intensivsten Glückszustand beschreiben, sondern Übelkeit. Und da Jugendliche gerne nach dem Rezept "einmal ist keinmal" verfahren, setzen sich 50 % der Fixer noch am gleichen Tag den zweiten Schuß. Und dann geht es mit unterschiedlicher Geschwindigkeit abwärts:

25 % fixen dann täglich,

42 % gehen zum täglichen Fixen innerhalb eines Monats über,

82 % nach einem halben Jahr.

nach: Wolfram HUNCKE (Hrsg.): Die Drogenjugend. Berichte, Analysen und Fakten über die Heroinabhängigkeit Jugendlicher, Frankfurt 1981, S. 53 f.

Die Extremgruppe jugendlicher Opiatkonsumenten umfaßt ca. 46 000 Personen. Das Aktionsprogramm zur Bekämpfung des Drogen- und Rauschmittelmißbrauchs hatte 1980 etwa 45 000 "harte Konsumenten" insgesamt angegeben. Der Bericht der Bundesregierung von 1983 kannte nach Angaben der Länder 50 000 bis 55 000 Drogengefährdete und -abhängige.

Die Zahlen der Drogentodesfälle - die allerdings keinen verlässlichen Indikator für das Ausmaß der Drogensituation insgesamt sind - haben sich in den letzten Jahren wie folgt entwickelt:

| 1980 | 1981 | 1982 | 1983 | 1984 | 1985 |
|------|------|------|------|------|------|
| 449  | 360  | 383  | 472  | 361  | 315  |

Nach einem Bericht des Bundesministers für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit vom 16. Juli 1986

- Da davon ausgegangen werden kann, daß die Schüler gut über die Drogenproblematik Bescheid wissen, kann anhand von "AN DICH" ein gemeinsames Gespräch über die Ursachen des Drogenkonsums angeregt werden. Möglichkeiten:
  - Flucht aus unerträglich oder sinnlos empfundener Lebenssituation; schillernde Alternative zur Wirklichkeit (Umweltprobleme, Elternhaus, Schule, Ausbildung, Beruf); Kontaktschwierigkeiten und Beziehungsprobleme; Verführungseffekt des allgemein praktizierten Drogenkonsums in unserer Gesellschaft etc.
  - "Was der Morgen bringt": Abhängigkeit, Entzugssymptome, Verlust sozialer Bindungen, Beschaffungskriminalität und -prostitution, Gefängnis, Krankheit, Tod.

U-Gespräch  
Diskussion

**Unterrichtssequenz:**

Ausbreitung der HIV-Infektion in der Gruppe der intravenös spritzenden Drogenabhängigen

---

**Lernziel:**

Die Schüler kennen einige wichtige Zahlen und Fakten zur epidemiologischen Entwicklung der HIV-Infektion bei intravenös spritzenden Drogenabhängigen

**Materialien:**

M 9: HIV-Infektionen bei Drogenabhängigen

**Möglicher Unterrichtsverlauf:**

- **Texterarbeitung**  
(arbeitsteiliges Verfahren: Gruppe 1: Texte 1 und 2, Gruppe 2: Texte 3 und 4)
- **Informationssammlung:**  
Die beiden Gruppen tragen ihre Ergebnisse vor, Tafelbild:

Gruppenarbeit

| <u>Entwicklung der HIV-Infektion in der Gruppe der Drogenabhängigen</u> |  |
|---|--|
| <u>AIDS-Fälle</u>   | <u>HIV-Infektionen</u>                             |
|   | Europa   |
| Zuwachsrate 1985 - 86:<br><u>7 %</u>                                    | rapider Anstieg<br>Infektionsrate <u>20 - 50 %</u> |
|   | Berlin   |
|   | Häftlinge: 55 %<br>Drogentote: 50 %                |
| Hauptursache: mehrfaches und gemeinsames Benutzen von Spritzen          |  |
| Besonderes Problem Gefängnisse: Mangel an Spritzen                      |  |

U-Gespräch

- **Zusatzfrage:**  
- Schlagzeile (2) erwähnt "AIDS-Viren". Ist diese Bezeichnung richtig?
- **Überleitung:**  
Was könnte getan werden, um das Infektionsrisiko in der Gruppe der Drogenabhängigen so niedrig wie möglich zu halten?

U-Gespräch

**Lernziel:**

Die Schüler sollen Argumente für und wider eine Ausgabe von Injektionsbestecken an Drogenabhängige kennen und ihre Tragfähigkeit im Hinblick auf die Senkung des Infektionsrisikos einerseits und das Drogenproblem andererseits abwägen. Sie können das grundsätzliche Ziel der Drogenpolitik – die Unabhängigkeit von der Droge – formulieren und sollen überlegen, welche Wege zur Erreichung dieses Ziels führen könnten.

**Materialien:**

OH 2: Druckvorlage für Overheadfolie "pro und contra kostenloses Spritzbesteck"

**Möglicher Unterrichtsverlauf:**

● **Einstieg:**

Aufdecken der Überschrift: Die Schüler sollen zunächst eigenständig Argumente für und wider die kostenlose Ausgabe von Injektionsbestecken nennen. Die Überprüfung erfolgt dann anhand der Folienvorgabe.

U-Gespräch

● Aufdecken des Folientextes und gemeinsames Durchgehen der einzelnen Punkte

● **Beurteilung:**

- Wie sollen sich die Verantwortlichen entscheiden?
- Welcher Aspekt bzw. welche Aspekte wäre(n) bei einer positiven/negativen Entscheidung als der/die tragende(n) anzusehen?
- Welche Stellen könnten die Aufgabe der Verteilung von sterilen Injektionsbestecken übernehmen? (z.B. AIDS-Beratungsstellen, Kontaktstellen und Treffpunkte im Bereich Jugend- und Drogenarbeit)
- Problem Drogenabhängige im Gefängnis: Sollte die Gefängnisleitung ihnen sterile Spritzbestecke zur Verfügung stellen?

Diskussion

**Lehrerinformation:**

Bisher ist juristisch nicht geklärt, inwieweit die Vergabe von Spritzen an Drogenabhängige einen Verstoß gegen bestehendes Recht darstellt. Die Gegner der kostenlosen Spritzenausgabe sehen darin eine strafbare Handlung nach § 29 Abs. 1, Nr. 10 des Betäubungsmittelgesetzes ("Mit Freiheitsstrafe bis zu vier Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer ... eine Gelegenheit zum unbefugten Verbrauch ... von Betäubungsmitteln öffentlich oder eigennützig mitteilt, eine solche Gelegenheit einem anderen verschafft oder gewährt oder ihn zum unbefugten Verbrauch von Betäubungsmitteln verleitet ..."), ohne bisher eine Begründung geliefert zu haben.

- Die Schüler können das grundsätzliche Ziel der Drogenpolitik in Form von Slogans verfassen. Die besten schreibt der Lehrer / die Lehrerin an die Tafel. Mögliche Slogans wären z.B. "Hände weg von der Nadel / von Drogen – raus aus der Abhängigkeit", "Sicherster Schutz ist Drogenabstinenz".

U-Gespräch/  
Diskussion



- **Maßnahmen:**  
Die von den Schülern vorgeschlagenen Maßnahmen werden in das Tafelbild aufgenommen und diskutiert. Hilfen für die Steuerung des Unterrichtsgesprächs: gründliche Information der Drogenszene über generelle Risiken des Drogenkonsums; direktes Erreichen der Szene durch "streetwork"; psychosoziale Betreuung und Therapieangebote (auch in Wohngemeinschaften); allgemeine Aufklärung Jugendlicher über Drogengefahren; Elternarbeit etc.
- **Überleitung zum Thema AIDS und Sexualität:**  
Die Benutzung gemeinsamer Nadeln beim Fixen ist nicht der einzige Grund für die dramatische epidemiologische Entwicklung der HIV-Infektion bei Drogenabhängigen.

U-Gespräch

Diskussion

Im gemeinsamen Gespräch soll folgendes nochmals angesprochen werden:

- Weitergabe des Virus HIV in der Gruppe der Drogenabhängigen durch Geschlechtsverkehr
- Weitergabe des Virus an die übrige Bevölkerung (besonderes Problem: Beschaffungsprostitution)

---

**Teil III:**

**AIDS UND SEXUALITÄT**

**Unterrichtsziel:**

Die Schüler sollen erkennen, daß AIDS und die HIV-Infektion über die Hauptbetroffenengruppen hinaus auch die übrige Bevölkerung mehr als bisher betreffen könnten, wenn effektive Schutzmaßnahmen bei Ansteckungsgefahr unterlassen werden.

**Unterrichtssequenzen:**

- Einstieg in das Thema: Verhütung früher und heute
- AIDS, Sexualität und Partnerschaft
- Schutzmaßnahme Kondom

Unterrichtssequenz:

Einstieg in das Thema: Verhütung früher und heute

---

Lernziel:

Die Schüler sollen erfahren, daß schon in früheren Zeiten Empfängnisverhütung praktiziert wurde und erkennen, daß Kondome auch vor sexuell übertragbaren Krankheiten schützen.

Materialien:

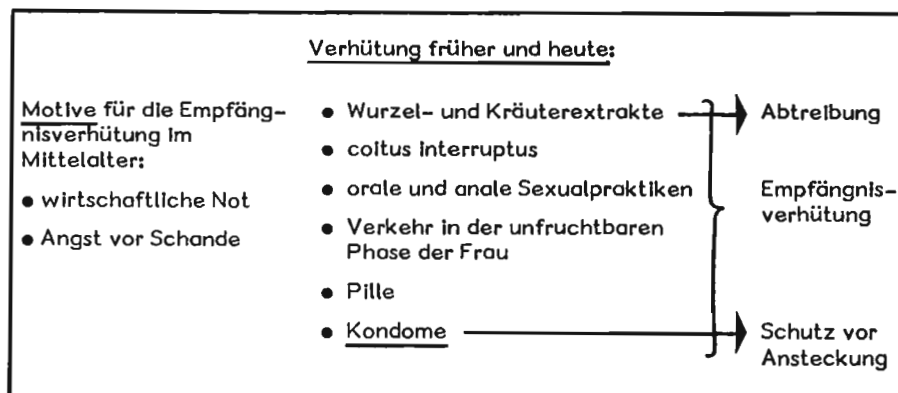
E 1: Verhütung früher

E 2: Schutzmaßnahme Kondom – früher und heute

Möglicher Unterrichtsverlauf:

- Texterarbeitung  
(arbeitsteiliges Verfahren: Gruppe 1: E 1, Gruppe 2: E 2)
- Informationssammlung: Die beiden Gruppen tragen ihre Arbeitsergebnisse vor, Tafelbild:

E 1 + E 2  
Gruppenarbeit



S-Vortrag  
+  
U-Gespräch

- Beurteilung:
  - Sind die Motive, die den mittelalterlichen Menschen zur Empfängnisverhütung veranlaßten, auch heute noch von Bedeutung?
  - Welche bevölkerungspolitischen Motive für eine Steigerung der Geburtenrate wären heute aktuell?
  - "Heute sehen immer mehr Männer und Frauen ein, daß die Empfängnisverhütung nicht nur Frauensache ist." Wie ist diese Ansicht einzuschätzen?

Diskussion

## Unterrichtssequenz:

### AIDS, Sexualität und Partnerschaft

---

#### Lernziel:

Die Schüler sollen sich mit den durch AIDS hervorgerufenen Problemen im Sexualbereich und deren Lösungsmöglichkeiten auseinandersetzen. Sie sollen außerdem informiert werden, wie man sich bei Sexualkontakten vor Ansteckung mit HIV (und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten) schützen kann.

#### Materialien:

M 10: AIDS, Sexualität und Partnerschaft

#### Möglicher Unterrichtsverlauf:

- Lesen der Tagebuchaufzeichnungen M 10
- Texterarbeitung L- oder S-Vortrag  
Einzelarbeit
- Besprechen der Arbeitsergebnisse:
  - Furcht vor Ansteckung belastet Partner-/Freundschaften: Unsicherheit im Hinblick auf das eigene Infektionsrisiko und das des Partners
  - "Ein Schatten legt sich über alles": Schuldgefühle wegen Sexualeben U-Gespräch
  - Es fällt schwer, Ängste offen einzugestehen und über sie zu reden; Problem: Wie wird mein Partner reagieren?
  - Ablehnung von Sex; Unlust, Angst
  - Safer Sex: muß gelernt werden, um Sexualität wieder lustvoll erleben zu können.
  - Man sollte den Sexualpartner gut kennen; Entscheidung: Safer Sex notwendig oder nicht?
  - Safer Sex: Möglichkeit für eigenverantwortliches und partnerbewußtes Handeln; erfordert Kommunikationsfähigkeit und Selbstbewußtsein.

Appell an den Lehrer/die Lehrerin: Jugendliche in der sexuellen Orientierungsphase sind neugierig und suchen spontane Erlebnisse mit anders- oder gleichgeschlechtlichen Sexualpartnern. Wenn es die Unterrichtssituation erlaubt, sollte deshalb ein offenes Gespräch über die Sexualpraktiken des Safer Sex geführt werden – dies vor allem im Hinblick auf das Unterrichtsziel des III. Teils.

Hierzu einige wichtige Lehrerinformationen:

- Offenbar ist der Analverkehr die Sexualpraktik mit dem höchsten Infektionsrisiko, weil die Darmschleimhaut äußerst verletzlich ist. Um eine Infektion zu vermeiden, sollte ein Kondom bereits vor dem ersten Eindringen übergestreift werden, da Sperma und vorher austretende Flüssigkeit (der "Lusttropfen") virushaltig sein können. Bei richtiger Anwendung bietet ein Kondom guten Schutz.
- Auch das Scheidensekret kann virushaltig sein, und auch die Vaginalschleimhaut ist vor Verletzungen nicht gefeit. Ist ein Partner infiziert, besteht ein erhöhtes Infektionsrisiko während der Menstruation. Auch hier gilt: nur ein Kondom kann mit großer Sicherheit eine HIV-Infektion verhindern. Scheidenzäpfchen bieten einen zusätzlichen Schutz; allein ver-

wendet, sind sie nach bisherigen Erkenntnissen jedoch kein ausreichender Infektionsschutz.

- Über das Infektionsrisiko beim Oralverkehr liegen bisher kaum Untersuchungen vor. Es wird jedoch angenommen, daß er risikoarm ist. Bei der Fellatio sollte trotzdem darauf geachtet werden, daß kein Sperma in den Mund gelangt. Ein Kondom verringert auch hier die Ansteckungsgefahr.
- Sich küssen, umarmen, aneinanderkuscheln, gegenseitig massieren und masturbieren sind völlig risikofreie Möglichkeiten zum Ausdruck von Zärtlichkeit, Nähe und Intimität.

Zudem sollten die Schüler zu der Überlegung angeregt werden, in welcher Situation sie sich für Safer Sex entscheiden sollten (z.B. flüchtige Disco- oder Urlaubsbekanntschaften etc.).

- **Beurteilung:**  
"Treue ist der beste Schutz" oder "kein Geschlechtsverkehr vor oder außerhalb der Ehe" – wie sind diese Empfehlungen, die von einigen Experten wiederholt vorgetragen wurden, einzuschätzen?

Diskussion

Unterrichtssequenz:  
Schutzmaßnahme Kondom

---

Lernziel:

Die Schüler sollen erfahren, wie das Kondom richtig benutzt wird, um sich bei eventueller Infektionsgefahr effektiv schützen zu können.

Materialien:

E 3: Zum richtigen Umgang mit dem Kondom

Möglicher Unterrichtsverlauf:

Dieser Arbeitsbogen stellt ein Angebot an diejenigen Lehrkräfte dar, die ihre Schüler/innen umfassend über Schutzmaßnahmen informieren wollen. E 3

- Wenn der Lehrer einige Kondome als Anschauungs- und "Anfühlmaterial" mitbrächte, ließe sich erreichen, daß die Schüler ihre Scheu vor diesem Verhütungsmittel verlieren.
- Wie das Kondom richtig angewandt wird, kann dann im Unterrichtsgespräch erarbeitet werden. Hierbei kann der Lehrer den Arbeitsbogen entweder eingeben oder ihn als Vorlage für die Entwicklung des Unterrichtsgesprächs verwenden. Im letzteren Fall können die Schüler zu Überlegungen hinsichtlich der richtigen Benutzung des Kondoms angeregt werden. U-Gespräch
- Der Arbeitsbogen kann aber auch ohne weitere Besprechung an interessierte Schüler verteilt werden.

---

**Tell IV:**

**GESELLSCHAFTLICHE AUSWIRKUNGEN VON AIDS**

**Unterrichtsziel:**

Die Schüler sollen verschiedene Aspekte der gesellschaftlichen Auswirkungen von AIDS analysieren und die Effektivität und Tragweite eventueller staatlicher Maßnahmen zur Eindämmung der Infektionsgefahr einschätzen können.

**Unterrichtssequenzen:**

- Einstieg in das Thema: "Makel" Homosexualität und AIDS
- Homosexualität
- Verfolgung und Diskriminierung Homosexueller in der Geschichte
- Auswirkungen der AIDS-Angst
- AIDS und Regenbogenpresse
- AIDS und staatliche Zwangsmaßnahmen
- AIDS und Zwangstestung
- Staatliche Zwangsmaßnahmen vs. Aufklärung
- Hilfe und Selbsthilfe

## Unterrichtssequenz:

### Einstieg in das Thema: "Makel" Homosexualität und AIDS

---

#### Lernziel:

Die Schüler sollen sich mit den Erfahrungen eines homosexuellen AIDS-Kranken auseinandersetzen und erkennen, daß seine Probleme einerseits durch die Krankheit selbst, andererseits durch die Haltung der Gesellschaft verursacht werden.

#### Materialien:

OH 3: Druckvorlage für Overheadfolie "Gesellschaft und AIDS / Gesellschaft und Homosexualität"

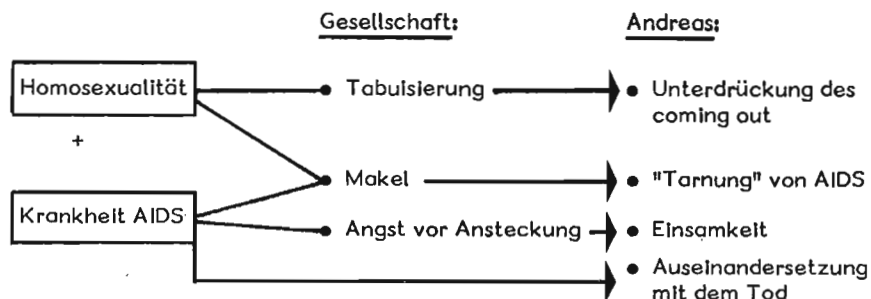
M 11: Fallbericht Andreas - "Makel" Homosexualität und AIDS

#### Möglicher Unterrichtsverlauf:

- **Einstieg: Deutung der Karikatur**
  - Die Karikatur weist auf die durch die Gesellschaft hergestellte Verbindung von AIDS und sexueller Normabweichung hin.
  - Durch die Titulierung des angeblich Erkrankten als "Ferkel" wird zudem verdeutlicht, daß lt. öffentlicher Meinung die Betroffenen ihr Leiden selbst verschuldet haben und deshalb kein Mitleid verdienen.
- **Lesen des Berichts über Andreas**
- **Informationssammlung, Vorschlag für die Strukturierung des Unterrichtsgesprächs:**

OH 3 a

M 11  
L- oder  
S-Vortrag



- **Überleitung:**
  - Aus welchen Gründen wird Andreas' Homosexualität von der Umwelt nicht akzeptiert?
  - Welche Vorurteile über Homosexuelle existieren in unserer Gesellschaft?
  - Woher rühren diese Vorurteile?

Diskussion



## Unterrichtssequenz:

### Homosexualität

---

#### Lernziel:

Die Schüler sollen einige grundlegende Informationen über Homosexualität erhalten und dadurch zum Überdenken ihrer eventuell vorhandenen Vorurteile angeregt werden.

#### Materialien:

M 12: Homosexualität

#### Möglicher Unterrichtsverlauf:

- **Einstieg: Besprechung der Ergebnisse des Kinsey-Reports:** M 12  
U-Gespräch
  - Pyramide 1: Kontinuum sexueller Verhaltensweisen in der Gesamtbevölkerung, von ausschließlicher Heterosexualität über bisexuelles Verhalten bis hin zu ausschließlicher Homosexualität.
  - Kontinuum sexueller Verhaltensweisen nach oben hin zunehmend von homosexuellem Verhalten geprägt.
  - Die Ergebnisse des Kinsey-Reports zeigen, daß homosexuelles Verhalten weitaus häufiger ist, als allgemein angenommen wird.
  - Sowohl die ausschließliche Heterosexualität als auch die ausschließliche Homosexualität können als Extreme begriffen werden, zwischen denen ein weites Spektrum sexueller Verhaltensweisen liegt.
- **Lesen des Textes** Einzelarbeit
- **Informationssammlung:** U-Gespräch
  - natürliche sexuelle Variante, keine Krankheit
  - Prägung in der frühen Kindheit
  - gesellschaftliche Diskriminierung verursacht Konflikte (Scheinehe, Abwehr des coming out)
  - heute mehr Selbstbewußtsein durch Schwulenbewegung

## Unterrichtssequenz:

### Verfolgung und Diskriminierung Homosexueller in der Geschichte

---

#### Lernziel:

Die Schüler sollen einen Einblick in die historischen Ursachen der Verurteilung Homosexueller erhalten. Sie sollen außerdem über die Verfolgung Homosexueller im Nationalsozialismus und über die heute fortdauernde Diskriminierung Bescheid wissen, die durch den § 175 gesetzlich verankert ist.

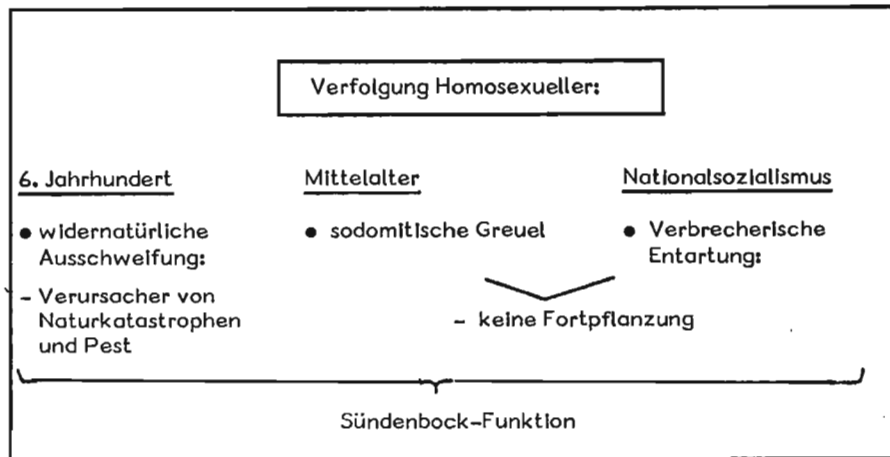
#### Materialien:

E 4: Verfolgung und Diskriminierung Homosexueller in der Geschichte

OH 3: Druckvorlage für die Overheadfolie "Gesellschaft und AIDS / Gesellschaft und Homosexualität"

#### Möglicher Unterrichtsverlauf:

- **Einstieg:**  
Erfragen eventuell vorhandener Kenntnisse über die Verfolgung Homosexueller in der Geschichte U-Gespräch
- **Texterarbeitung**  
(arbeitsteiliges Verfahren: Gruppe 1: 1, Gruppe 2: 2) E 4  
Gruppenarbeit
- **Informationssammlung:**  
Die beiden Gruppen tragen ihre Arbeitsergebnisse vor, Tafelbild: S-Vortrag  
+  
U-Gespräch



Im Nationalsozialismus wurde nach § 175 Strafgesetzbuch schon ein Kuß oder eine Liebkosung zwischen Männern unter Strafe gestellt. Die Anzahl der "Rosa-Winkel-Häftlinge", die schon bald nach der Machtübernahme Hitlers in die Konzentrationslager wanderten, läßt sich bis heute nicht genau feststellen. Die Schätzungen der Historiker erstrecken sich von fünf- bis fünfzehntausend Männern. Das Leben dieser Häftlinge war von Erniedrigung und psychischer wie physischer Vernichtung gekennzeichnet. Sie wurden in separaten Blocks untergebracht und zu schwersten Arbeiten herangezogen. Dem Terror der Wachmannschaften waren sie in besonderer Weise ausgesetzt. Nach neuesten Forschungen lag die Todesrate um gut die Hälfte höher als z.B. bei politischen Häftlingen. Nach 1945 wurde der § 175 unverändert in das Strafgesetzbuch der Bundesrepublik aufgenommen. Das Bundesverfas-

L-Vortrag

sungsgericht konnte in diesem Paragraphen kein spezifisch nationalsozialistisches Gedankengut erkennen. Bis zu seiner Reform im Jahre 1969 wurden Männer wegen "homosexueller Unzucht" zu Geld- und Gefängnisstrafen verurteilt. (nach Schilling, siehe E 4)

- Fragen zur Analyse des reformierten § 175 OH 3 b
  - Von welcher Theorie ließen sich die Gesetzgeber offensichtlich leiten?
  - Welches Vorurteil gegenüber Homosexuellen läßt sich aus diesem Gesetz entnehmen? U-Gespräch
  - Inwiefern sind durch dieses Gesetz homosexuelle Jugendliche bzw. junge Erwachsene gegenüber den Heterosexuellen benachteiligt?
- Beurteilung: Diskussion
  - Kann die Beibehaltung dieses Gesetzes überhaupt als sinnvoll erachtet werden? Mit welchen Argumenten könnte für eine Abschaffung dieses Gesetzes plädiert werden?

Unterrichtssequenz:  
Auswirkungen der AIDS-Angst

---

Lernziel:

Die Schüler sollen verschiedene Reaktionen kennenlernen, die durch die übertriebene Angst vor Ansteckung ausgelöst werden.

Materialien:

M 13: Auswirkungen der AIDS-Angst

Möglicher Unterrichtsverlauf:

- Erarbeiten der fünf Zeitungsquellen (arbeitsteiliges Verfahren, Gruppe 1: 1 + 2, Gruppe 2: 3, 4 + 5
- Informationssammlung: Die beiden Gruppen tragen ihre Ergebnisse vor, Tafelbild:

M 13  
Gruppenarbeit  
S-Vortrag  
+  
U-Gespräch

|  |   |
|--|---|
| <b>Auswirkungen der AIDS-Angst:</b>  |   |
| <ul style="list-style-type: none"><li>● Schulverbot für AIDS-kranke Kinder</li><li>● Verweigerung der Pflege AIDS-Kranker</li><li>● Diskriminierung von Ausländern durch pauschale Testung</li><li>● Forderung: Stigmatisierung Betroffener durch Tätowierung</li><li>● Arbeitsplatzverlust für Angehörige infektionsgefährdeter Gruppen</li></ul> | <ul style="list-style-type: none"><li>▶ Sündenbock-Funktion: "potentielle Mörder"</li><li>▶ Homosexualität = AIDS</li></ul> |

- Beurteilung:
  - Wie ist die Begründung des Schulverbotes für Ryan White einzuschätzen?
  - Könnten der amerikanische Schuldirektor und das Bonner Ministerium durch bestimmte Zwänge zu ihren Maßnahmen veranlaßt worden sein?
  - Wie steht es um die "Aufgeklärtheit" des McDonald's-Geschäftsführers? Inwiefern ist die Bezeichnung "AIDS-Träger" unsinnig?
  - Welche sozialen Probleme könnten sich aus einer weiter um sich greifenden Ausgrenzungspraxis ergeben?
  - Wie würden Schüler auf die Anwesenheit eines AIDS-kranken Mitschülers reagieren?

Diskussion

Unterrichtssequenz:  
AIDS und Regenbogenpresse

---

Lernziel:

Die Schüler sollen zwei Artikel aus der Regenbogenpresse zum Thema AIDS analysieren und die inhaltlichen Aussagen im Hinblick auf ihre Richtigkeit und Wirkung auf die Leserschaft beurteilen.

Materialien:

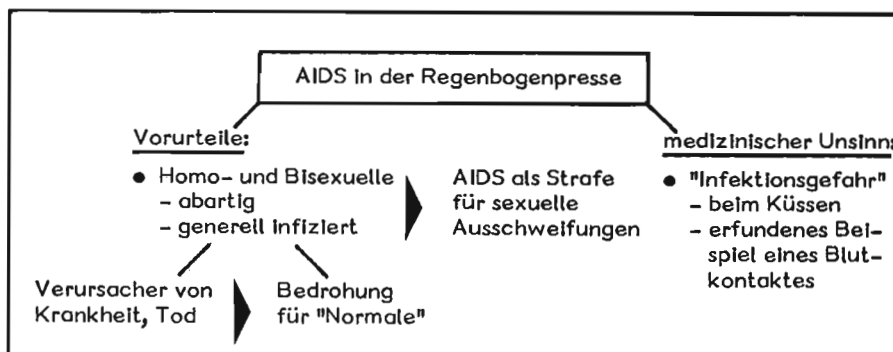
- OH 3: Druckvorlage für Overheadfolie "Gesellschaft und AIDS / Gesellschaft und Homosexualität"  
M 14: AIDS und Regenbogenpresse

Möglicher Unterrichtsverlauf:

- Deuten der Karikatur:  
Die Karikatur zeigt sehr drastisch, zu welchen hysterischen Reaktionen die Berichterstattung der Illustrierten führen kann: Assoziation "Homosexualität = AIDS = Ansteckung = Ausgrenzung aus der Gemeinschaft"; die Isolerstation als Synonym für die Ausgrenzung von Zugehörigen zu Hauptbetroffenengruppen.
- Erarbeiten der beiden Artikel  
(arbeitsteiliges Verfahren: Gruppe 1: 1, Gruppe 2: 2)
- Informationssammlung: Die beiden Gruppen tragen ihre Arbeitsergebnisse vor, Tafelbild:

OH 3 c

M 14  
Gruppenarbeit  
S-Vortrag  
+  
U-Gespräch



- Beurteilung:
  - Aus welchen Gründen werden derartige Berichte publiziert?
  - Inwieweit kann diese Art der Berichterstattung als gefährlich bezeichnet werden?

Diskussion

## Unterrichtssequenz:

### AIDS und staatliche Zwangsmaßnahmen

---

#### Lernziel:

Die Schüler sollen überlegen, inwieweit staatliche Maßnahmen auf der Basis bestehender Gesetze ergriffen werden könnten. Sie sollen beurteilen, ob derzeit eine Einführung der Meldepflicht als sinnvoll erachtet werden kann.

#### Materialien:

M 15: AIDS und staatliche Zwangsmaßnahmen

#### Möglicher Unterrichtsverlauf:

- **Einstieg:**

Welche Maßnahmen könnte der Staat zur Bekämpfung der Infektionsgefahr ergreifen?

- **Analyse des Bundesseuchengesetzes (BSG) und des Geschlechtskrankheitengesetzes (GKG):**

- In das BSG könnten AIDS und die HIV-Infektion als meldepflichtige Krankheiten aufgenommen werden

Lehrerinformation: durch Rechtsverordnung des Bundesministers für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit, die der Zustimmung des Bundesrates bedürfte

- Das GKG ist lediglich auf die in § 1 angegebenen Geschlechtskrankheiten anwendbar

Lehrerinformation: zur Aufnahme von AIDS und der HIV-Infektion bedürfte es des aufwendigen Verfahrens der Gesetzesänderung durch das Parlament

- BSG: unverzügliche namentliche Meldung der Betroffenen  
- GKG: anonyme Fallmeldung; Anwendung auf AIDS und HIV-Infektion umstritten, da keine Heilbehandlung und Beseitigung der Ansteckungsgefahr (§§ 2 und 4)

- **Überleitung:**

Welche Argumente könnten die Verantwortlichen aus Politik und Wissenschaft für und wider eine Einführung der Meldepflicht vorbringen?

- **Texterarbeitung**

- **Informationssammlung, Tafelbild:**

M 15  
U-Gespräch

Einzelarbeit  
U-Gespräch

| Meldepflicht ?  |  |
|---|--|
| <u>Pro:</u>   | <u>Contra:</u>   |
| <ul style="list-style-type: none"><li>● genauere Zahlen für die Statistik</li></ul> | <ul style="list-style-type: none"><li>● Gefahr des "Abtauchens" bei<ul style="list-style-type: none"><li>- Wegfall der anonymen Untersuchungsmöglichkeit</li></ul></li><li>● gesetzlicher Zwang keine Garantie für Meldung</li><li>● keine Aussicht auf Heilung:<ul style="list-style-type: none"><li>- Angst vor Isolation, Ausgrenzung</li></ul></li></ul> |

- **Beurteilung:**

Inwiefern wären genauere Zahlen für die Statistik von Wichtigkeit? (z.B. bessere Planung für medizinische und soziale Maßnahmen)

Diskussion

Unterrichtssequenz:  
AIDS und Zwangstestung

---

Lernziel:

Die Schüler sollen erkennen, daß eine Zwangstestung der Gesamtbevölkerung neben der Kostenfrage vor allem soziale und politische Probleme aufwerfen würde.

Materialien:

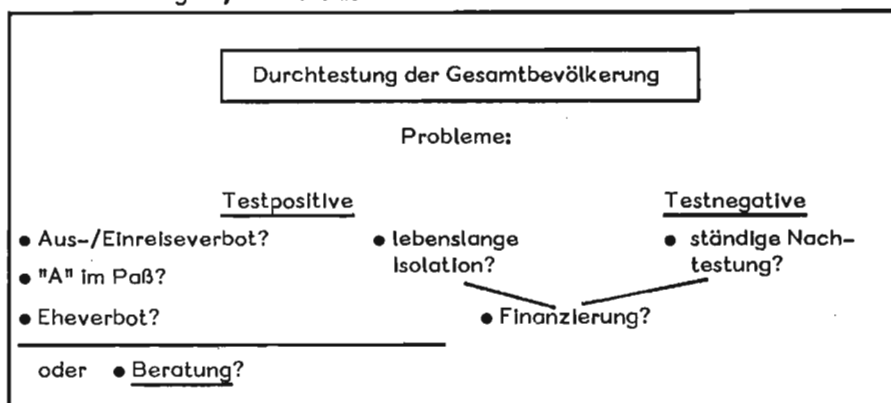
M 16: AIDS und Zwangstestung

Möglicher Unterrichtsverlauf:

- **Einstieg:**  
Manche Politiker fordern, daß die gesamte Bevölkerung der Bundesrepublik dem Antikörpertest unterzogen werden soll. Welche Argumente könnten nach den bisherigen Kenntnissen für bzw. gegen eine solche gesundheitspolitische Maßnahme vorgebracht werden?
- **Texterarbeitung**
- **Informationssammlung und Besprechung, weshalb ein einziger Test noch keinen Aufschluß über eine erfolgte Infektion gibt; Tafelbild:**

U-Gespräch

M 16  
Einzelarbeit



U-Gespräch

- **Beurteilung:**
  - Wäre angesichts der bisher für die Gesamtbevölkerung sehr geringen Infektionsgefahr eine Zwangstestung aller angebracht?
  - Würden sich aus einer solchen gesundheitspolitischen Maßnahme Gefahren für unser demokratisches System entwickeln?

Diskussion

**Unterrichtssequenz:**

**Staatliche Zwangsmaßnahmen vs. Aufklärung**

---

**Lernziel:**

Die Schüler sollen erfahren, daß staatliche Zwangsmaßnahmen zur Bekämpfung sexuell übertragbarer Krankheiten in der Geschichte nicht erfolgreich waren. Sie sollen erkennen, daß die intensive und langfristig angelegte Aufklärung der Bevölkerung eine wirksame Alternative darstellt.

**Materialien:**

E 5: Über den Umgang mit sexuell übertragbaren Krankheiten in der Geschichte

**Möglicher Unterrichtsverlauf:**

- Texterarbeitung E 5  
Einzelarbeit
- Informationssammlung:
  - ohne Erfolg: Isolation, Eingrenzung auf Randgruppen, Zwangsuntersuchungen
  - erfolgversprechend: langfristige Präventionsmaßnahmen, Aufklärungskampagnen U-Gespräch



## Unterrichtssequenz:

### Hilfe und Selbsthilfe

---

#### Lernziel:

Die Schüler sollen sich über die verschiedenen Arbeitsbereiche der Deutschen AIDS-Hilfe und ihrer AIDS-Hilfe-Gruppen sowie deren Probleme informieren.

#### Materialien:

E 6: Die Deutsche AIDS-Hilfe und die AIDS-Hilfe-Gruppen

#### Möglicher Unterrichtsverlauf:

- Einstieg: U-Gespräch
  - Welche öffentlichen und privaten Institutionen könnten bei uns Aufklärungsarbeit leisten?
  - Was müßte außerdem getan werden, um die individuellen und gesamtgesellschaftlichen Probleme, die durch AIDS entstanden sind, wenigstens zu entschärfen?
  - Ist in dieser Hinsicht schon etwas unternommen worden?
- Informationssammlung, Herausarbeiten von: E 6 / Blatt 1
  - Telefonische Beratung: Abbau der Angst vor Ansteckung bei alltäglichen sozialen Kontakten; Hilfe für Menschen, die wegen positiven Testbefundes in Panik sind; Hilfe für Menschen, die auf ihr Testergebnis warten und psychische Qualen leiden. U-Gespräch
  - Persönliche Beratung: psychosoziale Hilfe für Infizierte und Kranke (Angst vor dem Sterben und dem Alleinsein); Ärzte oftmals nicht in der Lage, diese Aufgabe zu übernehmen.
  - Selbsthilfegruppen: Abbau von Angst und Isolation durch gemeinsame Gespräche; gemeinsame Auseinandersetzung mit Safer Sex.
  - Betreuung von AIDS-Kranken: Klinikpersonal oftmals überlastet; viele Kranke wollen nicht im Krankenhaus sterben und brauchen Helfer, die sie zu Hause versorgen.
  - Betreuergruppen: Helfer müssen selbst lernen, mit eigenen Ängsten vor Leiden, Sterben und Tod umzugehen.
- Lesen des Textes E 6 / Blatt 2
- Informationssammlung



**W**eil es jetzt reicht.  
 Weil nicht Mikroben Geschichte machen.  
 Weil mit Mikroben genug Geschäfte gemacht sind.  
 Weil die Statistiker lügen.  
 Weil die Gesundheitspolizei aufmarschiert.  
 Weil ein Virus keine Unmoral kennt.  
 Weil die Scharlatane ins Kraut schießen.  
 Weil verheerender als Seuchen der Reich der Journaille ist.  
 Weil den Handlungsreisenden in Angst der Musterkoffer abgenommen werden muß.

„Mikroben machen Geschichte, immer noch“ (»Der Spiegel«)

1186, DM 10,-  
 Herausgeber von Volkmar Sigusch und Hermann G. Genscher  
**OPERATION AIDS**



**D**arum OPERATION AIDS: Eine kompetente Auskunft der seriösen Sexualwissenschaftler über eine Krankheit und was mit ihr getrieben wird.

In OPERATION AIDS schreiben: Volkmar Sigusch, Eberhard Schorsch, Günter Amendt, Gunter Schmidt, Paul Parin, Frank Rühmann, Ulrich Clement, Michael Lukas Moeller, Sophinette Becker, Christel Dormagen, Irene Stratenwerth, Gabriele Kreis, Heide Soltau, Edith Kohn u.a. Und: »Sind die Sexualforscher kriminell?« Ein Streitgespräch zwischen Martin Dannecker und Rosa von Praunheim.

**Coupon:** Ich bestelle ..... Ex. OPERATION AIDS 1986 à DM 10,—. Den Betrag von DM ..... habe ich überwiesen auf die Bank für Gemeinwirtschaft, Hamburg, BLZ 200 101 11, Kto.-Nr. 1186 529300, auf das Postcheckkonto Hamburg, Nr. 202 68-208 oder beigelegt (Scheck, Scheck oder Briefmarken).  
 An: KONKRET-Service, Osterstraße 124, 2000 Hamburg 20

Name/Vorname

Straße,

Wohnort/PLZ

Datum, Unterschrift

## UNTERRICHTSEINHEITEN

Arbeitshefte für die Jugendbildungsarbeit



**pad**

ZEIT FÜR ZÄRTLICHKEIT  
Spielerische Übungen für Liebe und Partnerschaft  
Ein neuer Zugang zur Sexualpädagogik

Ulrike KUTZLEB / Anneliese SCHMIDT / Leonhard WALCZAK / Bertram WEBER:

### ZEIT FÜR ZÄRTLICHKEIT

Spielerische Übungen für Liebe und Partnerschaft. Ein neuer Zugang zur Sexualpädagogik

**INHALT:** Zum Verhältnis von Sexualität und Sozialität / Unsere Motivation / Sprache, Sprachfähigkeit, Sprachverwirrung / Anforderungen an den Übungsleiter / Ziele und Schwierigkeiten / Handlungstips für Pädagogen / Zu den in den Übungen verwendeten Methoden / Entwicklung des Selbst durch Selbst- und Fremdwahrnehmung: Auflage-Übung im Liegen - Ich fühle mich - Betrifft: Mein Körper - Innen-Außen - Erfahrungen der eigenen Körperlichkeit - Tasten - Mein schönes Gesicht - Was tut die Musik mit mir? - Wir rufen unsere Namen - Welchen Eindruck hat die Gruppe von mir? - Über das Streicheln - Ein schönes Gesicht - Wer bist Du? / Sexualität in Sprache und Umwelt: Wir preisen an - Produkte der Seifenindustrie - Frau als Ware - Sex als Werbemethode - Sprache / Einstellungen zur Sexualität: Die Geschichte Deiner Sexualität - Was ist wichtig für eine feste Beziehung? - Liebe und Sexualität - Was ist eine Familie? - Streit in der Familie -

Sexualität zwischen Geschwistern/zwischen Kindern und Eltern - Wie könnte ich mich verhalten, wenn ...? - Jugendliche und Geschlechtsverkehr - Wenn die Elke mit der Elke - Zärtlichkeit unter Frauen - Kämpfen gleich Zärtlichkeit? - Die Homosexuellen und wir - Ich sehe den § 218 - Was kann ich tun, wenn ich schwanger bin? - Vater, Mutter und die Kleidung - Interview - Eine schöne Geschichte - Warum weiß ich eigentlich nicht Bescheid? - Sex im Alter - Flaschendreher - Hunger, um zu wachsen - Hemmungen - Nachdenken über Zärtlichkeit - Zärtlichsein wo, warum, mit wem? - Vor- und Nachteile von Beziehungen - Emanzipationsspiel zum Thema Vorurteil - Blinzeln - Wie nehmen Jugendliche untereinander Kontakt auf? - Kontaktaufnahme - Vier Hände auf dem Ton - Beziehungsschwierigkeiten - Streiten, aber wie? - Burg - Die Meckerei - Rollenverhalten - Wie arbeiten Männer und Frauen? - Beziehungen, wie könnten sie aussehen? - Vergangenheit und Zukunft - Die ideale Familie / Literatur

192 Seiten, 12.-- DM

Die Unzufriedenheit mit eigenen praktischen Ansätzen in der Sexualerziehung einerseits und theoretischen Einsichten und Ansprüchen andererseits gaben den Anstoß, nach spielerischen Möglichkeiten zu suchen, die den sozial-emotionalen Bereich in die Sexualerziehung integrieren helfen.

Drei Themenbereiche werden in den spielerischen Übungen für Liebe und Partnerschaft angegangen: die Selbsterfahrung von Körpergefühlen, die Sexualität in Sprache und Umwelt und Einstellungen zur Sexualität.

Das Buch wendet sich an alle, die in der praktischen Arbeit mit Menschen stehen und sich mit sexualpädagogischen Schwierigkeiten auseinandersetzen müssen.

Teil I: Medizinisch-biologische Aspekte von AIDS

- M 1: Fallbericht Thomas S. - AIDS als neues Krankheitsbild
- M 2: Mögliche Verlaufsformen der HIV-Infektion
- M 3: Aufbau des Immunsystems
- M 4: Funktionsweise des Immunsystems
- M 5: Zerstörung des Immunsystems durch das Virus HIV
- M 6: Übertragungswege des Virus HIV
- OH 1: Druckvorlage für Overhead-Folie "Statistiken zur Epidemiologie"
- M 7: Epidemiologische Entwicklung

Teil II: AIDS und Drogen

- M 8: Probieren als Gesellschaftsspiel
- M 9: HIV-Infektionen bei Drogenabhängigen
- OH 2: Druckvorlage für Overhead-Folie "pro und contra kostenloses Spritzbesteck"

Teil III: AIDS und Sexualität

- E 1: Verhütung früher
- E 2: Schutzmaßnahme Kondom - früher und heute
- M 10: AIDS, Sexualität und Partnerschaft
- E 3: Zum richtigen Umgang mit dem Kondom

Teil IV: Gesellschaftliche Auswirkungen von AIDS

- OH 3: Druckvorlage für Overhead-Folie "Gesellschaft und AIDS / Gesellschaft und Homosexualität"
- M 11: Der Fall Andreas - "Makel" Homosexualität und AIDS
- M 12: Homosexualität
- E 4: Verfolgung und Diskriminierung Homosexueller in der Geschichte
- M 13: Auswirkungen der AIDS-Angst
- M 14: AIDS und Regenbogenpresse
- M 15: AIDS und staatliche Zwangsmaßnahmen
- M 16: AIDS und Zwangstestung
- E 5: Über den Umgang mit sexuell übertragbaren Krankheiten in der Geschichte
- E 6: Die Deutsche AIDS-Hilfe und die AIDS-Hilfe-Gruppen

"Thomas S. aus Berlin ist 25 Jahre alt. Er leidet am 'Acquired Immuno Deficiency Syndrome', der erworbenen Immunschwäche. AIDS? Thomas meint, es sei nicht hundertprozentig erwiesen. 'Die Ärzte sind ehrlich zu mir', sagt er, 'ich hoffe sogar, daß ich durchkomme.'

Thomas' Gesicht ist faltig und eingefallen. Er hat in vier Monaten mehr als ein Drittel seines Körpergewichts verloren.

Thomas wurde Anfang August 1984 ins DRK-Krankenhaus in Berlin Wedding eingeliefert. Er hatte keine Beschwerden. Er fühlte sich bloß unwohl und wollte sich deshalb gründlich durchchecken lassen. Im Krankenhaus wurde nichts Akutes festgestellt. Weil es ihm auch wieder besser ging, packte er nach drei Tagen seine Sachen und fuhr nach Hause.

Thomas wußte, daß er den AIDS-Erreger, das Virus mit der Bezeichnung HIV\* in sich trug. Als in Amerika Großalarm gegeben wurde, hatte er sich gleich untersuchen lassen. Der Befund entsprach seinen Erwartungen: beim Bluttest wurden Antikörper nachgewiesen. Er war also HIV-Antikörperpositiv.

In der Woche nach der Entlassung aus dem Krankenhaus bekam Thomas heftiges Fieber, tags darauf rasende Kopfschmerzen und Durchfall, dem mit den üblichen Magen- und Darmentabletten nicht mehr beizukommen war. Diesmal ging er gleich ins Rudolf-Virchow-Krankenhaus. Im Aufnahmebericht heißt es: 'Der Patient wirkt desorientiert und ist stark verlangsamt. Ernährungszustand reduziert. Kopfschmerzen; Zunge weißlich belegt. Diagnose: Toxoplasmose\*\*.' Dazu kam noch eine schwere Hepatitis\*\*\*. Es stand schlecht um Thomas. Und es wurde immer schlimmer.

Da die erworbene Immunschwäche heute noch nicht geheilt werden kann, versuchten die Ärzte, die bei Thomas aufgetretenen Infektionskrankheiten in den Griff zu bekommen. Thomas wurde mit Tabletten vollgestopft. Er konnte nichts essen und den Stuhl nicht halten. In den ersten Wochen konnte er noch aufstehen. Doch er fühlte, wie er immer schwächer wurde. Und dann kam der Kollaps auf der Toilette: er bekam einen Krampf und brach zusammen. Danach hatte Thomas das Bett monatelang nicht wieder verlassen. Obwohl der Stationsarzt schließlich meinte, daß es mit Thomas bald zu Ende gehen würde, kam er langsam wieder auf die Beine. Am 1. Mai 1985 wurde er bis auf weiteres entlassen.

Thomas hat wieder etwas Kraft in die Knochen bekommen und auch ein bißchen zugenommen. Er traut sich sogar wieder zu kurzen Spaziergängen auf die Straße. Doch nach ein paar hundert Metern macht er meist schlapp. Am schlimmsten sind die Schmerzen und die Blackouts. Er kann keine ganzen Sätze mehr korrekt auf die Reihe bringen. Thomas rappelt sich mühsam auf. Er sagt: 'Egal was passiert, wenn es denn sein soll, dann will ich nicht im Krankenhaus sterben. Und ich will keine Schmerzen.'

Thomas S. ist inzwischen gestorben."

(nach E. Wiedemann: Muttchen, erzählt keine Lalengeschichten, in: AIDS und unsere Angst, hrsg. von Klaus Pacharzina, Reinbek 1986)

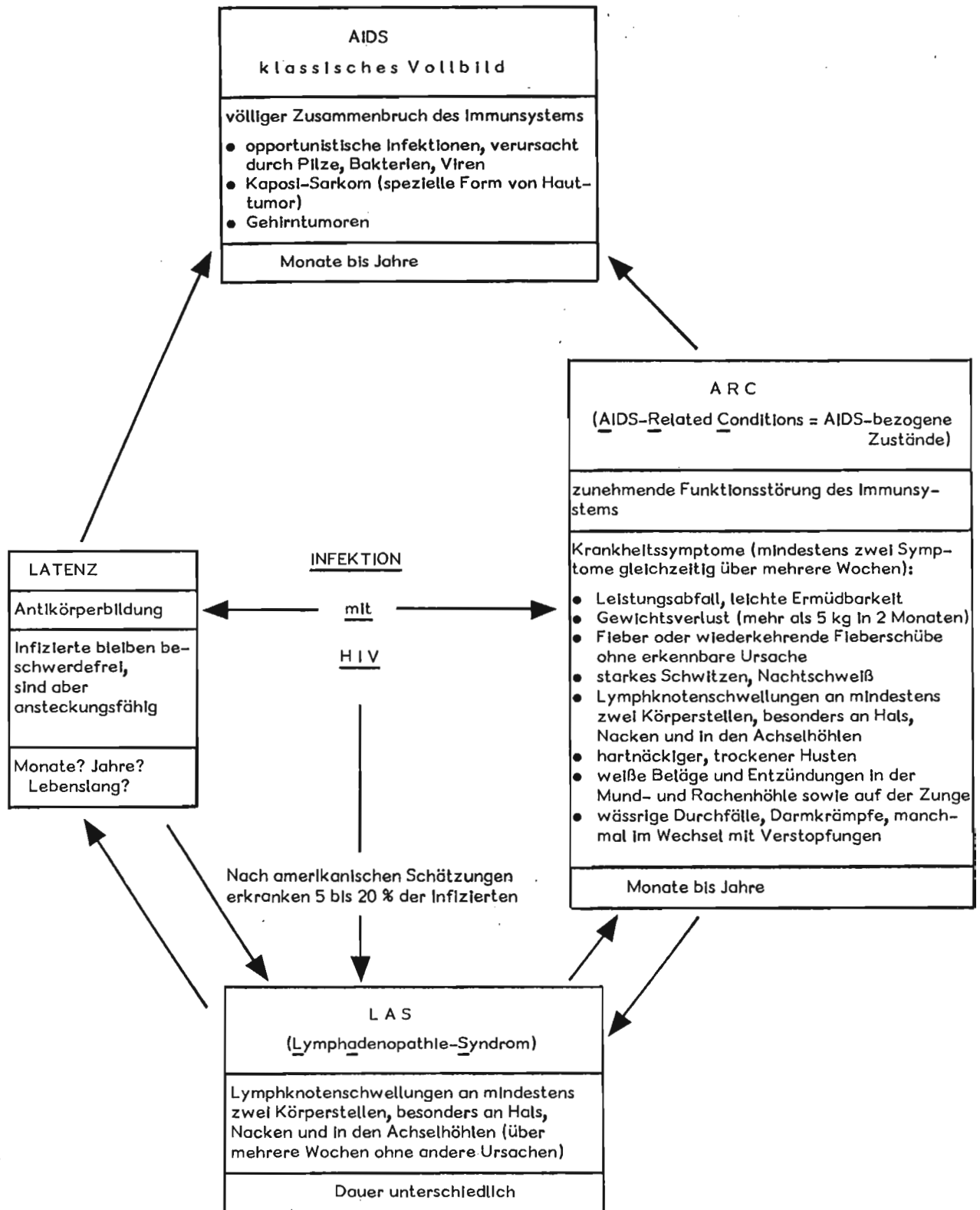
\* "Human Immuno Deficiency Virus", zu dt. "humanes Immunschwäche-Virus"

\*\* eine durch Sporozoen = parasitäre Einzeller (Toxoplasma gondii) ausgelöste Infektionskrankheit

\*\*\* übertragbare Gelbsucht

#### Arbeitsaufgabe:

Welche grundlegenden Informationen über AIDS enthält dieser Bericht über den Patienten Thomas S. ?



Arbeitsaufgaben

- In welcher verschiedenen Formen kann eine HIV-Infektion verlaufen?
- Versuche, mit Hilfe des Schaubildes den Krankheitsverlauf von Thomas S. zu erklären.

Jeder Mensch wird täglich von Millionen Erregern wie Bakterien, Pilzen und Viren attackiert, ohne daß sein Körper Krankheitssymptome zeigt. Daß die meisten Menschen diesem Schädlingansturm standhalten, liegt an der einwandfreien Funktionsweise ihres natürlichen Immunsystems.

Die Hauptrolle beim Abwehrkampf des Körpers gegen Krankheitserreger spielen die Lymphozyten. Das sind bestimmte Gruppen weißer Blutzellen, die aus den Stammzellen des Knochenmarks gebildet werden.

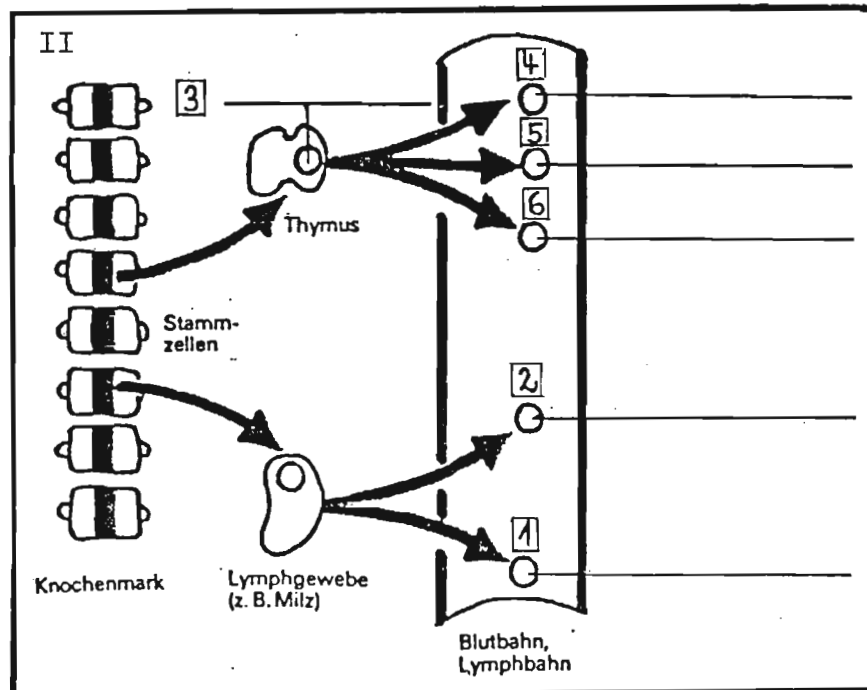
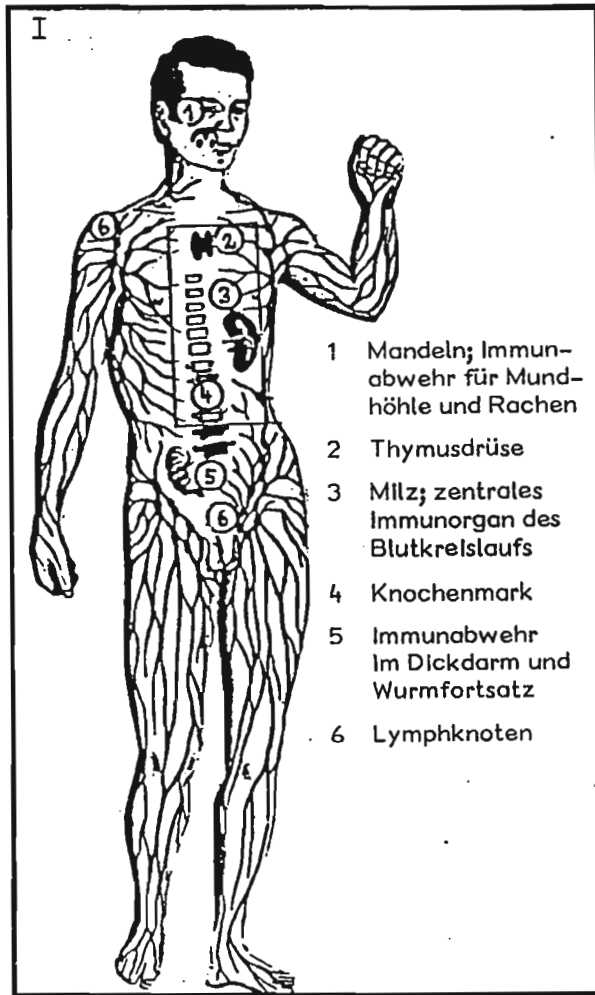
Die B-Lymphozyten bzw. B-Zellen sind für die Bildung chemischer Abwehrstoffe, der Antikörper, zuständig. Diese Antikörper sind für die jeweiligen eindringenden Erreger wie Schlüssel und Schloß maßgeschneidert. Mit ihnen bekämpft das Immunsystem körperfremde Stoffe (Antigene) - und damit auch Viren. Deshalb ist der Nachweis von Antikörpern im Blut immer ein Zeichen dafür, daß irgendwann einmal im Körper eine Auseinandersetzung mit einem dazugehörenden Virus stattgefunden hat oder noch andauert. Außerdem wird in den B-Gedächtniszellen eine Information gespeichert, die bei Bedarf wieder aktiviert werden kann. Diese Information sorgt dafür, daß immer dann, wenn ein Erreger derselben Art in den Organismus eindringt, schnell neue Abwehrstoffe gebildet werden.

In der Thymusdrüse reifen die T-Lymphozyten bzw. T-Zellen heran, von denen jeweils ein Teil in die Rachenmandeln, in die Milz und in die Lymphknoten wandert. Diese T-Zellen lassen sich in drei Gruppen mit jeweils spezifischen Aufgaben einteilen: die T-Helferzellen (Kurzbezeichnung T4) und ihre Gegenspieler, die T-Suppressorzellen\* (T8) sowie die T-Killerzellen. Ein gesunder Mensch weist in seinem Blut etwa doppelt so viele Helfer- wie Suppressorzellen auf. Während nun die T-Helferzellen dafür sorgen, daß das Abwehrsystem aktiv bleibt, verhindern die Suppressorzellen mit ihrer dämpfenden Wirkung überschießende Abwehrreaktionen, die im Organismus einen Schock auslösen würden. Die T-Killerzellen übernehmen die Aufgabe, eingedrungene Erreger direkt anzugreifen.

\* = T-"Unterdrückerzellen"

### Arbeitsaufgaben

- a) *Wie ist das menschliche Immunsystem aufgebaut?*
- b) *Welche Aufgaben erfüllen seine einzelnen Bestandteile?*



(nach BILD DER WISSENSCHAFT, 12/1985, S. 96)

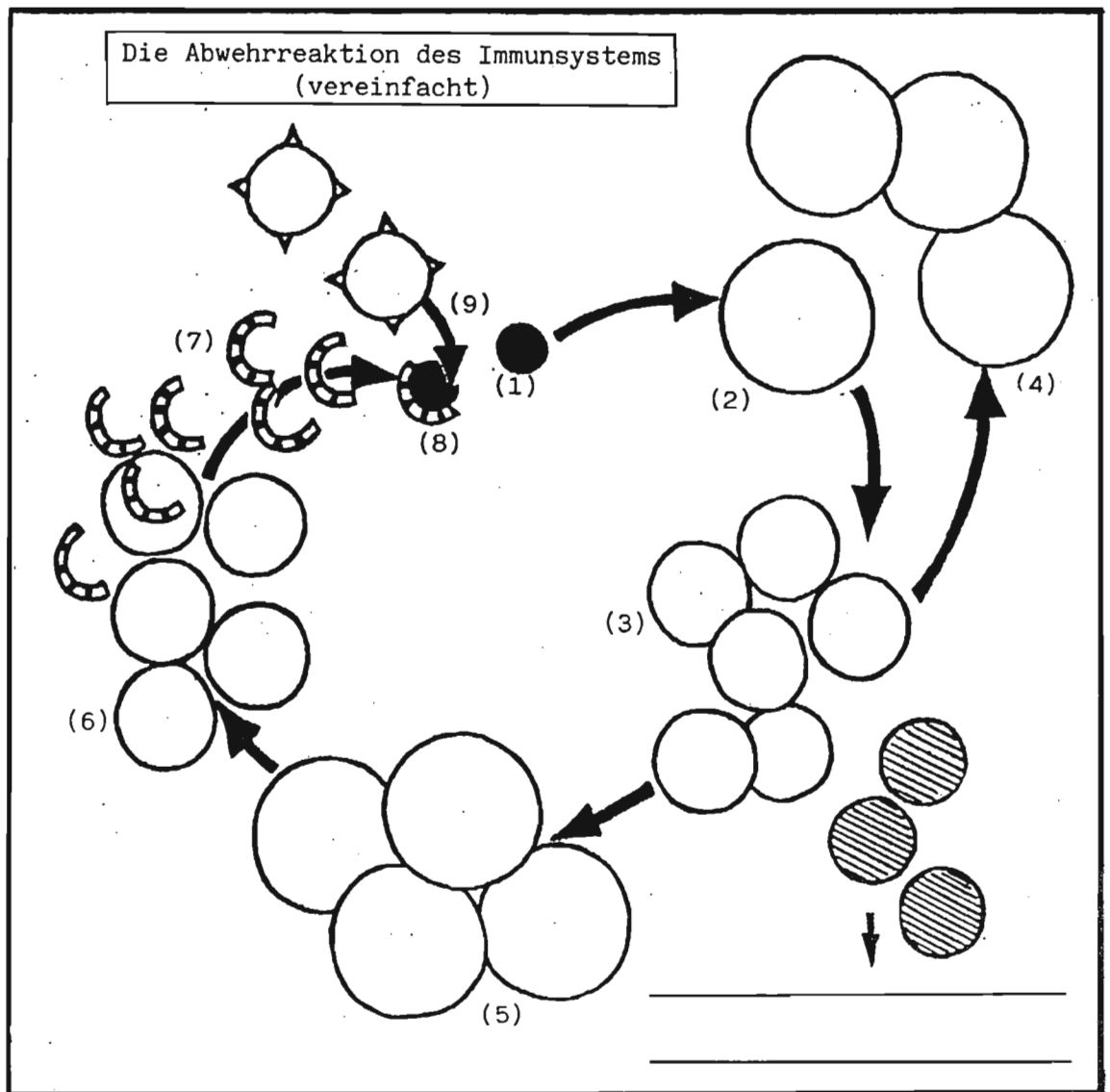
Arbeitsaufgabe:

Trage die verschiedenen Arten von Lymphozyten in die Skizze II ein.



Gelangt ein Erreger in den Blutkreislauf, so sind die T-Zellen in der Lage, ihn als körperfremden Stoff zu erkennen. Sie reagieren auf sein Vorhandensein, indem sie sich durch Zellteilung vermehren und dabei T-Helferzellen bilden. Diese wiederum stoßen ein chemisches Alarmsignal aus, das eine heftige Vermehrung der T- und B-Zellen auslöst. Zugleich wird die Reifung von B-Zellen zu B-Plasmazellen angeregt. Diese Plasmazellen produzieren nun massenhaft Antikörper, die sich an die gemeldeten Fremdkörper heften und so ihre Beweglichkeit hemmen. Jetzt stürzen sich die T-Killerzellen auf den so gestellten Eindringling und vollenden seine Zerstörung.

(nach BILD DER WISSENSCHAFT, 12/1985, S. 96)



Arbeitsaufgaben:

- Wie funktioniert das menschliche Immunsystem?
- Kennzeichne alle Bestandteile des Immunsystems mit den entsprechenden Bezeichnungen und erkläre in Stichpunkten die Bedeutung der schraffierten Kreise.
- Stelle anhand der Skizze die Abwehrreaktion des Immunsystems in eigenen Worten dar.

Viren sind Krankheitserreger, die sich ihr Leben von Wirtszellen "borgen", indem sie diese befallen und zur massenhaften Produktion neuer Viren zwingen. Durch diese Virusvermehrung wird häufig die befallene Zelle zerstört.

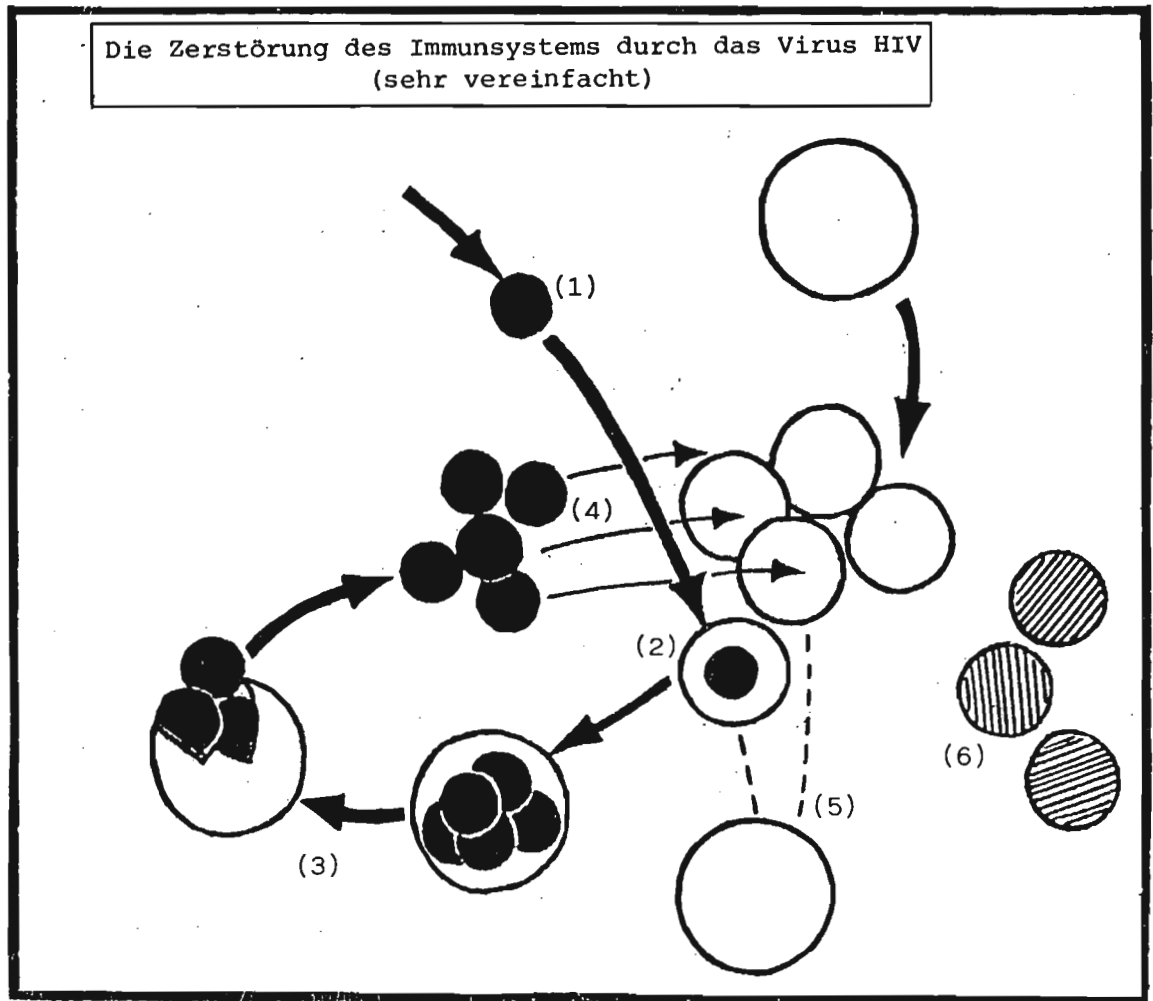
Dringt nun das Virus HIV in den Blutkreislauf ein, so wird es - wie alle anderen Viren auch - vom Immunsystem als Fremdkörper erkannt und löst eine Abwehrreaktion aus, bei der auch spezifische Antikörper gebildet werden. Diese Antikörper können frühestens 6 bis 8 Wochen nach der HIV-Infektion durch Bluttests nachgewiesen werden.

Einigen Viren gelingt es jedoch, die Abwehrreaktion des Immunsystems zu umgehen und Zellen zu befallen. Normalerweise wird eine Infektion dann nach und nach niedergekämpft. Das Virus HIV besitzt jedoch die "hinterlistige" Eigenschaft, die Zellen des Immunsystems selbst zu befallen - und zwar die T-Helferzellen, die Alarmauslöser des Immunsystems. Durch die Lahmlegung der T-Helferzellen wird die Reaktion des restlichen Immunsystems geschwächt. Damit ist die körpereigene Abwehr blind: nachfolgende Krankheitserreger können nicht mehr gemeldet und somit auch nicht bekämpft werden. Mehr noch: durch die nach und nach erfolgende Zerstörung der T-Helferzellen sind im Blut bald mehr dämpfende T-Suppressorzellen vorhanden, wodurch das Immunsystem des Patienten weiter geschwächt wird. Sein Körper ist damit verschiedenen Infektionen, die normalerweise harmlos verlaufen, hilflos ausgeliefert.

(nach BILD DER WISSENSCHAFT, 12/1985, S. 96 f.)

Arbeitsaufgaben:

- a) Welche Eigenschaften besitzt das Virus HIV?
- b) Wie reagiert unser Immunsystem auf eindringende Viren vom Typ HIV?
- c) Weshalb kann das Immunsystem auch harmlose Infektionen nicht mehr bekämpfen?



Arbeitsaufgabe:

Formuliere zu jeder Ziffer (1 - 6) den Vorgang der Zerstörung des Immunsystems in Stichworten.

Die Viren leben in unterschiedlich hoher Konzentration in allen Körperflüssigkeiten:

Konzentration:

|              |   |                             |
|--------------|---|-----------------------------|
| sehr hoch    | : | Blut, Samen                 |
| hoch         | : | Scheidensekret, Muttermilch |
| niedrig      | : | Urin, Kot                   |
| sehr niedrig | : | Speichel, Tränenflüssigkeit |

Es ist jedoch gar nicht so einfach, sich mit dem Virus anzustecken, denn

- es ist überaus empfindlich und stirbt außerhalb des menschlichen Körpers sofort ab. Schon 30%iger Alkohol und gewöhnliche Hygienemaßnahmen im Haushalt und im Krankenhaus machen es rasch unschädlich;
- wahrscheinlich können die Viren ihre verhängnisvolle Arbeit nur dann beginnen, wenn sie in einer gewissen Mindestmenge in die Blutbahn gelangen;
- je widerstandsfähiger ein Körper ist, desto eher kann er eine Infektion bekämpfen. Das gilt wahrscheinlich auch für die HIV-Infektion. Ein durch andere Krankheiten (wie z.B. Hepatitis, Herpes, Geschlechtskrankheiten) geschwächter Organismus könnte deshalb für eine HIV-Infektion weitaus empfänglicher sein als ein gesunder.

Eine Übertragung des Virus ist dann möglich, wenn infizierte Körperflüssigkeiten direkt in die Blutbahn des Menschen gelangen. Dazu reichen schon kleinste, nicht bemerkbare Einrisse an den Schleimhäuten des überaus verletzungsanfälligen Darms, der Vagina und des Mundraumes aus.

Bevor bekannt war, daß das Virus auch im Blut lebt, sind Empfänger von Blut oder Blutprodukten (z.B. Bluter) mit dem Virus infiziert worden. Heute werden jedoch alle Blutspender auf Antikörper getestet und Blutprodukte noch besonders behandelt, so daß dieses Ansteckungsrisiko inzwischen gebannt ist.

Arbeitsaufgabe:

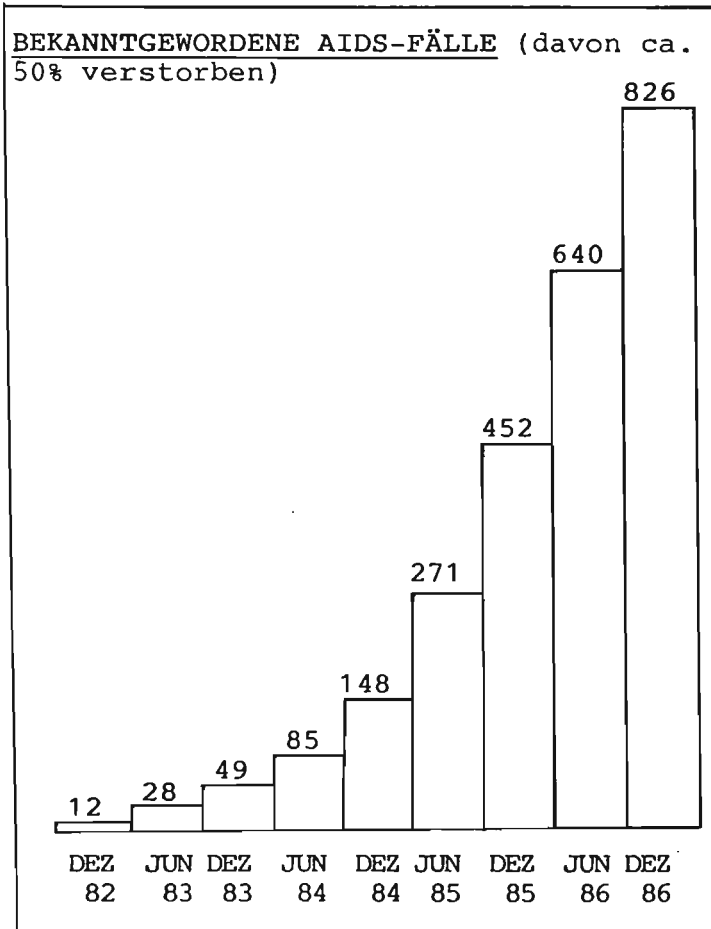
Wie kann das Virus HIV übertragen werden?

| ( + / - ) |   |
|-----------|---|
| 1         | Händedruck, Umarmung, Wangenkuß   |
| 2         | von Mutter zu Kind (im Mutterleib, bei der Geburt, beim Stillen)                            |
| 3         | Zungenküsse bei intakter Mundschleimhaut  |
| 4         | Versprühen von Tröpfchen aus dem Nasen- und Rachenraum (z.B. beim Niesen, Husten, Spucken)  |
| 5         | gemeinsames Benutzen von Geschirr und Besteck   |
| 6         | Geschlechtsverkehr  |
| 7         | Benutzen öffentlicher Toiletten   |
| 8         | Kontakt mit Tränenflüssigkeit   |
| 9         | Sauna- oder Schwimmbadbesuch  |
| 10        | Benutzen gemeinsamer Injektionsnadeln beim Fixen  |
| 11        | Pflege AIDS-Kranker zu Hause oder in der Klinik bei Beachtung gewöhnlicher Hygienemaßnahmen |
| 12        | Zusammenarbeiten und Zusammenwohnen mit HIV-Virusträgern oder AIDS-Kranken                  |

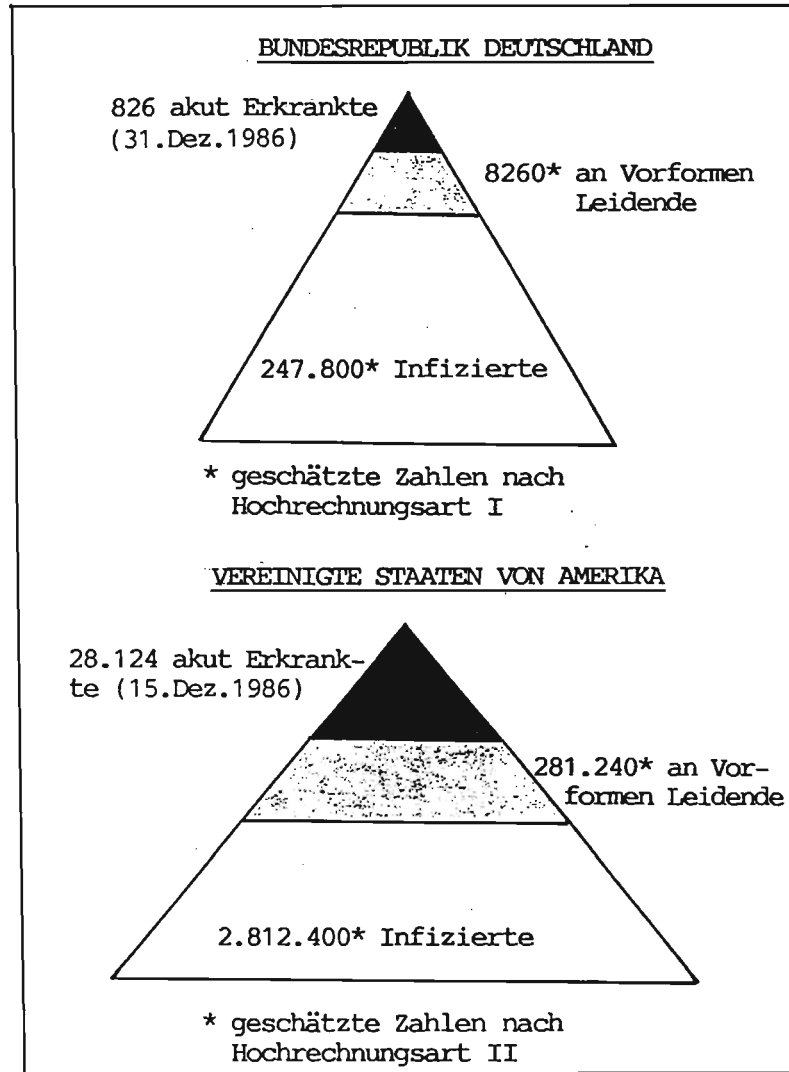
Arbeitsaufgabe:

Trage in die obenstehende Übersicht ein, wann eine Übertragung des Virus HIV ausgeschlossen ( - ) oder möglich ( + ) ist.

a) BEKANNTGEWORDENE AIDS-FÄLLE (davon ca. 50% verstorben)



b)



(nach Bundesgesundheitsamt, AIDS-Erkrankungen pro Halbjahr, Stand 31.12.1986)

Der eigentliche Grund für die Weiterverbreitung des Virus liegt darin, daß es sexuell übertragbar ist. Hierbei spielt die ungewöhnlich lange Periode, die zwischen der Virusinfektion und dem möglichen Ausbruch der eigentlichen Krankheit liegt, eine entscheidende Rolle. In dieser Zeit, in der die Betroffenen völlig gesund wirken, können sie das Virus ahnungslos weitergeben.

In Nordamerika und Westeuropa ist das Virus zuerst vor allem in der Gruppe der Homosexuellen durch Geschlechtsverkehr und in der Gruppe der Fixer durch Drogenkonsum mit gemeinsam benutzter Nadel verbreitet worden. Doch das dürfte eher eine zufällige Entwicklung sein. In einigen zentralafrikanischen Ländern ist die Situation nämlich völlig anders: dort sind etwa ebensoviele Frauen wie Männer mit dem Virus infiziert. Obgleich dort die hygienischen Verhältnisse schlechter sind als in den westlichen Industrieländern, Operationsbestecke und Injektionsnadeln nicht immer ausreichend sterilisiert werden, ist doch ziemlich wahrscheinlich, daß sehr viele Infektionen durch heterosexuellen Geschlechtsverkehr erfolgt sind.

In den westlichen Industrieländern ist die Zahl der Heterosexuellen, die sich durch Geschlechtsverkehr angesteckt haben, noch verhältnismäßig niedrig. Das kann damit erklärt werden, daß sich die Virusverbreitung in einer ersten Phase befindet, in der vor allem die "Einstiegsgruppen" - also die Fixer/innen und die homo- und bisexuellen Männer - betroffen sind. Da diese Menschen relativ geschlossene Gruppen bilden, ist das Virus zunächst einmal dort verbreitet worden. Es kann deshalb davon ausgegangen werden, daß für die übrige Bevölkerung gegenwärtig noch ein sehr geringes Infektionsrisiko besteht.

Hinsichtlich einer möglichen Weiterverbreitung des Virus über die oben genannten Gruppen hinaus muß jedoch folgendes bedacht werden:

- daß die Ansteckungsgefahr für Männer, die mit anderen Männern sexuell verkehren, inzwischen sehr groß ist. Damit sind auch die Sexualpartner dieser homo- und bisexuellen Männer gefährdet und letztendlich die Sexualpartner dieser Sexualpartner;
- daß viele Fixer - und zwar weibliche wie männliche - "auf den Strich gehen", um sich auf diese Weise die teuren Drogen finanzieren zu können. Deren Kunden sind natürlich deren Sexualpartner, die wiederum weitere Sexualpartner haben;
- daß nach neuesten Erkenntnissen das Infektionsrisiko für Männer und Frauen beim Geschlechtsverkehr gleich groß ist.

Arbeitsaufgaben:

- a) Worauf ist die weite Verbreitung des Virus zurückzuführen?
- b) Welche Bevölkerungsgruppen sind besonders infektionsgefährdet?

## Bekanntgewordene AIDS-Erkrankungen in der Bundesrepublik, Stand: 31.12.1986

| Gruppe  | Fallzahl | %    |
|---|----------|------|
| 1. homo- und bisexuelle Männer                      | 634      | 76,8 |
| 2. Fixer(Innen)                                     | 50       | 6,1  |
| 3. homo- und bisexuelle männliche Fixer             | 6        | 0,7  |
| 4. Afrikaner  | 6        | 0,7  |
| 5. Bluter   | 53       | 6,4  |
| 6. heterosexuelle Partner der Gruppen 1 - 5         | 26       | 3,2  |
| 7. Bluttransfusionsempfänger                        | 9        | 1,1  |
| 8. Kinder unter 13 Jahren (Eltern aus Risikogruppe) | 11       | 1,3  |
| 9. nicht bekannt                                    | 31       | 3,8  |
| Gesamtzahl  | 826      |      |

## Bekanntgewordene AIDS-Erkrankungen in den Vereinigten Staaten, Stand: 15.12.1986

| Gruppe   | Fallzahl | %  |
|--|----------|----|
| 1. homo- und bisexuelle Männer                     | 18.423   | 66 |
| 2. Fixer(Innen)                                    | 4.785    | 17 |
| 3. homo- und bisexuelle männliche Fixer            | 2.198    | 8  |
| 4. Bluter  | 242      | 1  |
| 5. Heterosexuelle (z.T. Partner der Gruppen 1 - 4) | 1.079    | 4  |
| 6. Bluttransfusionsempfänger                       | 515      | 2  |
| 7. andere*   | 882      | 3  |
| Gesamtzahl   | 28.124   |    |

\* davon 399 Kinder unter 13 Jahren (22 Bluter, 316 mit Eltern aus Betroffenenengruppen, 51 Bluttransfusionsempfänger, 10 andere)

Quelle: Bundesgesundheitsamt



## Interviews mit jugendlichen Drogenabhängigen:

(1) "Ich habe die Fixer, wo ich noch nicht drauf war, als Idole angesehen, weil: die waren cooler, lässiger als die anderen, und die konnte keiner aus der Ruhe bringen. Die lebten so ganz anders, nicht so eingengt wie wir. Ich fand das toll."

(2) "Die Szene-Leute ließen mir gegenüber den wahnsinnig Coolen heraushängen, und sie waren überhaupt die größten, überhaupt die ganze Aufmachung. Es gehörte zu dem Lebensgefühl, daß man sich halt'n Druck setzte."

(3) "Meine Freunde fixten alle, und nur wenige kiffen noch. Da hab' ich die Sache nicht mehr eingesehen und mußte den Stoff auch mal testen; mußte doch wissen, wie das abläuft, und was die alle daran so gut finden."

(4) "Da hab' ich Leute kennengelernt, die fixten und die fand ich nett und hab' mich dazugesetzt, als die drückten. Und die haben nicht gesagt 'hau ab' oder so, sondern haben mir den Stoff zum Ausprobieren angeboten und mir auch den ersten Druck gesetzt."

(5) "Schon beim Arzt hatte ich Muffe vor der Spritze, und jetzt sollte ich mir selbst die in die Vene jagen? Nein danke, lieber nicht! Da waren auch ein paar Typen, die schon lange fixten und die ich kannte, und die haben mir die Pumpe gesetzt. Man muß ja schließlich erst lernen."

(nach BERGER / REUBAND / WIDLITZEK: Wege in die Heroinabhängigkeit. Zur Entwicklung abweichender Karrieren, München 1980, S. 80 ff.)

(6) "Bedingt auch durch die Tatsache, daß jeder Fixer einen 'Lernprozeß' durchlaufen muß - denn den ersten Schuß setzt ihm in der Regel ein Gruppenmitglied, weil es einer gewissen technischen Fertigkeit bedarf -, wird notgedrungen die Spritze öfters von Hand zu Hand gereicht. Die Folge: Zirka die Hälfte, so schätzen Experten, erkranken an einer infektiösen Hepatitis, für manchen Fixer in Wahrheit die Ursache seines Todes, die in der Presse neben anderen Gründen in einen Topf mit dem Tod durch Überdosis geworfen wird."

(nach Wolfram HUNCKE (Hrsg.): Die Drogenjugend. Berichte, Analysen und Fakten über die Heroinabhängigkeit Jugendlicher, Frankfurt 1981, S. 53 f.)

Arbeitsaufgaben:

- a) Welche Motive waren bei diesen Jugendlichen für den erstmaligen Heroinkonsum ausschlaggebend? (Interviews 1 bis 5)
- b) Vergleiche den Sachtext (6) mit den Interviews 4 und 5: Sind Übereinstimmungen im Verhalten der Jugendlichen festzustellen? Welche Gefahren sind mit diesem Verhalten verbunden?

AN DICH

Du hast mir süße Nächte versprochen  
und daß ich mich fallen lassen kann,

Du hast gesagt, meine Träume werden wahr

Du hast vergessen

mir zu sagen, was der Morgen bringt.

(1) In ganz Europa ist eine deutliche Zunahme von AIDS-Patienten aus der Gruppe der intravenös spritzenden Drogenabhängigen festzustellen. Gegenüber 3 % im März 1985 (25 gemeldete Fälle aus 7 Ländern) stieg ihr Anteil an der Gesamtzahl der AIDS-Fälle bis März 1986 auf 10 % an (240 gemeldete Fälle aus 9 Ländern).

Die 1985 in verschiedenen europäischen Ländern durchgeführten Langzeitstudien ergaben bei Drogenabhängigen eine Infektionsrate von 20 - 50 %. Diese Rate zeigt, daß die HIV-Infektion in dieser Bevölkerungsgruppe besonders rapide angestiegen ist.

(nach WHO Collaborating Centre on AIDS, AIDS Surveillance In Europe, Bericht Nr. 9 vom 31. März 1986 und Dr. B. Velimirovic, Euromeeting on AIDS, WHO, 26. März 1986)

## **Bei jedem zweiten Drogentoten werden AIDS-Viren entdeckt**

(2) "Kann ich mich anstecken oder nicht?" Das ist die am häufigsten gestellte Frage Heroinsüchtiger, die den Drogennotdienst in der Ansbacher Straße 11 in Schöneberg oder die Drogenberatungsstelle "Drop in" in der Erdmannstraße 5 aufsuchen. Jeder zweite bis dritte Fixer ist inzwischen Träger von Viren des Typs HIV, die AIDS auslösen können. Bei den 1985 in Berlin untersuchten Drogentoten waren 50 % mit den gefährlichen Viren infiziert.

Mit einer Flugblattaktion "AIDS-Information für Junkies" versuchen Mitarbeiter des Drogennotdienstes jetzt mit Fixern ins Gespräch zu kommen, sie über die Gefahren der Ansteckung aufzuklären und zu Vorsichtsmaßnahmen anzuleiten. Gefährdet seien die Drogensüchtigen besonders deshalb, so der fachliche Leiter des Notdienstes, weil sie ihre Spritzen häufig mehrfach und gemeinsam benutzen. So warnt das Flugblatt auch davor, Nadeln zu verleihen oder auszuborgen.

(nach TAGESSPIEGEL vom 19.12.1985)

## **Zeitbombe in der Drogenszene**

(3) Sorgen macht sich Frau L'Age-Stein vom Robert-Koch-Institut des Bundesgesundheitsamtes in Berlin um die Gruppe der intravenös spritzenden Drogenabhängigen. Im Rahmen des Pariser AIDS-Kongresses (23.-25.6. 1986) stellte die Wissenschaftlerin Daten aus Berliner Gefängnissen vor.

Dort waren seit dem Jahre 1980 Seren von Risikopersonen für eine Infektion mit Hepatitis-B-Viren gesammelt worden, in der Hauptsache diejenigen von intravenös spritzenden Drogenabhängigen. Die Seren aus den Jahren 1980 - 1985 wurden auf Antikörper gegen HIV im Nachhinein untersucht. Waren in den Jahren 1980/81 noch alle Seren negativ, stieg die Infektionsrate in den darauffolgenden Jahren sprunghaft an und liegt mittlerweile bei 55 %. "Dies ist der erste epidemiologische Hinweis darauf", so L'Age-Stein, "wann in der Berliner Drogenszene die ersten Infektionen aufgetreten sind und wie sich HIV ausgebreitet hat. Gemeinsam benutzte Nadeln sind bei dieser Bevölkerungsgruppe ein wesentlicher Verbreitungsweg für HIV.

(nach: Münchener medizinische Wochenschrift, 128 (1986), Nr. 29/30)

(4) ... Immer wieder dieselbe Nadel, scharf schon und verschmutzt durch Blut aus vielen Adern - wie anders sollen sich die eingesperrten Fixer ihren Druck machen? Auch an diesem Wochenende galt in Deutschlands Gefängnissen nicht dem fehlenden Stoff die Hauptsorge, sondern dem fehlenden Besteck. Heroin findet seinen Weg in jeden Knast, das Virus HIV auch ...

(nach DER SPIEGEL, 43/1985 v. 21.10.1985)

Arbeitsaufgaben:

- a) Welche Informationen geben die Texte zur epidemiologischen Entwicklung von AIDS und der HIV-Infektion in der Gruppe der Drogenabhängigen?
- b) Welche Gründe sind für diese Entwicklung verantwortlich?

Angesichts der Geschwindigkeit der Ausbreitung der HIV-Infektion in der Gruppe der Drogenabhängigen findet derzeit unter Fachleuten eine kontroverse Diskussion darüber statt, ob an Fixer kostenlose Spritzbestecke ausgegeben werden sollten.

## PRO:

- Der sofortige Ausstieg aus der Abhängigkeit ist für die meisten Süchtigen nicht möglich. Die kostenlose Abgabe von Spritzbestecken ist deshalb die einzige Möglichkeit zur Unterbrechung der Infektionskette bei Drogenabhängigen.
- Die Ausgabestellen würden größeren Zulauf haben als die allein auf Therapie abzielenden Drogenberatungsstellen. Auf diese Weise könnten mehr Drogenabhängige erreicht und über Vorbeugungsmaßnahmen (kein "needle sharing", sicherere Sexualpraktiken) beraten werden als bisher.
- Drogenabhängige bringen zusätzliche Kosten für sterile Spritzbestecke aus Apotheken oftmals nicht auf. Übriges Geld wird meist für lebensnotwendige Dinge verwendet.
- Das kostenlose Angebot von sterilen Spritzbestecken motiviert Fixer weitaus eher zur Infektionsprophylaxe als der Gang zur Apotheke.
- Viele Apotheken verweigern den Verkauf von Injektionsbestecken an Fixer.

## CONTRA:

- Einzig mögliche Reaktion: verstärkte Einflußnahme auf die Lebensführung Drogenabhängiger durch psychosoziale Betreuung.
- Diese Maßnahme würde einzig den Drogenmißbrauch fördern und die Bereitschaft zur Therapie mindern.
- Drogengefährdete könnten verstärkt zum Drogenkonsum verleitet werden.
- Angesichts der hohen Beschaffungskosten für den "Stoff" (250 - 400 DM täglich) fallen die Kosten für Spritzbestecke nicht ins Gewicht.
- Die Sucht verhindert rationales Handeln im Hinblick auf das Infektionsrisiko. Wer unter "Druck" steht, greift zu jeder erreichbaren Spritze und besorgt sich nicht erst eine sterile - auch dann nicht, wenn sie gratis erhältlich ist.
- Die meisten Fixer sind gut darüber informiert, welche Apotheken Spritzbestecke verkaufen.

Wie schon in den Stammesgesellschaften und in der Antike hatten auch im Mittelalter empfängnisverhütende Methoden ihren festen Platz: dazu zählten unter anderem der coitus interruptus\*, orale und anale Praktiken und der Geschlechtsverkehr in der unfruchtbaren Phase des weiblichen Monatszyklus. Häufig gebrauchte man aber auch Wurzel- und Kräuterextrakte, die eine zeitweilige Unfruchtbarkeit der Frau bewirkten oder eine Abtreibung auslösten.

Diese Mittel wurden vor allem dann benutzt, wenn man wegen Armut dem Nachwuchs keine Zukunft versprechen konnte. Geburtenkontrolle aus wirtschaftlichen Gründen galt als schlichte Selbstverständlichkeit. Wurde das fortpflanzungslose Geschlechtsleben von übereifrigen Kirchenmännern als Unzucht bezeichnet, so antworteten die so Zurechtgewiesenen, "daß sie arm sind und deshalb keine Frau haben können. Andere wiederum sagen, sie würden heiraten, wenn sie ein Haus hätten, in das sie eine Frau führen könnten. Wieder andere sagen, sie hätten nicht genug, um mit Kindern davon leben zu können."

Empfängnisverhütende oder abtreibende Mittel wurden aber auch angewandt, um der Schande zu entgehen. Denn der vor- und außereheliche Geschlechtsverkehr, der zu einer Schwangerschaft führte, konnte für die Frauen erbarmungslose Folgen haben. Junge Mädchen, die keine Aussicht hatten, vom Kindsvater geheiratet zu werden, versuchten deshalb häufig, abzutreiben. Sie wandten sich an die "weisen Frauen", die weit mehr über Arzneipflanzen wußten, als die oft verwendete Bezeichnung "Kräuterweiber" vermuten läßt.

Diese kräuterkundigen Frauen waren zumeist auch Hebammen und außerdem gefragte Spezialistinnen für die Verhinderung ungewollten Nachwuchses. Mit der im 14. Jahrhundert einsetzenden Hexenverfolgung wurden immer häufiger auch die Hebammen mit dem Vorwurf des Schadenszaubers\*\* belastet und ins Feuer der Scheiterhaufen geschickt. Aus der Bevölkerungsgeschichte wissen wir aber, daß eben in dieser Zeit die sogenannte europäische Bevölkerungskatastrophe ihren Höhepunkt erreichte: durch schwere Mißernten, Hungersnöte, Pestwellen und Seuchen wurde die europäische Gesamtbevölkerung um ein Drittel reduziert. Dadurch wurden die Leibeigenen für die feudalen kirchlichen und weltlichen Gutsbetriebe auf dramatische Weise knapp. Dieser Arbeitskräftemangel sollte durch die Ausrottung des Verhütungswissens überwunden werden. Durch die Vernichtung der Hebammen sollten die Frauen die zum Teil recht wirksamen Mittel verlieren, mit denen sie die Zahl ihrer Geburten selbst bestimmen konnten.

(nach Gunnar Heinsohn / Otto Steiger: Die Vernichtung der weisen Frauen, Herbstein 1985)

\* Unterbrechung des vaginalen Geschlechtsverkehrs vor dem Samenerguß

\*\* Unfruchtbarmachung von Äckern, Vieh und Menschen

#### Arbeitsaufgaben:

- a) *Wie wurde im Mittelalter Empfängnisverhütung praktiziert?*
- b) *Aus welchen Gründen wurden empfängnisverhütende Mittel und Methoden angewandt?*
- c) *Wie begründen die Autoren die Verfolgung der Hebammen?*

Sie haben viele Namen, die "Gummis", "Pariser", "Londoner", "Fromms", "Präservative", "Verhüterli" - oder Kondome. Sie sind - nach der Pille - die am häufigsten angewandte Methode zur Empfängnisverhütung.

Dabei hat es eigentlich ganz anders begonnen. Denn als Kondome im 18. Jahrhundert erstmals populär wurden, dienten sie vor allem als Schutz vor den damals praktisch nicht zu heilenden Geschlechtskrankheiten.

Es gab sie allerdings auch schon viel früher. Schon im alten Rom wurde eine Art Überzieher aus Fischblasen benutzt. In Asien kannte man vor Jahrhunderten schon Kondome aus Schildpatt oder Leder. Im 16. Jahrhundert wurde erstmals ein Überzug aus Leinen und Seide bekannt. Der große Durchbruch blieb zunächst aus - gegen Krankheitserreger half so ein Überzug nur wenig, und "gefühlsecht" war er bestimmt nicht.

Im 17. Jahrhundert empfahl schließlich der englische Arzt Dr. Condom einen Überzieher, der sich in der Folgezeit in Europa langsam durchsetzte. Er bestand aus Schafsdarm (und auch heute noch werden solche Kondome hergestellt!) und war entsprechend teuer.

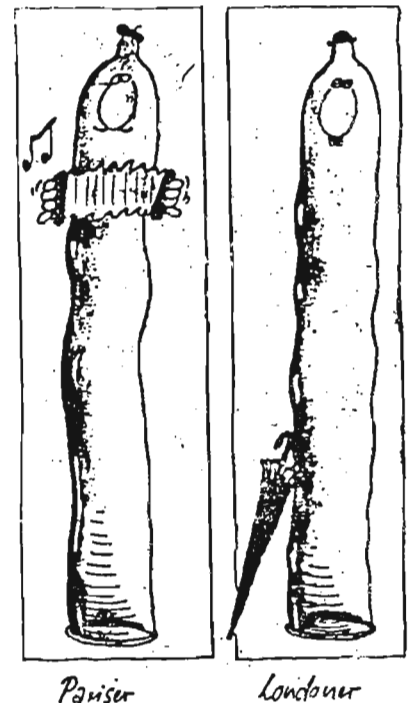
Erst durch die Entdeckung der Gummi-Vulkanisation\* Mitte des 19. Jahrhunderts wurden Gummi-Kondome relativ preiswert und für breite Kreise erschwinglich. Eine genügende Reißfestigkeit, Elastizität und Haltbarkeit erlangten die Kondome allerdings erst durch den Latex-Prozeß\*\*, nach welchem die heutigen Kondome hergestellt werden.

Nach dem 2. Weltkrieg schienen die sexuell übertragbaren Krankheiten besiegt zu sein: es gab Penicillin, und die Mediziner waren optimistisch. Der frühere Hauptzweck der Kondome, der Schutz vor Ansteckung, war fast vergessen. Doch man entdeckte neue sexuell übertragbare Krankheiten, unter ihnen auch Viruskrankheiten (z.B. Herpes und übertragbare Gelbsucht), gegen die Antibiotika nichts halfen. So erlebte das Kondom eine Renaissance. Dazu kam, daß es immer mehr Männer und Frauen nicht mehr für selbstverständlich ansahen, daß Verhütung nur Frauensache war. Bis heute ist das Kondom die einzige Methode, die der Mann benutzt.

(nach Wolfgang Müller: Die Renaissance der Gummis, in: AIDS und unsere Angst, hrsg. von Klaus Pacharzina, Reinbek 1986)

\* Vermischung von natürlichem oder synthetischem Gummi mit Schwefel zur Erreichung der gummlartigen Eigenschaften und der Wärmebeständigkeit

\*\* Natürl. Latex: Milchsaft der Kautschukpflanze. Latex-Prozeß: Verfahren zur Herstellung von synthetischem Latex



#### Aufgaben:

a) Wie hat sich die Beschaffenheit der Kondome im Laufe der Geschichte geändert?

b) Weshalb wurden bzw. werden Kondome verwendet?

5. Februar 1985. Ein guter Freund sagte heute abend zu mir, daß er ja eigentlich nie mehr mit mir schlafen könne, weil ich AIDS haben könnte. Ich erinnere mich an mein Verhältnis mit Martin, der gleichzeitig mit einem Mann zusammen war ... Ich erinnere mich an Begegnungen - schöne Tage, und ein Schatten legt sich über alles ... Meine Freunde - haben die jetzt alle AIDS? Und ich vielleicht auch? Mit wem hab ich geschlafen - und der, mit wem hat der noch geschlafen - und mit wem hat der oder die? ... Mißtrauen, Zweifel.

Ich beschließe, nach München zu fahren, um Martin und seinen Freund zu treffen, mit ihnen über AIDS zu sprechen ...

10. Februar 1985. Ich habe es nicht geschafft, meine Fragen zu stellen. Mir wird gleichzeitig klar, wie schwer es ist, mit dieser Unsicherheit zu leben, denke, die finden mich doof, wenn ich jetzt anfangen - mich als Angsthase präsentiere ...

20. Juni 1985. An welchem Punkt entscheidet es sich, ob ich vorsichtig sein muß oder nicht - ob und wann ich Gefahr laufe, infiziert zu werden? Ist es so wie bei der Schwangerschaftsverhütung? Wenn man an einem bestimmten Punkt nicht darüber gesprochen hat, nichts dafür getan hat, ist es gelaufen. Ich nenne diesen Punkt "die peinlichen fünf Minuten".

1. Juli 1985. Da fast 90 Prozent der AIDS-Kranken homosexuell sind, stelle ich mir vor, daß es für einen Schwulen vielleicht einfacher ist, im Bett über AIDS und über den Schutz vor Ansteckung zu reden. Aber ich - mit Männern - halten die mich für hysterisch, wenn ich davon anfangen? Wie sag ich's meinem Freund, den ich seit drei Monaten nicht gesehen habe? Wie sag ich ihm, daß ich jetzt Angst habe? Ich weiß ja nicht, ob er mit jemandem und mit wem er geschlafen hat. Wir hatten nie ausgemacht, daß wir es uns sagen müssen. Ich hab mit niemandem geschlafen, hab viel zu viel Angst vor neuen Begegnungen.

Wir verbringen die Nacht in einem Bett - ich kann nicht mal sagen, warum ich keine Lust habe, mit ihm zu schlafen - darüber reden kann ich auch nicht. Ich muß etwas ganz neu lernen, mich neu daran gewöhnen. Ich merke, wie viel Vertrauen dazu gehört.

27. September 1985. In einer Frauengruppe sprechen wir über Safer Sex\* und stellen fest, daß diese Sexualpraktiken auch auf den heterosexuellen Geschlechtsverkehr übertragbar sind. Nach der Besprechung der Techniken von Safer Sex bricht jedoch Wut und Verzweiflung in uns allen aus. Wir können uns nicht vorstellen, mit Gummischutz noch lustvollen Sex zu haben. Die Herausforderung ist, daß wir uns den Partner/die Partnerin genau anschauen, uns im klaren sein müssen, welches Risiko wir eventuell eingehen, wenn wir nicht Safer Sex praktizieren. Die einzige Möglichkeit, die uns bleibt, angstfrei Sexualität zu haben, ist es, uns und unsere jeweiligen Partner zu schützen.

Safer Sex bedeutet eine Veränderung der gewohnten Sexualpraktiken. Wir dürfen nicht mehr alles tun, was wir so gerne haben. Nicht, weil es uns

---

\* Der Begriff "Safer Sex" wurde vor einigen Jahren in den Vereinigten Staaten geprägt und hat sich inzwischen auch in der Bundesrepublik ("sichererer Sex") eingebürgert. Bisher ist Safer Sex vor allem von homo- und bisexuellen Männern praktiziert worden. Mit der Einhaltung der Spielregeln von Safer Sex kann der Austausch von infizierten Körperflüssigkeiten vermieden werden.

jemand nehmen will, sondern zum Schutz von uns selbst und unseren Partnern. Vielleicht braucht es genau wie bei allem, was wir in unserem Leben aus irgendeinem Grund verändern wollen oder müssen, eine gewisse Zeit, bis wir Safer Sex gedankenlos anwenden können. Die Entscheidung ist ... damit anzufangen.

(nach Loretta Watz: Tagebuchnotizen, in: Eine Stadt lebt mit AIDS, hrsg. von der Deutschen AIDS-Hilfe e.V., zusammengestellt von Gerd Paul und Loretta Watz, Berlin 1986)

Arbeitsaufgaben:

- a) Welche Fragen und Ängste beschäftigen die junge Frau unter dem Eindruck von AIDS?
- b) Womit müssen sich Menschen auseinandersetzen, wenn sie sich und ihre Sexualpartner/innen vor Ansteckung schützen wollen?



- Das Kondom vorsichtig aus der Packung nehmen und darauf achten, daß es nicht - etwa durch spitze Fingernägel - beschädigt wird.
- Das Glied muß trocken sein, weil das Kondom bei Feuchtigkeit leicht abrutschen kann.
- Das Reservoir zusammendrücken, um Luftpolster zu vermeiden. Die Vorhaut zurückziehen und das Kondom gleichmäßig über das steife Glied abrollen. Bei Kondomen ohne Reservoir 1 bis 2 cm an der Spitze freilassen. So bleibt später für den Samen genug Platz. Auch hier durch Zusammendrücken der Spitze ein Luftpolster vermeiden.
- Feuchte Kondome (mit Beschichtung) sind wegen ihrer Gleitfähigkeit besonders gut geeignet.
- Fette (wie z.B. Nivea, Vaseline, Babyöl, Hautlotions oder Butter) dürfen nicht als Gleitmittel verwendet werden. Sie beschädigen das Kondom, wodurch seine Schutzwirkung verlorengeht. Empfehlenswert sind daher nur wasserlösliche Gleitmittel (erhältlich in Apotheken oder Drogerien).
- Nach dem Geschlechtsakt wird das Kondom zusammen mit dem Glied herausgezogen. Das Kondom hierbei am Gummiring festhalten, um ein Austreten von Samenflüssigkeit zu vermeiden.
- Kondome immer nur einmal benutzen!



Beim Kauf von Kondomen sollte auf die Kennzeichnung "elektronisch geprüft" sowie auf eine unbeschädigte Verpackung geachtet werden. Kondome, die sich hart oder brüchig anfühlen, dürfen nicht mehr verwendet werden. Man bewahrt sie am besten kühl und trocken auf und achtet außerdem auf das Haltbarkeitsdatum, das auf der Verpackung angegeben ist.



(aus: GESUNDHEIT Zeitung des Forums fortschrittlicher Mediziner/innen, Februar 1986)

b)

§ 175: Homosexuelle Handlungen

Ein Mann über 18 Jahre, der sexuelle Handlungen an einem Mann unter 18 Jahren vornimmt oder von einem Mann unter 18 Jahren an sich vornehmen läßt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit einer Geldstrafe bestraft.

Das Gericht kann von einer Bestrafung nach dieser Vorschrift absehen, wenn

1. der Täter zur Zeit der Tat noch nicht 21 Jahre alt war oder
2. bei Berücksichtigung des Verhaltens desjenigen, gegen den sich die Tat richtet, das Unrecht der Tat gering ist.

(Strafgesetzbuch, Fassung 1973)



(nach HUK info, Homosexuelle und Kirche, Nr. 55, Nov./Dez. 1985)

Der 22jährige AIDS-kranke Andreas sagt: "So intensiv und bewußt kann man gar nicht leben als zu wissen, daß man sterben wird, aber leben will. Ich bin auch für jeden Tag dankbar, an dem ich keine Schmerzen habe. Das ist ein ganz anderes Gefühl vom Glück als das, was ich anerzogen bekommen habe oder vor meiner Krankheit erlebt habe. Das ist es auch, was mir die Kraft gibt, weiterzumachen, wo ich meine Energie rausziehe und sage, ich will leben.

Draußen gebe ich immer ein anderes Leiden vor. Ich sage immer, ich habe Krebs. Krebs ist halt immer noch das Leichteste, etwas zu erklären. Jeder akzeptiert das, aber bei AIDS wäre der Ofen aus. Wenn ich könnte, würde ich nur rauslaufen und die Köpfe der Leute aneinanderstoßen. Weil ich das nicht kann, schreibe ich. Es ist wie ein Gespräch mit mir, weil mir der Partner, mit dem ich gerade sprechen möchte, fehlt." AUS ANGST GEBOREN nennt Andreas eine Auswahl seiner Gedichte, die er veröffentlichen will; Gedichte, in denen er von seiner Verzweiflung und Sehnsucht spricht, von Schmerzen, Liebe und Tod.

"Ich habe nichts mehr, was ich verlieren kann", sagt der ehemalige Großhandelskaufmann, der seit einem halben Jahr krank und jetzt auch noch arbeitslos ist. "Das Schreiben ist ein Ersatz geworden für meine Arbeit. Die Arbeit ist immer das Wichtigste gewesen. Ich mußte was leisten, um was zu sein - auch zu Hause. Daß ich homosexuell bin, war schon schlimm für meine Eltern - was ich damit ausgeglichen habe, daß ich noch mehr arbeitete. Dann war zumindest Ruhe."

So, wie heute über die Krankheit des Sohnes nicht gesprochen werden darf, war früher dessen Schwulsein in der Familie tabu. "Mein coming out\* habe ich ziemlich spät gehabt - erst die letzten zweieinhalb Jahre konnte ich das ausleben. Ich mußte das unterdrücken, weil ich sehr abhängig war von meinen Eltern." Sie bestimmten auch, daß er mit 15, als er von der Schule geht, Koch werden soll. "Ich wollte das nie, habe immer Schwierigkeiten gehabt, viel Alkohol und Tabletten genommen. Arbeit und Schule und danach besoffen - das war der Rhythmus."

Doch die Fassade bricht. Mit 19 unternimmt Andreas einen Selbstmordversuch und versucht ein neues Leben. Er verläßt das Dorf und den Gutshof der Eltern, macht eine Umschulung und findet in einer Großhandelsfirma eine neue Arbeit. "Von dem Zeitpunkt an war ich ziemlich glücklich. Ich habe mir meine eigene Wohnung eingerichtet, ein Auto gekauft und versucht, das zu finden, wonach ich Sehnsucht hatte und mir vorher verbieten mußte. Durch das Geld habe ich mich selbst bestätigt und konnte schwul leben, unabhängig von den Eltern, unabhängig von irgendwelchen äußeren Sachen. Am Wochenende bin ich dann nach Stuttgart, München oder Frankfurt, habe es genossen, durch die Gegend zu fahren und Leute kennenzulernen. Und wenn es mir gestunken hat oder eine Beziehung zu Ende ging, habe ich mich in die Arbeit gestürzt - bis ich das Alleinsein satt hatte und wieder in der Szene unterwegs war." Vorbei.

"Seit ich nicht mehr arbeiten kann, finanziell mehr oder weniger ruiniert und bloß noch krank bin, sind viele Leute abgesprungen. Ich war vorher relativ gut angesehen - ob es bei einer Bank war oder Versicherung. Jetzt werde ich da schräg angeguckt, weil ich mein Konto überzogen habe." Auch von seinem Vater, einem wohlhabenden Geschäftsmann, bekommt er keine Unterstützung mehr. "Als ich noch gearbeitet habe, hat mir mein

---

\* Phase, in der die Homosexualität zum ersten Mal bewußt und offen gelebt wird.

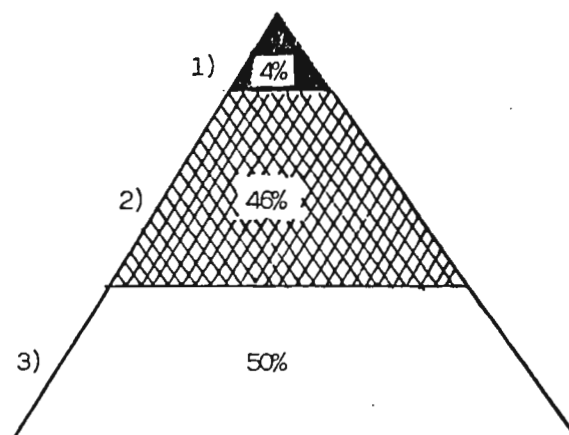
Vater noch Geld gegeben, doch seit ich krank bin, gibt er mir nichts mehr. Er meint, ich hätte vorsorgen müssen. Er hat mir jetzt auch das Haus verboten, telephonisch. Ich darf nicht mehr nach Hause, weil er Angst hat, daß ich die Familie anstecke, daß die Nachbarn was merken, daß die Geschäftsfreunde Wind davon bekommen. Daß ich die nicht anstecken kann, geht in seine Lebensauffassung nicht rein. Am Telefon hat er mir gesagt, ich müßte das verstehen, so viel Verantwortungsgefühl müßte ich doch haben - und in dem Moment war er für mich gestorben. In dem Moment tat es tierisch weh - und tut auch jetzt noch tierisch weh. Seit ich krank bin, habe ich Heimweh, dahin zurückzukommen, wo ich herkomme - gerade, wenn es mir dreckig geht. Ich setze mich halt viel mit dem Tod auseinander und denke, es wäre schöner, wenn ich da sterben könnte, wo ich aufgewachsen bin - und das geht nicht. Wenn ich Krebs gehabt hätte, hätte er mich abgeholt, aber AIDS ist so ein Makel, so eine Erniedrigung ..."

(nach Raimund Hoge: Ich denk' einfach, Ich schaff's, DIE ZEIT, 20.2.1986)

Arbeitsaufgabe:

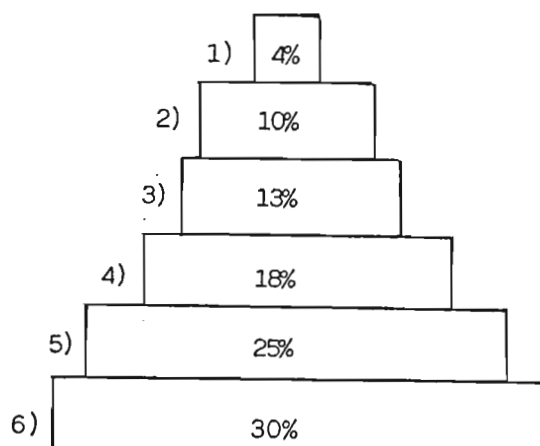
Beschreibe, mit welchen Problemen der Homosexuelle und AIDS-Kranke konfrontiert wird.

Sexualverhalten der gesamten männlichen und weiblichen Bevölkerung im Erwachsenenalter (USA):



- 1) ausschließlich homosexuelle Erlebnisse
- 2) sowohl hetero- als auch homosexuelle Erlebnisse
- 3) ausschließlich heterosexuelle Erlebnisse

Häufigkeit homosexueller Erlebnisse in der weißen männlichen Bevölkerung mit gleichgeschlechtlichen Erfahrungen (USA):



- 1) ausschließlich homosexuelle Erlebnisse nach Beginn der Pubertät
- Werte 2) bis 6) beziehen sich auf einen Zeitraum von mindestens 3 Jahren zwischen Pubertät und dem 55. Lebensjahr:
- 2) mehr oder weniger ausschließlich homosexuelle Erlebnisse
- 3) mehr homosexuelle als heterosexuelle Erlebnisse
- 4) mindestens genau so viele homo- wie heterosexuelle Erlebnisse
- 5) mehr als einzelne homosexuelle Erlebnisse
- 6) zumindest einzelne homosexuelle Erlebnisse

(nach Alfred Kinsey; Kinsey-Report. Das sexuelle Verhalten des Mannes, Frankfurt 1970, S. 601 ff.)

Die Homosexualität ist eine natürliche Variante in dem sehr weiten Bereich sexuellen Erlebens und Verhaltens. Homosexuelle Männer und Frauen kommen aus allen Schichten der Bevölkerung. Sie unterscheiden sich in der überwiegenden Zahl weder durch ihr Aussehen noch durch ihr Verhalten in der Öffentlichkeit.

Wie wird man homosexuell, ein Schwuler oder eine Lesbe? Einige Wissenschaftler sehen ausschließlich biologische Ursachen und hoffen, durch die Hormonforschung das Geheimnis zu ergründen. Andere wiederum glauben,

daß komplizierte psychische Beziehungen zwischen Eltern und Kind den Ausschlag geben. Auch die Verführungstheorie findet heute immer noch Anhänger, obwohl sie offenkundig unsinnig ist.

Alle ernstzunehmenden wissenschaftlichen Theorien siedeln die Ausprägung der Homosexualität in der frühen Kindheit an. Wenn junge Menschen in der Pubertät anfangen, sich für einen Partner des anderen oder gleichen Geschlechts zu interessieren, ist die Entscheidung längst gefallen. Manche erkennen eines Tages, daß sie gleichgeschlechtliche Partner bevorzugen. Aufgrund der anti-homosexuellen Haltung der intoleranten und meist uninformierten Mehrheit der Bevölkerung geraten viele von ihnen in eine Konfliktphase, in der sie alles aufbieten, was sie zur Abwehr ihrer Homosexualität aufbringen können. Manche gehen sogar eine Scheinehe ein und werden dadurch nicht nur selbst Opfer von Homosexuellen-Unterdrückung, sondern machen auch ihren Ehepartner unglücklich.

Homosexuelle haben keinen Grund, sich ärztlich behandeln zu lassen, denn Homosexualität ist keine Krankheit. Sie würden krank werden, würden sie oder andere versuchen, die Form ihrer Sexualität grundlegend zu ändern.

Die Schwulenbewegung, die in den 60er Jahren einsetzte, hat vielen Homosexuellen geholfen, Selbstbewußtsein zu entwickeln und aus der Heimlichkeit an die Öffentlichkeit zu treten. In vielen Städten der Bundesrepublik und in Berlin haben sich Homosexuelle in Gruppen zusammengeschlossen, in denen sie ihre Erfahrungen und Probleme austauschen können.

Arbeitsaufgabe:

*Welche Informationen über Homosexualität könnten in der Bevölkerung zum Abbau von Vorurteilen beitragen?*

(1) Im 6. Jahrhundert wurde die Bevölkerung des oströmischen Reiches von zahlreichen Erdbeben und Pestwellen heimgesucht. Um Unruhen vorzubeugen und gleichzeitig mißliebige politische Gegner ausschalten zu können, erließ Kaiser Justinian im Jahre 538 ein Gesetz, welches sich unter anderem mit homosexuellem Verhalten befaßt:

"Da sich aber einige in die größten Ausschweifungen stürzen und Dinge vornehmen, welche selbst der Natur zuwider sind, so rufen wir auch ihnen zu, daß sie von solchen teuflischen und unerlaubten Ausschweifungen abstehen sollen, damit sie nicht den gerechten Zorn Gottes erfahren und nicht die Städte mit ihren Bewohnern zugrunde gehen.\* Denn wegen solcher Vergehen entstehen Hungersnot, Erdbeben und Pest. Wir haben den Praefectus der Kaiserstadt beauftragt, diejenigen, welche bei den unerlaubten und frevelhaften Handlungen beharren, fesseln zu lassen und der Todesstrafe zu unterwerfen."

Im Mittelalter lebte die Angst vor der "Sodomie" weiter. Durch ihre Verbindung mit Hexerei und Schadenszauber rückten Homosexuelle als die Vollbringer "sodomitischer Greuel" \*\* in die direkte Nachbarschaft von Hexen und damit auch der Verbrechen, die jenen angedichtet wurden (z.B. Kindsmord).

(nach Gisela BLEIBTREU-EHRENBERG: Homosexualität. Die Geschichte eines Vorurteils, Frankfurt 1981, S. 191 ff.)

\* Die "Sodom-Mythe" ist eine falsche Interpretation der biblischen Geschichte von Sodom und Gomorra. Die Vernichtung beider Städte wird zwar Schuldigen zugeschrieben, die jedoch nicht näher benannt werden.

\*\* Dazu zählten im Mittelalter neben dem homosexuellen Geschlechtsverkehr auch alle Arten des heterosexuellen Geschlechtsverkehrs, die nicht der Fortpflanzung dienten sowie der Geschlechtsverkehr mit Tieren und die sogenannte "Teufelsbuhlschaft".

(2) Die Verfemung, Verfolgung und Vernichtung von Männern, die sich homosexuell betätigen, erreichte im nationalsozialistischen Staat eine bis dahin nie gekannte Zuspitzung. Schon vor der Machtergreifung Hitlers war dem "Völkischen Beobachter" vom 2. August 1930 folgendes zu entnehmen:

"Alle boshafte Triebe der Judenseele, den göttlichen Schöpfungsgedanken durch körperliche Beziehungen zu Tieren, Geschwistern und Gleichgeschlechtlichen zu durchkreuzen, werden wir in Kürze als ganz gemeine Abirrungen, als mit Strang oder Ausweisung zu ahndende Verbrechen gesetzlich kennzeichnen."

Heinrich Himmler in einer Stellungnahme im Jahre 1936:

"Wir sind uns klar darüber, daß ein Volk, dem eine halbe oder eine Million Männer für die Ehe praktisch ausfallen, völlig in Unordnung mit seinem Lebenslauf ist. Wir müssen in der Beurteilung der rassevernichtenden Entartungserscheinungen der Homosexualität zurückkehren zu dem nordischen Gedanken der Ausmerzung Entarteter. Mit der Reinerhaltung der Rasse steht und fällt Deutschland."

(nach: Heinz-Dieter Schilling: Verfemung, Verfolgung, Vernichtung. In: Schwule und Faschismus, hrsg. von Heinz-Dieter SCHILLING, Berlin 1983)

#### Arbeitsaufgaben:

a) Wie wurde die Homosexualität in verschiedenen geschichtlichen Epochen beurteilt?

b) Aus welchen Gründen wurden Homosexuelle verfolgt?

(1) Nach monatelangem Ringen mit AIDS-bezogenen Krankheiten freute sich der 13jährige Bluter Ryan White aus Kokomo im US-Bundesstaat Indiana auf die Schule und seine Freunde. Doch Ryan White erhielt Schulverbot. Obwohl als gesichert gilt, daß das Virus nicht durch alltägliche soziale Kontakte übertragen werden kann, glaubt der Schuldirektor, daß Ryan für die anderen Schüler ein zu großes Risiko darstellt. "Was soll man mit jemandem machen", so der Direktor, "der an Bleistiften herumkauert, niest oder ins Schwimmbaden geht?"

(nach TIME, 12. August 1985)



AIDS-Kranker White, Mutter

(2) BALTIMORE, August 1985. Ein Sozialarbeiter gab der "Baltimore Sun" einen Tip, und Reporter Matt Seiden machte sich auf den Weg: in ein Motel am Stadtrand. Dort lag mutterseelenallein, ausgezehrt, dem Tode geweiht, der 26jährige Robert Doyle, ein fortgeschrittener AIDS-Fall:

aus dem Krankenhaus als unheilbar und ärztlicher Kunst nicht länger zugänglich entlassen. Pflegeheime verweigerten die Aufnahme, andere Krankenhäuser auch, weil das Personal in Angst und feindseliger Ablehnung mit Kündigung drohte. Das Sozialamt der Stadt Baltimore übernahm zwar die Motelkosten für Doyle, doch der Manager wollte ihn raushaben. Die Zimmermädchen weigerten sich, den Raum überhaupt zu betreten, in dem Doyle dahindämmerte. "Hamburger" und Zigaretten wurden vor der Tür abgelegt. Ein Aussätziger ...

(nach DIE ZEIT, 16. August 1985)

(3) Für "völlig falsch" hält es der Berliner Leiter des Landesinstituts für Tropenmedizin U. Bienzle, ausländische Studenten in der Bundesrepublik pauschal auf AIDS untersuchen zu lassen. Im Bonner Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit, das gegenwärtig einen Test auf HIV-Antikörper im Blut vornehmen läßt, sei "nicht durchdacht worden, welche Konsequenzen das haben kann", meinte Bienzle. Es sei ein Beispiel dafür, wie Vorsorgemaßnahmen "aus dem Ruder laufen können".

(nach RHEINISCHE POST, 5. Dezember 1985)

(4) Auf einer Informationsveranstaltung in Mannheim zum Thema AIDS bezeichnete ein Redner aus dem Publikum die Virusträger als "potentielle Mörder". Der Besucher regte an, Betroffene mit einer kleinen Tätowierung zu versehen. Dieser von einer kleinen Gruppe immer wieder vorgebrachte Vorschlag hielt sich hartnäckig.

(nach MANNHEIMER MORGEN, 5. Dezember 1985)

(5) Für Dieter Fahrian war die Probezeit bei McDonald's in Berlin nach vier Wochen abrupt beendet. Der 17jährige war fristlos gefeuert. Beim Entlassungsgespräch hatte ihm der stellvertretende Geschäftsleiter mitgeteilt, daß die Firma McDonald's das Risiko nicht eingehen könne, ihre Kunden durch die Beschäftigung eines Angehörigen einer AIDS-Risikogruppe zu verlieren. Dieter hatte sich vor Kollegen zu seiner Homosexualität bekannt. Die Quittung kam prompt.



Der stellvertretende Geschäftsleiter stritt gestern gegenüber der "taz" Dieters Version vom Entlassungsgespräch ab. "Das hat der nicht schriftlich!" Und: "Wir suchen uns die Leute aus. Wir sind doch alle aufgeklärt über die Krankheit", bei 120 Angestellten könnten immer AIDS-Träger dabei sein.

Der stellvertretende McDonald's-Geschäftsleiter lacht sich jetzt sogar ins Fäustchen, daß die Öffentlichkeit von der Kündigung Wind gekriegt hat: "Die Mehrheit", weiß er, "ist doch nicht schwul. Die wissen jetzt, wir stellen die nicht ein. Da kann man beruhigt essen."

(nach DIE TAGESZEITUNG, 28. November 1985)

Arbeitsaufgabe:

*Welche gesellschaftlichen Auswirkungen hat die Angst vor AIDS?*

**Hollywood Intim**  
**AIDS!**  
 Quittung für  
 wilde  
 Sex-Spiele

(1) Ein vom Tode gekennzeichneter Mann deckt das finsterste Kapitel in der Geschichte Hollywoods auf. Seit jeder weiß, daß Rock Hudson an AIDS leidet, wird plötzlich ausgesprochen, was bisher nur gemunkelt wurde: Den starken Mann spielen viele nur auf der Leinwand! Die heile Filmwelt hat Sprünge bekommen. Ausschweifende Lust, Partnertausch und homophile Neigungen werden plötzlich sichtbar.

... Wie werden wohl die Fans darüber denken, daß selbst Burt Lancaster, einer der männlichsten Männer der Filmgeschichte, mit einem niedlichen Sekretär herumreist? Seine Exfrau Shelly Winters zu NEUE REVUE: "Komisch, damals bei mir war er noch ganz normal!"

... Bei anderen Superstars wurde ihre verhängnisvolle Leidenschaft erst nach dem Tod bekannt: Bei Montgomery Clift und James Dean, der sich sein Studium als Strichjunge verdient hatte.

... Immer noch wird ein Mantel des Schweigens über die Abartigkeiten der Filmstadt gelegt. John Forsythe, der Carrington aus "Denver", sagt zurückhaltend über seinen Kollegen Rock Hudson: "Mein Gott, der arme Mann ... AIDS ist eine Geißel Gottes!" Nur Catherine Oxenberg, ein anderer "Denver"-Star, spricht offen aus, was sie denkt: "Wie gut, daß ich mit dem Kerl nie eine Liebesszene drehen mußte."

Ihre Kollegin Linda Evans ist da schlechter dran. Sie war in der Fernsehserie "Denver" Rock Hudsons letzte Partnerin in einer Liebesszene. Was muß in dieser schönen Frau jetzt vorgehen: Einem Bluttest hat sie sich schon unterzogen. Denn die Homo-Seuche AIDS kann beim Küssen auch auf Frauen übertragen werden. Bi-Sexuelle (wie etwa der Sänger Boy George, Elton John und David Bowie) können Männer wie Frauen anstecken. Inzwischen sind sogar schon unschuldige Kinder mit der tödlichen Krankheit geboren worden ...

(nach NEUE REVUE, 9.8.1985)

(2) Jörg K. (26) fuhr auf seinem Mofa nach Hause. Der Feinmechaniker bemerkte zu spät, daß ein Autofahrer ihm die Vorfahrt nahm. Der junge Mann stürzte und blieb benommen auf der Straße liegen. Inzwischen war Bruno S. (27) aus seinem Auto gestiegen und fragte erschrocken: "Ist Ihnen was passiert? Es tut mir so leid!"

Aber der Mofafahrer hatte nur eine Hautabschürfung am Unterarm davongetragen. Bruno S. untersuchte die Verletzung. Dabei tropfte Blut aus einer Wunde an seiner rechten Hand. Er hatte sich den Daumen aufgerissen ...

Zu Hause berichtete Jörg K. seiner Frau schonend von dem Unfall; denn Sybille (24) erwartete in fünf Monaten ein Baby. Das Paar führte eine sehr glückliche Ehe, und ihr Mann bemühte sich zärtlich um sie.

Ein paar Tage darauf besuchte Bruno S. die beiden und erkundigte sich nach dem Befinden von Jörg. Nachdem der Gast gegangen war, meinte Sybille lächelnd: "Ein gutaussehender Homosexueller". "Ich glaube, Du hast recht", antwortete Jörg nachdenklich.

Einige Monate später brachte seine Frau einen Jungen zur Welt. Das Kind schien kerngesund zu sein. Aber als das Baby zwei Monate alt war, bekam es plötzlich Fieber, hustete und hatte geschwollene Leistendrüsen.

Das Kind litt an AIDS. Der Junge starb wenige Tage später an Lungenentzündung.

Da erinnerte sie sich in einem Gespräch an den vermutlich gleichgeschlechtlich veranlagten Autofahrer, der sie nach Jörgs Unfall besucht hatte. Und bisher waren doch fast nur Homosexuelle an AIDS erkrankt. Sie fuhren zur Wohnung von Bruno S., trafen ihn aber nicht an. Eine Frau erzählte ihnen, daß er seit Wochen schwer krank in der Klinik liege ...

Als der Unfall passiert war und er mit seiner blutenden Hand die Verletzung von Jörg K. untersucht hatte, wußte er noch nichts von seiner Erkrankung. So hatte er den Feinmechaniker infiziert.

(Artikel aus WOCHENEND, zit. nach Frank Rühmann: AIDS. Eine Krankheit und ihre Folgen, Frankfurt 1985)

Arbeitsaufgabe:

Mit welchen Informationen werden AIDS-Hysterie und Intoleranz geschürt?

**GESETZ ZUR VERHÜTUNG UND BEKÄMPFUNG ÜBERTRAGBARER KRANKHEITEN BEIM MENSCHEN (Bundesseuchengesetz)**

- § 1 Übertragbare Krankheiten im Sinne dieses Gesetzes sind durch Krankheitserreger verursachte Krankheiten, die unmittelbar oder mittelbar auf den Menschen übertragen werden können.
- § 4 (1) Zur Meldung sind der behandelnde Arzt oder sonst hinzugezogene Arzt verpflichtet.
- § 9 Die Leiter von öffentlichen oder privaten Untersuchungsstellen haben jeden Untersuchungsbefund, der auf einen meldepflichtigen Fall ... schließen läßt, unverzüglich dem für den Aufenthalt des Betroffenen zuständigen Gesundheitsamt zu melden.

**GESETZ ZUR BEKÄMPFUNG DER GESCHLECHTSKRANKHEITEN**

- § 1 Geschlechtskrankheiten im Sinne dieses Gesetzes sind 1. Syphilis, 2. Tripper, 3. Weicher Schanker, 4. Venerische Lymphknotenentzündung.
- § 2 (1) Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten umfaßt Maßnahmen zur Verhütung, Feststellung und Heilung der Erkrankung ...
- § 3 (1) Wer an einer Geschlechtskrankheit leidet ..., ist verpflichtet, sich unverzüglich von einem ... Arzt untersuchen und bis zur Beseitigung der Ansteckungsgefahr behandeln zu lassen ...
- § 11 Jeder Fall einer ansteckungsfähigen Geschlechtskrankheit ist von dem behandelnden ... Arzt unverzüglich ohne Nennung des Namens des Erkrankten dem Gesundheitsamt zu melden ...

Die überwiegende Mehrheit der Experten aus Politik und Wissenschaft spricht sich gegen eine Einführung der Meldepflicht für AIDS und die HIV-Infektion aus. Sie sind sich darin einig, daß eine Meldepflicht mehr Schaden anrichten als Nutzen bringen würde.

Das Hauptargument, daß die von der Krankheit Betroffenen aus Angst vor namentlicher Meldung in ein nicht mehr kontrollierbares Dunkelfeld der Krankheit abtauchen werden, ist ein ernstzunehmender Einwand gegen die Meldepflicht. Die anonyme Untersuchungsmöglichkeit, bei der die strenge Vertraulichkeit zwischen Arzt und Patient gewahrt bleibt, ist eine wichtige Voraussetzung für die Bereitschaft, sich in ärztliche Behandlung zu begeben.

Die Befürworter einer Meldepflicht glauben, mit ihrer Hilfe genauere Zahlen über die Häufigkeit der Krankheits- und Infektionsfälle zu erhalten als diejenigen, die derzeit aufgrund freiwilliger Meldungen ermittelt werden. Dagegen spricht jedoch, daß trotz des gesetzlichen Zwanges zur Meldepflicht nur 10 bis 15 % der bisher bekannten Geschlechtskrankheiten amtlich registriert werden.

Gegen eine Meldepflicht spricht weiterhin, daß es - anders als bei den bekannten Geschlechtskrankheiten - noch keine Heilbehandlung des erworbenen Immundefekts gibt. Diese Tatsache bestärkt die Angst der Betroffene

nen davor, daß durch die Meldepflicht ein staatliches Kontrollverfahren in Gang gesetzt wird, an dessen Ende keine medizinische Hilfe steht. Erst wenn eine Heilbehandlung oder ein Impfstoff zur Verfügung stehen, kann die Möglichkeit einer Meldepflicht neu erwogen werden. Bis dahin handeln die Politiker richtig, wenn sie ihrer Einführung ablehnend gegenüberstehen.

(nach Jürgen Roland: Paragrafen statt Behandlung, in: Dimensionen einer Krankheit - AIDS, hrsg. von Matthias FRINGS, Reinbek 1986)

Arbeitsaufgabe:

Welche Überlegungen sprechen für und wider eine Einführung der Meldepflicht?

Eine Durchtestung der ganzen Nation ist nur durch die anschließende Isolierung der Testpositiven zu rechtfertigen. Da nun jedoch die Ansteckungsfähigkeit wahrscheinlich ein Leben lang besteht, müßten alle diese Männer, Frauen und Kinder lebenslang isoliert werden. Das wäre nur durch die Errichtung neuer Konzentrationslager möglich. Und wer soll das alles bezahlen?

Von den technischen Problemen des Tests einmal abgesehen: Auch ein negatives Testergebnis ist ja noch nicht unbedingt schlüssig. Sicherheit erhält man nur, wenn in etwa zwei bis sechs Monaten noch einmal nachgetestet und das gleiche Ergebnis erzielt wird. In der Zwischenzeit dürfen sich die Testpersonen aber natürlich keiner neuen Ansteckungsmöglichkeit aussetzen. Es dauert ja eine Weile, bis sich die gesuchten Antikörper bilden. So könnte trotz einer inzwischen erfolgten Ansteckung auch der zweite Test "falsch negativ" ausfallen. Erst ein dritter Test würde dann Gewißheit bringen, und zwar auch nur unter der Voraussetzung, daß diesmal nach dem zweiten keine Ansteckung erfolgt ist.

Diesem Problem kann man theoretisch nur durch zwei Maßnahmen entgegengehen:

- Entweder sperrt man nicht nur sofort alle Testpositiven ein, sondern auch alle Testnegativen, und zwar so lange, bis man ihnen einen zweiten Test verabfolgen kann. Praktisch scheidet diese Maßnahme aber aus, denn die Einsperrung der gesamten Bevölkerung ist offensichtlich unmöglich.
- Oder man testet alle Testnegativen routinemäßig neu - eine endlose wahre Testorgie, die dann wohl alle Gelder für die öffentliche Gesundheit verschlingen würde.

Was will man aber wirklich mit den Testpositiven anfangen? Soll man sie an Auslandsreisen hindern oder soll man umgekehrt testpositiven Ausländern die Einreise verbieten? Testpositiven könnte man dann zum Beispiel "A" für AIDS in den Paß stempeln, damit andere, ähnlich besorgte Länder die leidige Prozedur nicht wiederholen müssen. Wenn es in Europa soweit kommen sollte, will man dann die Freizügigkeit wenigstens innerhalb der Europäischen Gemeinschaft erhalten?

Wie steht es mit der Familiengründung? Sollen Brautleute künftig vor der Hochzeit einen Test voneinander verlangen, etwa nach dem Motto: "Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich nicht AIDS im Blute findet"? Und sollen solche gegenseitigen Forderungen Privatsache bleiben, oder will der Staat daraus eine Pflicht machen und dann den Testpositiven die Ehe verbieten?

Andererseits, wenn man überhaupt niemanden einsperren, am Reisen oder am Heiraten hindern will, hat man dann wenigstens die Absicht, alle Testpositiven gezielt zu beraten, damit sie ihr Sexualverhalten ändern und ihre Partner nicht mehr anstecken? Warum fehlen immer noch selbst einfache medizinische Fortbildungskurse, in denen eine solche Sexualberatung erlernt werden könnte? Vor allem im Bereich der Sexualität fehlt es den Ärzten allgemein an Kenntnissen. Nur sehr wenige sind in der Lage, mit ihren Patienten ein sachliches und informatives Gespräch zu führen.

Man bekommt den Eindruck, daß sich bei dem Problem AIDS leider alle, nicht nur die Mediziner, auf eine rein technische Lösung verlassen - einen Impfstoff, ein Medikament, das irgendwann entwickelt wird.

(nach Erwin J. Haeblerle, in: DIE ZEIT, Nr. 43 vom 18.10.1985)

#### Arbeitsaufgabe:

*Welche Probleme würden sich aus der Durchtestung der Gesamtbevölkerung ergeben?*

Im Mittelalter führte das Aufkommen der Badehäuser, die fast immer auch Bordelle waren, zu einer Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten. Zwar wurden sie von der Kirche als Strafen für einen sündigen Lebenswandel ausgerufen, doch zunächst gab es keine ausgeprägte Verurteilung der Erkrankten. Erst die große Syphilisepidemie Ende des 15. Jahrhunderts brachte einschneidende Veränderungen im Umgang mit den Geschlechtskrankheiten und der Prostitution. Angesichts der tödlichen Bedrohung wurden die Badehäuser geschlossen und die Kranken in speziellen Hospitälern isoliert oder aus der Gemeinschaft ausgeschlossen. Doch die Eingrenzung auf gesellschaftliche Randgruppen mißlang: die Prostitution verschwand nicht, und auch die Zahl der Opfer ging nicht zurück.



"Wiltu eyn tag frölich seyn, geh ach geh ins pod hineyn", lautete ein mittelalterliches Sprichwort. Dem heiter-frivolen Treiben in den Badehäusern, die nicht selten den Status anerkannter sozialer Einrichtungen hatten, wurde durch die Syphilis ein jähes Ende bereitet.

Im Jahre 1864 verabschiedete das englische Parlament ein Gesetz zur Verhütung ansteckender Krankheiten. Danach mußte sich jede als Prostituierte bezeichnete Frau einer Zwangsuntersuchung unterziehen. Auch Soldaten und Seeleute wurden hin und wieder untersucht und gegebenenfalls bestraft. Doch das einzige, was dieses Gesetz einbrachte, war eine Erhöhung der Zahl der Erkrankten. Das lag einerseits daran, daß bei den Untersuchungen oftmals infizierte Instrumente benutzt wurden. Andererseits ließen sich viele Männer nicht vom sexuellen Verkehr mit Prostituierten abhalten. Zwar galt der häufige außereheliche Geschlechtsverkehr als schädlich, zu seltener Geschlechtsverkehr konnte aber nach der damals herrschenden Ansicht zu einem Schwinden der sexuellen Funktionstüchtigkeit führen. Die englischen Männer standen deshalb vor einem Dilemma: betätigte man sich ehelich, lief man Gefahr, zu viele Kinder in die Welt zu setzen und sich zu ruinieren; ging man zu Prostituierten, lauerten die bedrohlichen Geschlechtskrankheiten. Die bis zum Ende des 19. Jahrhunderts trotz aller Bemühungen stetig steigende Zahl der Erkrankungen macht deutlich, für welche Möglichkeit sich ein Teil der Männer wohl entschieden hatte.

Die in den Vereinigten Staaten zur Zeit des 1. Weltkrieges entstandene Sozialhygienebewegung war in dieser Hinsicht weitaus effektiver. Durch die Zusammenarbeit von Politik, öffentlicher Gesundheitspflege und Ärzte-

schaft wurden zum ersten Mal beachtliche Erfolge bei der Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten erzielt. Darüberhinaus zeigte die Sozialhygienebewegung auch, daß nur andauernde, langfristige Maßnahmen überhaupt wirksam sein können. Als der amerikanische Kongreß die finanziellen Mittel am Ende des 1. Weltkrieges kürzte, stieg die Zahl der Erkrankungen wieder steil in die Höhe.

Und heute? In San Francisco läuft die "safer sex"-Kampagne schon seit über drei Jahren und hat inzwischen zu beeindruckenden Ergebnissen geführt: Die Zunahme der AIDS-Erkrankungen hat sich merklich abgeschwächt, und auch die Zahl der Neuinfektionen ist zurückgegangen. Der vor allem von homo- und bisexuellen Männern praktizierte "safer sex" hat überdies zu einer drastischen Verringerung anderer sexuell übertragbarer Krankheiten geführt.

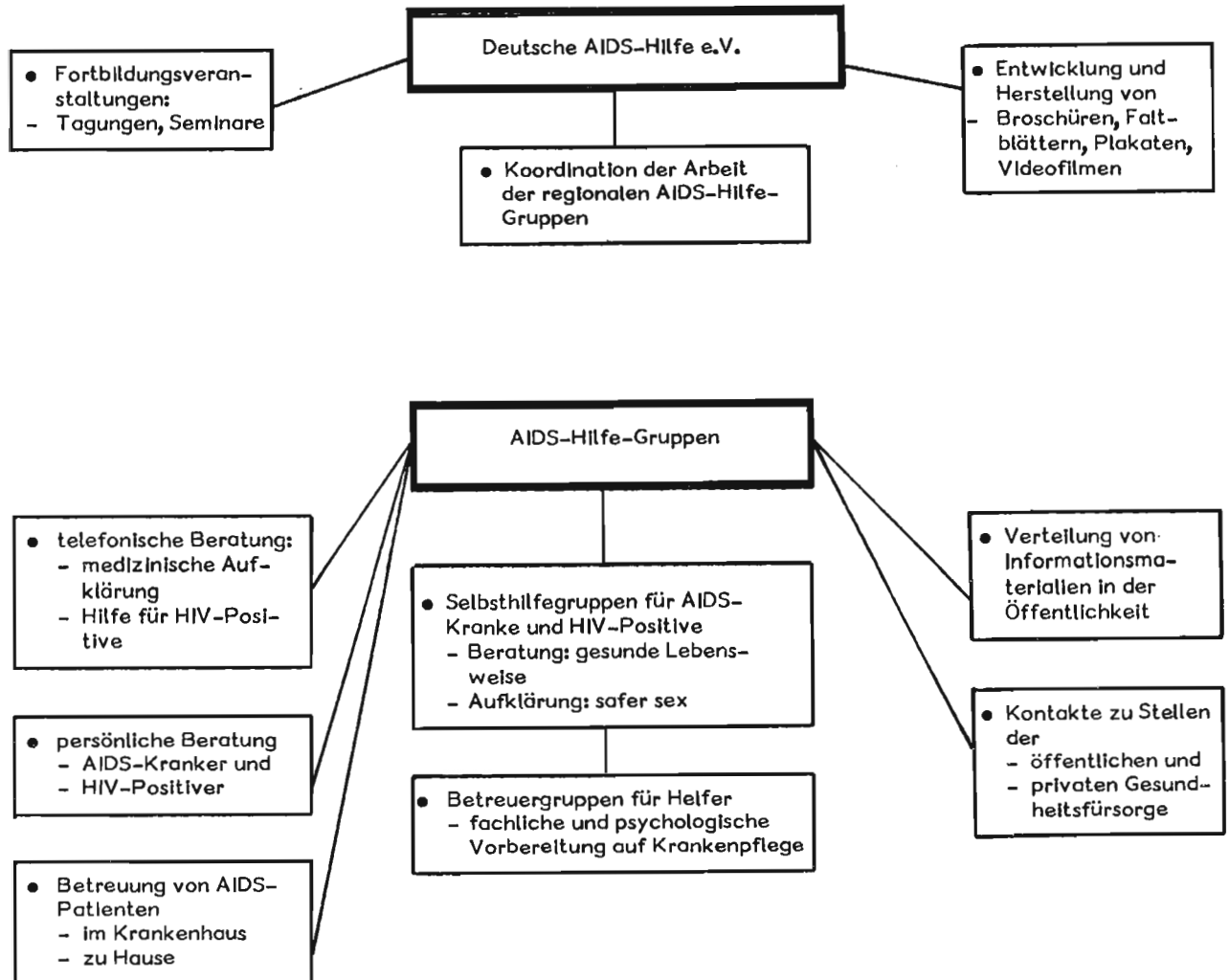
(nach Uwe Hartmann: Über den Umgang mit Geschlechtskrankheiten. In: AIDS und unsere Angst, hrsg. von Klaus PACHARZINA, Reinbek 1986 und einem Bericht von Jackson Payton, San Francisco AIDS Foundation, Protokoll des Experten-Hearings des Deutschen Bundestages, 19.3.1986)

Arbeitsaufgabe:

*Welche Lehren können aus der Geschichte für den Umgang mit sexuell übertragbaren Krankheiten gezogen werden?*



Unter dem Dachverband der im Herbst 1983 gegründeten Deutschen AIDS-Hilfe e.V. arbeiten 40 regionale AIDS-Hilfe-Gruppen in allen größeren Städten der Bundesrepublik und in Berlin. In diesen Gruppen sind Sozialarbeiter und zahlreiche freiwillige Helfer aus verschiedenen Berufen tätig.



Arbeitsaufgabe:

Welche Aufgabenbereiche umfaßt die Tätigkeit der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. und der regionalen AIDS-Hilfe-Gruppen?

Angesichts der zunehmenden Zahl von Ratsuchenden sehen sich die AIDS-Hilfe-Gruppen vor diverse Probleme gestellt. So besteht für die Mitarbeiter oftmals die Schwierigkeit, geeignete Räume für eine Beratungsstelle zu finden. Dem Erfolg stehen häufig Vorurteile von Seiten der Vermieter entgegen. Daß man auf die Hausbewohner Rücksicht nehmen müsse, ist ein häufiger Hinweis, mit welchem eine Vermietung abgelehnt wird.

Es ist aber in erster Linie das Geld, das an allen Ecken und Enden fehlt. Die von den Ländern und Gemeinden gewährte Unterstützung reicht oftmals nicht für die Einstellung weiterer bezahlter Kräfte. Besonders die freiwilligen Helfer sind durch Beruf und Beratertätigkeit einer starken Belastung ausgesetzt und deshalb auf die Hilfe bezahlter Mitarbeiter dringend angewiesen.

\*



Vor über 2000 Besuchern fand im Juni 1985 in Berlin eine Benefizveranstaltung mit prominenten Künstlern zugunsten der Deutschen AIDS-Hilfe statt, die damit gleichzeitig über AIDS aufklärte. Es traten u.a. Wolf Biermann, Katja Epstein, Herbert Grönemeyer, André Heller, Inge Meysel, Konstantin Wecker und Brigitte Mira auf. Sie hatten sich für die Veranstaltung ohne Gage zur Verfügung gestellt.

Arbeitsaufgabe:

Durch welche Probleme wird die Arbeit der AIDS-Hilfe-Gruppen beeinträchtigt?

# AIDS

HTLV-III/LAV-Infektionen, AIDS und die Folgen gehen alle an. Aus diesem Grunde wurde die Deutsche AIDS-Hilfe gegründet. Als Dachverband der bundesdeutschen AIDS-Hilfen bietet sie Informationen, Aufklärung und gezielte Unterstützung für alle Betroffenen an. Viel Geld und auch aktive Mitarbeit sind notwendig. **Unterstützen Sie diese Arbeit!** Werden sie Fördermitglied der Deutschen AIDS-Hilfe! **Spenden Sie Geld!** Ermuntern Sie Freunde, mitzuhelfen!

**Dr. Irmgard Adam-Schwaetzer**, M.d.B., Vorsitzende des Arbeitskreises Sozialpolitik der FDP · **Prof. Dr. Meta Alexander**, Direktor der medizinischen Klinik der Universitätsklinik Charlottenburg · **Dr. Eugen Baranowski**, Niedergelassener Internist · **Prof. Dr. Bienzle**, Leiter der AIDS TASK FORCE Berlin · **Dr. Ute Canaris**, BMJFG · **Dr. Martin Dannecker**, Soziologe, Universität Frankfurt · **Dr. H.B. Heil**, Niedergelassener Internist · **Prof. Dr. E. Helm**, Innere Abteilung der Universitätsklinik Frankfurt · **Dr. Jürgen Herzig**, Niedergelassener Urologe · **Antje Huber**, M.d.B. SPD · **Prof. Dr. M.A. Koch**, Bundesgesundheitsamt (BGA) · **Prof. Dr. M. L'age**, Chefarzt der Inneren Abteilung des Auguste-Viktoria-Krankenhauses Berlin · **Prof. Dr. J. L'age-Stehr**, Bundesgesundheitsamt (BGA) · **Wolfgang Lüder**, Bürgermeister von Berlin und Senator a.D., FDP · **Gisela Marsen-Storz**, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) · **Dr. Erich Marx**, Unternehmer, Mitglied des Landesvorstandes der FDP Berlin · **Prof. Dr. F. Nürnberg**, Leiter der Hautpoliklinik der F.U. Berlin im Rudolf-Virchow-Krankenhaus · **Prof. Dr. Pohle**, Chefarzt der Inneren Abteilung des Rudolf-Virchow-Krankenhauses Berlin · **Rosa von Praunheim**, Filmemacher · **Walter Rasch**, Vorsitzender der FDP Berlin · **Waltraud Schoppe**, M.d.B. Die Grünen · **Prof. Dr. Volkmar Sigusch**, Sexualwissenschaftler, Universität Frankfurt · **Dieter Trabiniok**, M.d.B. Die Grünen · **Maritta Wagner**, M.d.B. Die Grünen, Ausschuß für Gesundheit · **Dr. W. Wiegrefe**, Pressesprecher der SPD Berlin · **Prof. H. Wiesler**, Hochschule der Künste Berlin



Senden an: Deutsche AIDS-Hilfe e.V., Berliner Str. 37, 1000 Berlin 31. Deutsche Apotheker und Ärzte Bank Berlin, Kto: 003 93 300 (BLZ 100 906 03), Postgiroamt Berlin-West, Kto: 179 00-105 (BLZ 100 100 10)

Ich unterstütze die Deutsche AIDS-Hilfe e.V. mit einer Spende.

Die Spende habe ich überwiesen.

Ich füge einen Verrechnungsscheck über den Spendenbetrag bei.

Ich interessiere mich für eine Fördermitgliedschaft und bitte um Übersendung eines Aufnahmeantrages.

Name \_\_\_\_\_ Anschrift \_\_\_\_\_

---

# EINE STADT LEBT MIT AIDS

Hilfe und Selbsthilfe in San Francisco

Herausgegeben von der Deutschen AIDS-Hilfe

Zusammengestellt von Gerd Paul und Loretta Walz

144 Seiten · zahlreiche Abbildungen · DM 12

Auch als Video erhältlich

Ich habe mehr als einen Lover verloren; ich habe ungefähr hundert Freunde verloren: mit vielen war ich schon befreundet, bevor die Krankheit so um sich griff und ich mich in der AIDS-Arbeit engagierte, andere waren schon an Aids erkrankt, als ich sie kennenlernte . . . Ich bin sicher, daß ich mit der Krankheit infiziert bin, ganz sicher. Nur war mein Körper in der Lage, sie zu überwinden – oder aber es ist genetisch bedingt, irgend etwas dieser Art, das die Krankheit von mir fernhält. Außerdem habe ich in den letzten zweieinhalb, drei Jahren Seminare über »vernünftigen« Sex mitgemacht, d.h. wie man beim Sex den gesunden Menschenverstand gebraucht. Ich benutze stets Prophylaktika und wasche mich. Als alle meine Freunde starben, fragte ich mich, was eigentlich los sei. Ich wollte so viel wie nur möglich über die Krankheit wissen – und ich erfuhr, daß sie sich verhüten läßt: mit Hilfe vorbeugender Maßnahmen – dadurch, daß man z.B. Injektionsnadeln nur einmal verwendet, Verhütungsmittel, d.h. Kondome u.ä. benutzt und sich wäscht. Heute wissen wir wesentlich mehr über die Vorbeugung gegen AIDS. Wir haben ungeheuer viel darüber gelernt, wie man Sex haben kann, ohne krank zu werden.

*Richard Locke*

erschienen bei

## NISHEN

Am Tempelhofer Berg 6 · Berlin 61 · 030/693 10 10

---

## Literaturempfehlungen

---

Bild der Wissenschaft, Heft 12/1985, S. 88 ff.

Guter Bericht über die epidemiologische Entwicklung von AIDS und die Hilflosigkeit in der Bundesrepublik hinsichtlich Aufklärung; verständliche und übersichtliche Darstellung der medizinischen Aspekte, der Funktionsweise des HIV-Antikörper-Tests, der Ansatzpunkte der medizinischen Forschung und ein Streitgespräch über die AIDS-Forschung in der Bundesrepublik.

Deutsche AIDS-Hilfe e.V. (Hrsg.):

Eine Stadt lebt mit AIDS. Hilfe und Selbsthilfe in San Francisco. Dirk Nishen Verlag, Berlin 1986

Kommentierender und erweiterter Materialienband zu einem Videofilm, der im Herbst 1985 in San Francisco gedreht wurde. Zahlreiche Vertreter aus dem professionellen und freiwilligen Hilfe- und Selbsthilfebereich werden in Selbstzeugnissen vorgestellt; eindrucksvolle Darstellung der Situation in San Francisco und der vielfältigen Probleme, die durch die große Zahl an AIDS Erkrankter entstanden sind; löst Betroffenheit aus und macht zugleich Mut zum eigenen Engagement.

Matthias FRINGS (Hrsg.):

Dimensionen einer Krankheit - AIDS, Rowohlt-Verlag, Reinbek 1986

Beindruckend und menschlich anrührend der erste Teil des Buches, der das Schicksal eines AIDS-Kranken und den Krankheitsverlauf schildert; der zweite Teil eine eher nüchterne Bestandsaufnahme verschiedener Positionen und Fachmeinungen zur AIDS-Diskussion.

Stefan HINZ:

AIDS - Die Lust an der Seuche, Rowohlt-Verlag, Reinbek 1984

Interessante Dokumente über den gesellschaftlichen Umgang mit AIDS aus verschiedenen Blickwinkeln; erste Reflexionen über homosexuellen Lebensstil und Vorurteilsstrukturen.

Jahrbuch für kritische Medizin 11 (= Argument-Sonderband AS 131), Berlin 1986

darin: Norbert Schmacke: AIDS - Reale Gefahren und Hysterie: seriöse und reflektierte Bilanz eines Gesundheitspolitikers und -praktikers zur AIDS-Diskussion und den Voraussetzungen sinnvoller Aufklärungsarbeit.

Norbert KATHKE:

AIDS, Verlag R.S. Schulz, Percha 1985

Zwar nicht frei von Widersprüchen (z.B. Überlebensfähigkeit des Virus), dennoch nützliche und leicht verständliche Informationen über den Stand der Forschung; zahlreiche Merkblätter, amtliche Hinweise und Gesetzestexte, die dem Leser klarmachen, welch hohes Maß an Sensibilität bei einer eventuellen Anwendung des Bundesseuchengesetzes notwendig wäre.

Jacques LEIBOWITCH:

AIDS, Heyne-Verlag, München 1985

Ein französischer Forscher erzählt auf spannende Art von der Entdeckung des Virus und den weiteren Forschungen; für den medizinischen Laien allerdings manchmal etwas schwer verständlich.

Klaus PACHARZINA (Hrsg.):

AIDS und unsere Angst, Rowohlt-Verlag, Reinbek 1986

Interviews und Stellungnahmen von Personen, die unmittelbar und mittelbar von AIDS betroffen sind; facettenreiches Bild voller Widersprüche, Aggressivität und Resignation.

Protokoll des Experten-Hearings vor dem Deutschen Bundestag

10. Wahlperiode, 13. Ausschuß, Protokoll Nr. 27

Stenographisches und vollständiges Protokoll aller Beiträge von Experten aus den Bereichen Medizin, Betroffenengruppen, Versicherungswesen; Dauer des Hearings: 10 Stunden; zum ersten Mal wurden auch Vertreter verschiedener Betroffenengruppen offiziell gehört.

Rolf ROSENBROCK:

AIDS kann schneller besiegt werden. Gesundheitspolitik am Beispiel einer Infektionskrankheit, VSA-Verlag, Hamburg 1986

Der Autor zeigt, daß die Machtlosigkeit der Medizin AIDS gegenüber kein Grund für Resignation oder Hysterie ist. Aus dem erfolgreichen Kampf gegen die großen "alten Infektionskrankheiten" kann gelernt werden: Siege werden stets zuerst und effektiv durch Prävention errungen. Dieses Buch weist auf Fehlsteuerungen und ungenutzte Möglichkeiten der Gesundheitspolitik im Kampf gegen AIDS hin. Sie liegen nach Ansicht des Autors in Forschung, Verhütung, Selbsthilfe und Früherkennung.

Frank RÜHMANN:

AIDS. Eine Krankheit und ihre Folgen, Campus-Verlag, Frankfurt / New York 1985

Die sozialwissenschaftlich ausgerichtete Studie befaßt sich in erster Linie mit den von der Krankheit Betroffenen; gelungener Versuch, AIDS vom Stigma der Sünde zu befreien, wobei der Autor auch mit der Berichterstattung von Zeitschriften und Illustrierten abrechnet; allerdings umstrittene Darstellung der Funktion von Verhütungs- und Aufklärungskampagnen.

Volkmar SIGUSCH / H. L. GREMLIZA (Hrsg.):

Operation AIDS, Konkret Sexualität, Sonderheft 4 / 1986

In diesem sehr informativen Heft geben Sexualforscher Auskunft über das Geschäft mit der Angst.

Die gemeinnützige und als besonders förderungswürdig anerkannte Deutsche AIDS-Hilfe e.V. (D.A.H.), gegründet 1983 in Berlin, hat sich 1985 zum Dachverband der regionalen AIDS-Hilfe-Organisationen entwickelt. Derzeit sind ca. 40 regionale AIDS-Hilfe-Gruppen Mitglied der D.A.H.

Aus Betroffenheit über die Ausbreitung der Krankheit und aus Einsicht in die Notwendigkeit, dieser gleichermaßen medizinisch-biologischen, gesellschaftlich-politischen wie individuell-persönlichen Herausforderung durch aktives Engagement zu begegnen, bringen heute rund 2000 freiwillige Mitarbeiter(innen) bundesweit Zeit und Energie unentgeltlich in die Arbeit der D.A.H. und der regionalen AIDS-Hilfe-Gruppen ein.

Im Rahmen einer vertikalen Arbeitsteilung mit den Regionalgruppen zählen zu den Aufgaben der D.A.H.:

- Planung und Durchführung von bundesweiten Aufklärungskampagnen mit dem Ziel, die Hauptbetroffenengruppen auf Verhaltensmöglichkeiten hinzuweisen, die die Infektionsgefahr verringern können;
- Versorgung der regionalen Gruppen mit Informationen über den aktuellen Stand der medizinischen Forschung;
- gezielte Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, um unbegründete Ängste in der Bevölkerung abzubauen und einer weiteren Diskriminierung der Betroffenenengruppen entgegenzuwirken;
- als Dachverband und Sprachrohr der örtlichen AIDS-Hilfen finanzielle Unterstützung und politische wie fachliche Hilfe für diese Arbeit durch öffentliche Institutionen zu gewinnen.

Um diesen Aufgaben der zentralen Koordinierung, der Fortbildung, der Öffentlichkeitsarbeit und der Interessenvertretung auf politischer Ebene gerecht zu werden, leistet die D.A.H. die zielgruppenspezifische Entwicklung, Herstellung und Verteilung von Informationsmaterial wie z.B. Broschüren, Faltblättern, Plakaten, Video-Filmen, Buchpublikationen. Darüber hinaus koordiniert die D.A.H. die Aktivitäten der Regionalgruppen, bietet Multiplikatoren Fortbildung in Form von Tagungen, Workshops und Seminaren mit Fachleuten an und versteht sich als politische Interessenvertretung der Hauptbetroffenengruppen auf Bundesebene.

Der engere Bereich der Beratung und Betreuung, der Hilfe für AIDS-Kranke und HIV-Positive durch Selbsthilfegruppen, die regionale Verteilung des Informationsmaterials, Öffentlichkeitsarbeit im regionalen Rahmen und politische Interessenvertretung auf lokaler und regionaler Ebene gehören in das Aufgabenfeld der jeweiligen regionalen AIDS-Hilfen von München bis Hamburg.

Zu Beginn ihrer Arbeit im Jahre 1985 wurden die ersten Aufklärungsmedien der D.A.H. zum großen Teil über private Spendenaufkommen und Benefizerverträge finanziert.

Ab Herbst 1985 gelang es der D.A.H. nach langen Bemühungen, erste finanzielle Zuwendungen von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), mithin von einer offiziellen staatlichen Stelle, zu erhalten.

Seit 1986 wurde es möglich, hauptberufliche Mitarbeiter einzustellen, die heute gemeinsam mit dem Vorstand und einer ganzen Reihe von Freiwilligen kontinuierlich die anstehende Arbeit bewältigen.

---

Als Organisation der Selbstartikulation von Engagierten und Betroffenen legt die D.A.H. Wert auf inhaltliche und organisatorische Unabhängigkeit ihrer Arbeit von staatlicher, öffentlicher oder anderer Einflußnahme. Darin liegt die Effizienz ihrer Informations- und Aufklärungsarbeit begründet, die sich vor allem gegenüber den Hauptbetroffenengruppen auf folgende Grundvoraussetzungen stützt:

- Glaubwürdigkeit, dadurch, daß sich in der D.A.H. zahlreiche Angehörige der Hauptbetroffenengruppen artikulieren, die wissen, wovon sie sprechen und worum es geht;
- Akzeptieren der Hauptbetroffenengruppen in ihrer sozialen Identität ohne falsche Moral, Diskriminierung und Ausgrenzung;
- Kenntnis der Hauptbetroffenengruppen, ihres sozialen Umfelds und ihrer Handlungs- und Orientierungsmuster wie ihrer Kommunikationsformen, was sich bis auf die für Außenstehende bisweilen als drastisch empfundene Sprache der Aufklärungsmedien auswirkt.
- Konfliktfähigkeit der D.A.H., die es ermöglicht, allen Formen der Unsachlichkeit, der Restriktion, der Diskriminierung oder gar der Repression öffentlich und bestimmt entgegenzutreten.

Die D.A.H. fordert von der Öffentlichkeit Sachlichkeit und Sensibilität gegenüber den vielfältigen Dimensionen der Krankheit AIDS und den von ihr Betroffenen. Von der Politik erwartet sie die Schaffung von Rahmenbedingungen, die auf der Grundlage der Akzeptierung der Hauptbetroffenengruppen eine schnelle Antwort auf die Herausforderung durch AIDS ermöglichen. Die D.A.H. will der Einsicht zum Durchbruch verhelfen, daß wir alle, nicht nur die bis jetzt betroffenen Gruppen, darunter zu leiden haben, wenn dieser Herausforderung nicht in humaner Weise begegnet wird.



(Stand: Januar 1987)

## Allgemeine Öffentlichkeit:

AIDS. Heutiger Wissensstand. 1986/87. 7. Aufl.

AIDS. Heutiger Wissensstand. Kurzfassung. 1986

AIDS-Informationsdienst. Periodikum. Erscheint monatlich. Redaktioneller Teil / Presseschau. Einzel- und Abonnementsbezug

Info-Faltblatt zum HIV-Antikörper-Test. 1987

AIDS-Info für Angehörige AIDS-kranker Menschen. Faltblatt. 1987

Eine Stadt lebt mit AIDS. Hilfe und Selbsthilfe in San Francisco. Verlag Nishen, Am Tempelhofer Berg 6, 1000 Berlin 61 (144 Seiten, 12.-- DM). Berlin-Kreuzberg 1986

Vorbeugen: Safer Sex. Faltblatt. 1986

Wenn ein Freund AIDS hat ... Faltblatt 1986/87. 4. Aufl.

## Fremdsprachig:

AIDS-Info. Faltblätter in zehn Sprachen: italienisch, griechisch, türkisch, spanisch, portugiesisch, serbokroatisch, polnisch, französisch, arabisch und englisch. 1986

## Homosexuelle:

Hot Rubber Plakate. Grafik- und Fotoplakate. 7 Motive. 1987

Ich mach's mit. Kondome und wie man sie gebraucht. Faltblatt. 1986

Mach' mit. Aktion Safer Sex. Leporello. 1986. 3. überarb. Aufl.

Safer Sex Aufkleber. 8 Text-Motive. 1985/86. 2. Aufl.

Safer Sex Comics 1 - 4. Von Ralf König. 1985/86. 3. Aufl.

Safer Sex Fotoplakate. 4 Motive. 1985/86

Safer Sex Postkarten. 3 Motive. Zeichnungen von Ralf König. 1986. 2. Aufl.

## Bereich Drogen:

AIDS-Info für Fixer. Faltblatt. 1986/87. 3. Aufl.

AIDS. Kurzinfo / Piktogramm. 1986

Plakat für Fixer. 1985/86. 2. Aufl.

## Bereich Prostitution:

Info-Faltblatt für Prostituierte. 1987

Safer Sex Plakat für den Bereich Prostitution. 1987

Info-Faltblatt für Stricher. 1987

## Justizvollzugsbereich:

Grenzpunkte. AIDS-Info für Menschen in Haft. 1987

## Lehrer / Erzieher:

AIDS. Medizinisch-biologische und gesellschaftliche Aspekte einer Krankheit. Unterrichtsmaterialien. Schriftenreihe der Pädagogischen Arbeitsstelle, Postfach 120143, 4600 Dortmund 12 (84 Seiten, Format A 4, Spiralbindung, 15.-- DM). Dortmund 1986/87. 2. Aufl.

## Gesundheits- und Erziehungsbereich:

AIDS-Hilfe auf einen Blick. Faltblatt für Berater und Betreuer im klinischen und ambulanten Bereich. 1987

Zum Beispiel San Francisco - eine Stadt lebt mit AIDS.

Video, OmU, 55 Min., Farbe. Im Auftrag der Deutschen AIDS-Hilfe koproduziert von Loretto Walz Videoproduktion und Medienoperative Berlin. 1985/86

## Interessierte, Mitglieder:

Jahresbericht 1985/86. Broschüre. 1986

**Bundesverband:**

Deutsche AIDS-Hilfe e.V.  
 Berliner Str. 37  
 1000 Berlin 31  
 Tel.: 030 / 86 06 51

AIDS-Hilfe Aachen e.V.  
 Bachstr. 27  
 5100 Aachen  
 Tel.: 0241 / 53 25 58 (Büro, Di 10 - 12 h)  
 Tel.: 0241 / 53 25 59  
 (Beratung, Mo + Mi 19 - 21 h)

Augsburger AIDS-Hilfe e.V.  
 Postfach 110125  
 8900 Augsburg 11  
 Tel.: 0821 / 15 38 06 (Mi 19 - 21 h)

Berliner AIDS-Hilfe e.V.  
 Bundesplatz 11  
 1000 Berlin 31  
 Tel.: 030 / 8 53 20 00  
 (täglich rund um die Uhr)

AIDS-Hilfe Bielefeld e.V.  
 Stapenhorststr. 5  
 4800 Bielefeld 1  
 Tel.: 0521 / 13 33 88 (Büro, Mo - Do 10 - 13 h;  
 Beratung, Mi 19 - 21 h)

AIDS-Hilfe Bonn e.V.  
 Rathausgasse 30  
 5300 Bonn 1  
 Tel.: 0228 / 63 14 68 + 63 14 69 (Mo, Di, Mi 14 -  
 17 h, Do + Fr 19 - 21 h)

Braunschweiger AIDS-Hilfe e.V.  
 Postfach 1643  
 3300 Braunschweig  
 Tel.: 0531 / 7 59 02  
 Tel.: 0531 / 50 77 01 (Beratung, Di 16 - 18 h, Fr  
 19 - 21 h)

AIDS-Hilfe Bremen e.V.  
 Friedrich-Karl-Str. 20 A  
 2800 Bremen 1  
 Tel.: 0421 / 44 49 47 (Mo - Fr 10 - 14 h, Di 20 -  
 22 h)

AIDS-Hilfe Dortmund e.V.  
 Gerichtsstraße 5  
 4600 Dortmund 1  
 Tel.: 0231 / 55 11 87 (Mo, Di, Do, Fr 8.30 - 17 h,  
 Mi 10.30 - 19 h)

AIDS-Hilfe Düsseldorf e.V.  
 Kölner Str. 216  
 4000 Düsseldorf 1  
 Tel.: 0211 / 72 20 49 (Büro, Mo - Fr 11 - 15 h +  
 20 - 22 h)  
 Tel.: 0211 / 72 20 48 (Beratung, Mo - Fr 20 -  
 22 h)

Duisburger AIDS-Hilfe e.V.  
 Musfeldstr. 163 - 166  
 4100 Duisburg 1  
 Tel.: 0203 / 66 66 33 (Mo + Do 20 - 22 h)

AIDS-Hilfe Frankfurt e.V.  
 Eschersheimer Landstr. 9  
 6000 Frankfurt 1  
 Tel.: 069 / 59 00 12 (Büro, Mo - Fr 14 - 22 h)  
 Tel.: 069 / 5 97 55 77 (Beratung, täglich 19 - 22  
 h, außer Sa)

Freiburger AIDS-Hilfe e.V.  
 Postfach 1755  
 Eschholzstr. 19  
 7800 Freiburg  
 Tel.: 0761 / 27 69 24 (Mi - Fr 19 - 21 h)

AIDS-Arbeitskreis Göttingen e.V.  
 Postfach 11 14  
 3400 Göttingen  
 Tel.: 0551 / 4 37 35  
 (Di 19 - 21 h, So 11 - 13 h)

AIDS-Hilfe Hamburg e.V.  
 c/o Magnus-Hirschfeld-Zentrum  
 Borgweg 8  
 2000 Hamburg 60  
 Tel.: 040 / 2 70 53 30 + 2 70 53 23 (Büro, Mo -  
 Fr 9 - 17 h; Beratung, Mo - Fr 17 - 20 h)

Betreuungszentrum der AIDS-Hilfe  
 Hamburg e.V.  
 - Struensee Centrum -  
 Hallerstr. 72, I. Stock  
 2000 Hamburg 13  
 Tel.: 040 / 44 16 31 (Mo - Fr 10 - 12 h, Mo + Fr  
 13 - 15 h, Di - Do 15 - 19 h)

AIDS-Koordination  
 c/o Gesundheitsladen  
 Nernstweg 32  
 2000 Hamburg 50  
 Tel.: 040 / 39 40 78 (Büro, Di + Do 10 - 18 h)  
 Tel.: 040 / 33 58 45 (Beratung, Di 18 - 20 h, So  
 15 - 18 h)

Beratungsstelle Intervention  
 St. Georgs-Kirchhof 26  
 2000 Hamburg 1  
 Tel.: 040 / 24 04 02 (Büro, Mo - Do 10 - 13 h;  
 Beratung, Mo 12 - 14 h + 19 - 22 h, Do 12 -  
 14 h)

AIDS-Hilfe Hamm e.V.  
Rosa-Luxemburg-Str. 41  
4700 Hamm 5  
Tel.: 02381 / 6 80 41 (Mo + Mi 17 - 19 h)

Hannöversche AIDS-Hilfe e.V.  
Johannsenstr. 8  
3000 Hannover 1  
Tel.: 0511 / 32 77 72 (Büro, Mo, Mi - Fr 10 - 14 h + 19 - 21 h, Di 15 - 19 h + 19 - 21 h)  
Tel.: 0511 / 32 77 71 (Beratung, Mo - Fr 19 - 21 h)

AIDS-Hilfe Heidelberg e.V.  
Postfach 10 12 43  
6900 Heidelberg  
Tel.: 06221 / 16 17 00 (Mi 19 - 21 h)

AIDS-Initiative Karlsruhe e.V.  
Postfach 12 66  
Kronenstraße 2  
7500 Karlsruhe 1  
Tel.: 0721 / 69 34 04 (Do 20 - 22 h)

AIDS-Hilfe Kassel  
c/o FISB  
Leipziger Str. 239  
3500 Kassel  
Tel.: 0561 / 5 35 42 (Büro, Mo - Fr 10 - 16 h)  
Tel.: 0561 / 57 14 90 (Beratung, Mo + Mi 16 - 18 h, Do 18 - 20 h)

AIDS-Hilfe Kiel e.V.  
c/o Ludwig Boeckel  
Saarbrückenstr. 177  
2300 Kiel 1  
Tel.: 0431 / 68 72 49  
Tel.: 0431 / 67 77 99 (Beratung, Fr 18 - 20 h)

AIDS-Hilfe Köln e.V.  
Hohenzollernring 48  
5000 Köln 1  
Tel.: 0221 / 24 92 08 (Büro, Mo - Fr 10 - 17 h)  
Tel.: 0221 / 24 92 09 (Beratung, Mo - Do 10 - 21 h)

AIDS-Hilfe Konstanz e.V.  
Friedrichstr. 21  
7750 Konstanz  
Tel.: 07531 / 5 60 62 (Mi 20 - 22 h)

Lübecker AIDS-Hilfe e.V.  
Postfach 1931  
2400 Lübeck  
Tel.: 0451 / 1 22 57 47 (Di 19 - 21 h)

AIDS-Hilfe Mainz e.V.  
Postfach 11 73  
Hopfengarten 19  
6500 Mainz 1  
Tel.: 06131 / 22 22 75 (Büro, Di 17 - 19 h, Do 10 - 12 h)  
Tel.: 06131 / 22 10 20 (Beratung, Mi + So 19 - 22 h)

AIDS-Hilfe Mannheim e.V.  
Postfach 161  
Jungbuschstr. 24  
6800 Mannheim  
Tel.: 0621 / 74 57 43  
Tel.: 0621 / 2 86 00 (Beratung, Do 20 - 23 h)

Münchner AIDS-Hilfe e.V.  
Müllerstr. 44 (Rückgebäude)  
8000 München 5  
Tel.: 089 / 26 43 61 (Büro, Mo - Fr 9.30 - 17 h)  
Tel.: 089 / 26 90 40 (Beratung, Mo - Sa 19 - 22 h)

AIDS-Hilfe Münster e.V.  
Postfach 1924  
Bahnhofstr. 15  
4400 Münster  
Tel.: 0251 / 4 44 11 (Di - Fr 14 - 15 h + 18 - 19 h, Mo 20 - 22 h)

AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen e.V.  
Irrerstraße 2 - 6  
8500 Nürnberg 1  
Tel.: 0911 / 20 90 06 + 20 90 07 (Büro, Di - Fr 10 - 16 h; Beratung, So 17 - 19 h, Do 19 - 21 h)

AIDS-Hilfe Osnabrück e.V.  
c/o DPWV  
Kurt-Schumacher-Damm 8  
4500 Osnabrück  
Tel.: 0541 / 4 70 26 (Mi 20 - 22 h)

AIDS-Hilfe Pforzheim e.V.  
Postfach 124  
Schloßberg 10  
7530 Pforzheim  
Tel.: 07231 / 10 13 13 (Büro, Mo 14 - 18 h, Di + Mi 8.30 - 12.30 h, Do 13 - 16 h; Beratung, Mo 18 - 20 h, Do 16 - 18 h)

AIDS-Hilfe Saar e.V.  
Großherzog-Friedrich-Str. 10 / III. Stock  
6600 Saarbrücken  
Tel.: 0681 / 3 11 12 (Büro, Mo - Fr 9 - 11 h; Beratung: Mo - Fr 9 - 11 h, Mo 20 - 22 h)

AIDS-Hilfe Stuttgart e.V.  
Schwabstraße 44  
7000 Stuttgart 1  
Tel.: 0711 / 61 08 48 (Beratung, Mo, Mi, Fr, So 18 - 22 h)

AIDS-Hilfe Trier e.V.  
Paulinstr. 19  
Postfach 2022  
5500 Trier  
Tel.: 0651 / 1 27 00 (Büro, Di 10 - 12 h, Do 14 - 17 h)  
Tel.: 0651 / 1 27 77 (Beratung, Mi 19 - 21 h)

AIDS-Hilfe Tübingen e.V.  
Postfach 11 22  
7400 Tübingen  
Tel.: 07071 / 3 41 51 (Di 20 - 22 h)

AIDS-Hilfe Wiesbaden e.V.  
Postfach 1141  
Kl. Schwalbacher Str. 14  
6200 Wiesbaden  
Tel.: 06121 / 30 92 11 (Fr 20 - 22 h)

AIDS-Hilfen in den Nachbarländern:

BELGIEN

APPEL HOMO SIDA A.S.B.L.  
Rue Duquesnoy 45  
B - 1000 Bruxelles  
Tel.: 0032 / 2 / 5 11 45 29

DÄNEMARK

LBL  
Landsvorenigen for Bøsser og Lesbiske  
Knabrostraede 3 III  
DK - 1210 København 12  
Tel.: 0045 / 1 / 13 19 48

LUXEMBURG

I.G.H.-L.  
AIDS-Hellef Letzebuerg  
c/o Planning Familial  
18 - 20, rue Glesener  
Luxembourg  
Tel.: 00352 / 44 02 64

NIEDERLANDE

Bureau landelijke beleidscoördinatie AIDS  
Polderweg 92  
NL - 1093 KP Amsterdam  
AIDS-Info  
Tel.: 0031 / 20 / 24 42 44 + 24 42 45

ÖSTERREICH

Österreichische AIDS-Hilfe  
Wickenburggasse 14  
A - 1080 Wien  
Tel.: 0043 / 222 / 48 61 86 + 48 61 87

SCHWEIZ

AIDS-Hilfe Schweiz  
Postadresse: Postfach 76 60  
CH - 8023 Zürich  
Gerechtigkeitsgasse 14  
CH 8002 - Zürich  
Tel.: 0041 / 1 / 2 01 70 33 (werktags 14 - 17 h)

**Martin Dannecker**  
**Der Homosexuelle**  
**und die Homosexualität**  
AIDS und die Homosexuellen



**Syndikat**

**Martin Dannecker**  
**Der Homosexuelle**  
**und die**  
**Homosexualität**

Mit dem Nachwort: AIDS  
und die Homosexuellen  
2. revidierte Auflage.  
139 Seiten, kartoniert,  
DM 12,80

Das veränderte poli-  
tische Klima in der Bundesrepublik und  
das Aufkommen der Krankheit AIDS haben  
erneut einen wahnhaften Umgang mit der  
Homosexualität zur Folge. Wieder einmal  
muß die Tabuierung der Homosexualität  
und die Verschärfung der Diskriminierung  
der Homosexuellen befürchtet werden.

**Friedrich Koch**  
**Sexuelle Denunziation**  
Die Sexualität in der  
politischen Auseinandersetzung



**Syndikat**

**Friedrich Koch**  
**Sexuelle**  
**Denunziation**

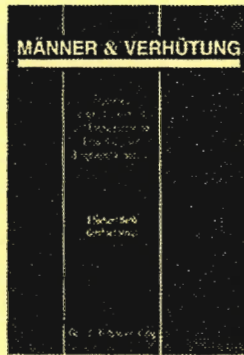
Die Sexualität in der  
politischen Auseinander-  
setzung  
223 Seiten mit  
Abbildungen, kartoniert,  
DM 29,80

Der Autor hat all die  
„Fälle“ zusammengetragen, bei denen  
Menschen mit Argumenten aus dem  
Sexualleben „stigmatisiert“ wurden. Über-  
blickt man nur die letzten 50 Jahre, so  
reicht die Kette von Ernst Röhm bis General  
von Fritsch, von den Juden bis zu den  
Sozialdemokraten, von W. Brandt,  
H.-U. Klose und Paul Nevermann bis zu  
F.J. Strauß, Helmut Kohl und General  
Kießling, von der sozialliberalen Koalition  
bis zu den Grünen...

**Syndikat**

Autoren- und Verlagsanstalt  
Savignystraße 53  
6000 Frankfurt am Main

**Gerd J. Holtzmeyer Verlag**  
Weizenbleek 77, 3300 Braunschweig



Neu im Herbst 86:

Bernhard Strauß/Eberhard Barth

**Männer & Verhütung**

Wie Männer (nicht) verhüten

Ergebnisse einer Untersuchung der Abteilung für Sexualforschung an der Universitäts-Klinik Hamburg-Eppendorf. 580 Männer gaben Auskunft über ihre Einstellung und ihr Verhalten zur Verhütung. Ein Thema, das immer aktueller wird, nachdem Männer nach der Erfindung der „Pille“ die Frauen mit der Verhütung weitgehend allein gelassen haben. Das Unbehagen der Frauen über diese Situation fordert von den Männern ein Umdenken.

ISBN 3-923722-18-4  
Broschur

104 Seiten  
24,80 DM

**Ein längst überfälliges Buch**

„Wissen Sie noch, wie Sie sich fühlten, als Sie zum ersten Mal erfahren, daß Ihre Partnerin schwanger ist? Erinnern Sie sich, was Ihnen alles durch den Kopf geschossen ist?“ – Mit dieser Frage beginnen die Interviews, welche in dem Buch wiedergegeben sind. Zum ersten Mal ist dokumentiert, was Männer empfinden, wie sie reagieren, wenn es um Themen wie Kinderwunsch, Abtreibung oder Elternschaft geht. Themen also, die aus der Frauenliteratur bekannt sind. Jetzt melden sich Männer zu Wort.



136 Seiten, 30 Abbildungen, DM 17,50

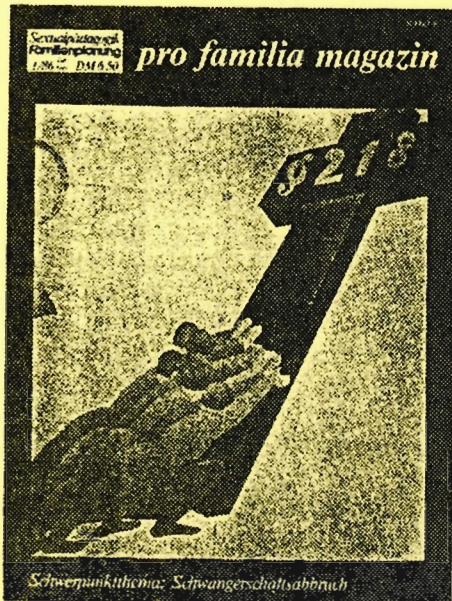
Wenige Wochen nach Erscheinen bereits „im Gespräch“ bei Presse, Rundfunk und Fernsehen. Vorabdruck im „stern“.

Das Buch enthält nicht nur Interviews mit 15 Männern, sondern einen Ratgeberteil und Informationen für Männer (und Frauen).

Aus Anlaß der Herausgabe dieses Buches haben wir auf vielfachen Wunsch das „Männerheft“ (6/82) nachgedruckt. Es ist für DM 4,-- (Briefmarken) beim Verlag erhältlich (Bei Abnahme größerer Stückzahlen bitte Staffelpreise erfragen).



**Gerd J. Holtzmeyer Verlag**  
Weizenbleek 77, 3300 Braunschweig



Fünf Jahre alt:

pro familia magazin

Die einzige deutschsprachige Fachzeitschrift für Familienplanung und Sexualberatung.

Die Zeitschrift erscheint zweimonatlich jeweils mit einem Schwerpunktthema. Beispiel: Januar 1986 „Schwangerschaftsabbruch“ aus Anlaß der 10 Jahre alt gewordenen Reform des § 218. Dieses Heft kann einzeln beim Verlag direkt bestellt werden. Weitere Themen waren u. a. „Kinder kriegen“, „Lebensalter und Sexualität“, „Männer“, „Familienplanung international“.

ISSN 0175-2960  
Magazin-Format

Einzelheft DM 6,50  
Jahresabo DM 39,—

**pro familia magazin**

Erscheint alle 2 Monate

An: Gerd J. Holtzmeyer Verlag  
Weizenbleek 77, 3300 Braunschweig

Bitte, schicken Sie mir das „Kennenlernpäckchen“ des *pro familia magazin* (4 Hefte ab 1981 je nach Lagerbestand) zum Kennenlernpreis von DM 10,-- (Schein/Scheck beigelegt)

Name \_\_\_\_\_  
Vorname \_\_\_\_\_  
Straße \_\_\_\_\_  
PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Bitte umblättern:

---

auf den nächsten Seiten informieren wir Sie  
über weitere Veröffentlichungen der  
Pädagogischen Arbeitsstelle / Dortmund (pad)



Volker Briese / Helmut Wittekind

VERKEHR - UMWELT - FAHRRAD

Grundlagen für eine Verkehrspädagogik als ökonomisch-politische Umwelterziehung

**INHALT:** Verkehr in der Bundesrepublik Deutschland (Umfang, Struktur, Prognose) / Umweltwirkungen und Kosten des motorisierten Straßenverkehrs: Der 3. Weltkrieg auf den Straßen / Der Nutzen des motorisierten Straßen-Personen-Verkehrs: ökonomischer Leerlauf mit Milliarden PS / Zur historischen Entwicklung des Verkehrs / Verkehrspolitik in der Bundesrepublik / Auswege aus dem Dilemma / Verkehr - Umwelt - Fahrrad als pädagogisches Problem / Didaktische Anregungen und Materialien.

Der vorliegende Band

- gibt eine Einführung in die Probleme des heutigen Verkehrssystems mit der Dominanz des motorisierten Individualverkehrs: ökonomische, ökologische und historisch-politische Aspekte des Verkehrs und seine Folgen;
  - prüft Auswege durch technische und politische Konzepte und mündet in ein Plädoyer für eine Besinnung auf menschliche Energie: das Fahrradfahren als eine wichtige Alternative zum Autofahren besonders im Personennahverkehr wird analysiert, aber auch die Schwierigkeit der Durchsetzung einer vernünftigen Verkehrsmittelwahl;
  - liefert allgemeine und konkrete Anregungen und Materialien, wie im Rahmen einer neu konzipierten Verkehrspädagogik ein Beitrag zur gewünschten Umweltorientierung geleistet werden kann.
- 288 Seiten, 24,- DM

Nikolaus Koch:

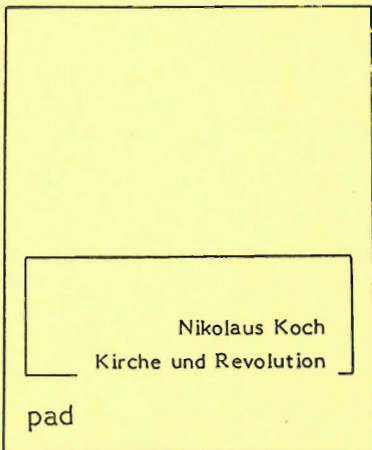
KIRCHE UND REVOLUTION

**Aus dem Inhalt:** Zur Theologie der Befreiung - Die christliche Art Krieg zu führen - Kopernikanische Wende der politischen Theologie. Was ein christliches Konzil heute zur Kriegsfrage und zur Obrigkeitsfrage sagen müßte - Kirche und Revolution - "... völlige Bereitschaft ..." - Zur Weltrevolution ohne Waffen.

Die Papstkirche brauchte fünfhundert Jahre, ehe sie die weltrevolutionäre Funktion des christlichen Glaubens durch illusionäre Heilsansprüche hindurch zu entdecken begann. Zögerlich erkennt sie die Christlichkeit reformatorischer Glaubensöffnung an. Mehr aus politischer Not als aus Einsicht übernimmt sie die unvergänglichen Errungenschaften der liberalen Revolution. Als letzter böser Feind bleibt ihr nur noch der weltrevolutionäre Marxismus. Auf ihn konzentriert sie allen klerikalen Haß.

Nachdem sie tausend Jahre Partei für etablierte Gewalt genommen hat und die christliche Weise, ohne Gewalt stark zu sein, zum Kanzelmärchen machte, predigt sie nun den Opfern etablierter Gewalt Gewaltverzicht.

63 Seiten, 6,- DM



Heinrich von der Haar:

POLITISCHE MEINUNGSBILDUNG DURCH MASSEN MEDIEN

Eine Unterrichtseinheit über die alten und neuen Medien, über Informationsbeschaffung und Meinungsbildung, Medienmacht und Medienmärkte. Die Unterrichtseinheit gliedert sich in 11 Phasen, denen jeweils Stoffauswahl und Sachanalyse / Lernziele / Unterrichtsverlauf vorangestellt sind. Sie enthalten darüberhinaus weitere Materialien, die alternativ und/oder weiterführend eingesetzt werden können. Die Unterrichtsphasen: 1) Informationsbeschaffung und Meinungsbildung, 2) Bedeutung und Arten der Presseerzeugnisse, 3) Inhalt der Zeitung, 4) Aufgaben, Rechte und Pflichten der Presse, 5) Manipulation in der Presse, 6) Pressekonzentration, 7) Privatwirtschaftliches oder öffentlich-rechtliches Pressewesen, 8) Innere Pressefreiheit, 9) Aufbau und Aufgaben des Fernsehens und des Rundfunks, 10) Manipulation im Fernsehen und Rundfunk, 11) Neue Medien sowie Privatfunk und -fernsehen / Literatur / Dokumentation: Medienpolitische Positionen des Deutschen Gewerkschaftsbundes

192 Seiten, 18,- DM



Klaus Gebauer / Ulla Morr (Hrsg.):

ALTERNATIVEN IN DER REGELSCHULE

Dokumentation des Bonner Lehrtages mit dem Hauptreferat von Wolfgang SCHULZ ("Alternativen in der Regelschule - Perspektiven für humanes Lernen") sowie Praxisberichten zu den Arbeitsgruppen

- IST UNSERE SCHULE ZU WENIG PÄDAGOGISCH?  
Freinet-Pädagogik (Schüler organisieren ihre Klasse und ihren Unterricht selber) / Peter-Petersen-Pädagogik (Die Antwort des Jena-Plans auf aktuelle pädagogische Probleme) / Maria-Montessori-Pädagogik (Freie Arbeit in der Schule) / Heterogene Lerngruppen (Arbeitsformen der Binnendifferenzierung) / Gemeinsam leben lernen / Der Raum als Lernfaktor
  - IST UNSERE SCHULE ZU WIRKLICHKEITSFERN?  
Projekt als didaktisches Prinzip am Beispiel des Themas "Schule und Betrieb" / Über die Konstruktion von Spielgängen und Automaten / Geschlechtsspezifische Aspekte der Institution Schule / Exkursionen - Betriebserkundungen - Praktika als Mittel der Gesellschaftsorientierung von Schulen
  - IST UNSERE SCHULE ZU KOGNITIV?  
Kommunikative Formen im Tanz- und Bewegungsunterricht / Hinführung zum Schultheater an praktischen Beispielen / Clownsummern - Szenisches Spielen in der Schule / Schatten- und Schemenspiel / Filmen mit Schülern / Utopie - jetzt sowie dem abschließenden Praxisbericht: "Wie organisiert man einen Lehrtag?"
- "Thema und Inhalt des Bonner Lehrtages sind ein Appell an die Initiative der Lehrer. Wir erwarten kein pädagogisches Reform-Heil von oben. Wir nehmen die Reform selbst in die Hand." (Aus dem Vorwort von Alf Hammelrath)
- 149 Seiten, 13,- DM

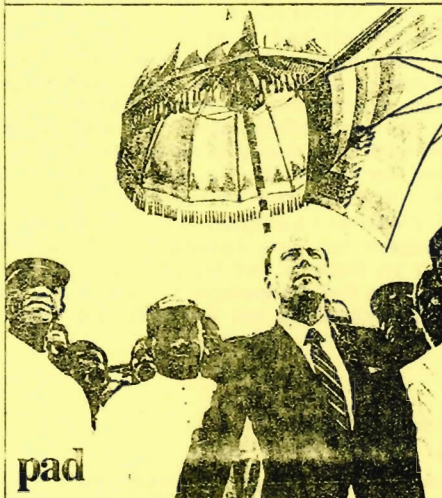




## Neuerscheinungen

Siegfried Pater / Torsten Striepke

### ENTWICKLUNGSPOLITIK NACH DER WENDE



Siegfried Pater / Torsten Striepke:

ENTWICKLUNGSPOLITIK NACH DER WENDE  
224 Seiten, 19,80 DM

Dieses Buch versucht zum ersten Male, die seit der Wende im Oktober 1982 eingetretenen Veränderungen auf dem Gebiet der Entwicklungspolitik systematisch zu erfassen und zu analysieren. Ausgehend von einem Überblick über die Geschichte der Entwicklungspolitik in der Bundesrepublik werden die zur "Wende" herrschenden Rahmenbedingungen analysiert. Handlungsansätze werden gegenüber politisch gewollten Akzentverschiebungen abgegrenzt, wie sie beispielsweise in der parlamentarischen Oppositionsarbeit von CDU/CSU vor der Wende erkennbar waren.

**INHALT:** Interessenpolitik von Anfang an: Mit Walter Scheel fing alles an / Rahmenbedingungen bei der Regierungsübernahme (Ronald wir folgen dir - Schneller, höher, weiter - Spielraum durch Abbau - Meinungsbildung in der konservativ-liberalen Koalition) / Mosaik und Puzzle: Die Verschriftlichung der ungeschriebenen Konzeption (Staat minus Dirigismus =  $\sqrt{\text{Mensch plus Kreativität}} = \text{Entwicklung}$ ; Christlich-ethisches zum Entwicklungsbegriff - Wie die Wende offiziell gesehen wird - neue Akzente, Impulse oder totale Wende?) / Am deutschen Wesen soll die Welt genesen: Die Wendepolitik im Detail (Akzentverschiebungen - Grundbedürfnisse und absolute Armut - Befreiung vom schlechten Gewissen - Oh, du schöne deutsche Kolonialzeit - Die Entwicklungsländer sind schuld - Der "schwarze Peter" wird neu verteilt - Verschickungsprogramm für arbeitslose Lehrer - Das ASA-Programm - Deutscher Entwicklungsdienst an der Leine) / Schwarze Hofberichterstattung - Zensur (Die Guten und die Bösen, das Weltbild des Dr. Warnke - "Buhmann" Nicaragua - Wie das Entwicklungshilfeministerium den Rest der Welt sieht - Die marktwirtschaftliche Komponente - Schwellenländer im Fadenkreuz) / Das bundesdeutsche Förderungsinstrumentarium / Bilanz der Entwicklungspolitik nach der Wende

Nikolaus Koch:

SITUATION UND METHODE

Untersuchung der Zusammenhänge kritischen Grundverhaltens  
320 Seiten, Leinen 36.-- DM / broschiert: 26.-- DM

Auf die Frage, welches Fragen kritisch-wissenschaftlichen Ansprüchen genügt, gibt es viele Antworten. Der kleinste gemeinsame Nenner lautet: kritische Wissenschaft hat es zuletzt mit Vorfindlichkeiten zu tun und mit Arbeitshypothesen, die Vorfindlichkeiten nach welchen Kriterien auch immer verwerten. Was Vorfindlichkeiten sind, was Arbeitshypothesen leisten und welche Kriterien maßgeblich sind, darüber gehen die Auffassungen in den verschiedenen Schulen z.T. noch weit auseinander. Aber auch dort, wo divergierende Schulsprachen Verständigung schwer machen, Einigung auszuschließen scheinen und in der Literatur weitab führen, bleibt eine verborgene Eintracht, die so weit geht, daß alle Lehrmeinungen sie durch ihre Sondersituationen hindurch für sich in Anspruch nehmen können.

Aus dem Inhalt: Phänomen und Situation / Die kritische Situation (Der kritische Wille - Der Primat der Praxis - Der logische Ursatz) / Vier Wissenschaftstypen (Die Prämissenfrage - Jedermanns Philosophie und naive Wissenschaft - Redliche Wissenschaft - Unredliche Wissenschaft - Offene Wissenschaft) / Zur Selbstöffnung der heutigen Philosophie (Deduktion - Induktion - Identität / Marxismus - Pragmatismus - Existenzphilosophie - Orthopraxie / Logistisch-linguistische Philosophie / Hermeneutische Philosophie - Positivismusstreit - Semiotische Phänomenologie) / Philosophische Didaktik: Der philosophische Weg zur offenen Didaktik / Offene Grundordnung (Grundkonsens unteilbarer Menschenwürde - Das Menschenrecht auf gesundes Leben - Das Menschenrecht auf offene Bildung - Das Menschenrecht auf menschenwürdige Arbeit und menschenwürdige Muße - Solidarische Selbsthilfe der ersten, zweiten, dritten und vierten Welt - "Frieden schaffen ohne Waffen") - Weltstrukturkreis - Offene Mediendidaktik (Die Medienrevolution - Mediendidaktik des offenen Individuums - Mediendidaktische Verfassung der modernen Normalkommune - Die mediendidaktische Zwischenstruktur - Die globale Medienstruktur - Achtzehn didaktische Leitsätze)

### Situation und Methode

pad

Siegfried Pater / Suleman Taufiq (Hrsg.):

ZU GAST BEI DEN "ENTWICKELTEN" / Deutschland aus Sicht der Dritten Welt  
144 Seiten, 14,80 DM

Siegfried Pater / Suleman Taufiq (Hrsg.)

ZU GAST BEI DEN „ENTWICKELTEN“



Endlos ist die Reihe der Veröffentlichungen über die "Dritte Welt". Die Schreiberlinge des Nordens untersuchen, beschreiben, interpretieren die Menschen des Südens. Ob kritisch oder unkritisch, sympathisierend oder rassistisch, diese einseitigen Betrachtungen entspringen eurozentrischem Denken.

Wir dachten uns, daß es an der Zeit ist, neben den wenigen Publikationen aus der Sicht der Fremden, vor allem im Rahmen der Gastarbeiterliteratur, eine umfassende Sammlung von Angehörigen der Dritten Welt zu veröffentlichen - über ihre Eindrücke bei den "Entwickelten". Derartige Schilderungen - so hoffen wir - können eine starke Betroffenheit bewirken, denn so erfährt der Leser sehr viel über Wertvorstellungen ihm fremder Menschen. Probleme und Unmenschlichkeiten im eigenen Land erlangen durch die fremde Brille Transparenz; die Arroganz derer, die sich zum Maßstab der Entwicklung erhoben haben, wird entlarvt.

Menschen aus Afrika, Asien und Lateinamerika, die hier studieren oder arbeiten, halten ihren Gastgebern einen Spiegel vor, schreiben über das, was sie beeindruckt, nicht verstehen oder schockiert. Der Begriff "Entwicklung" bekommt so eine neue Wertigkeit. Rein ökonomisches Denken hat schon (zu) lange die Entwicklungshilfe der Industrieländer geprägt, obwohl die zerstörerischen Auswirkungen auf Menschen und Natur in diesen Ländern selbst täglich zunehmen. Lernen von der Dritten Welt könnte unter diesem Gesichtspunkt einmal überlebenswichtig werden.

Das vorliegende Buch möchte einen Beitrag dazu leisten. Mit Beiträgen von Sergio Amado, Osvaldo Bayer, Diana Bonnelame, Roshan Dhunjiboy, Kilfemariam Grebeld, Elias Carreno Peralta, Joy Plathottathil, Jose Punnampamil u.a.

Reinhold Hemker / Else Warns (Hrsg.):

"DRITTE WELT" ERFAHRBAR  
ODER: EINMAL LEBEN WIE IN DER "DRITTEN WELT"  
120 Seiten, Format DIN A 4, Spiralbindung, 19,- DM



Reinhold Hemker / Else Warns (Hrsg.):

"Dritte Welt" erfahrbar - oder:  
Einmal leben wie in der "Dritten Welt"

pad - Postfach 120143 - 4600 Dortmund 12

"Einmal leben wie in der Dritten Welt" - unter diesem Thema stand eine Projektwoche am Gymnasium Oerlinghausen. Schüler und Lehrer haben versucht, durch eigenes Erleben und "Erfahrung am eigenen Leib" ansatzweise Grundelemente täglichen Lebens in der Dritten Welt zu verstehen. Sie wollten dadurch offen werden für eine Revision des eigenen Lebensstils und so einen Schritt zum Frieden tun.

Im Bereich entwicklungsbezogener Bildungsarbeit gibt es kaum Modelle, die nicht primär kopflastig-kognitiv ausgerichtet sind, sondern über Prozesse der Erfahrung und des solidarischen Lernens Zugänge zum Problem einer weltweiten Gerechtigkeit und eines solidarischeren, weniger haben- orientierten Lebensstils eröffnen. Da ein solch erfahrungsbezogener Ansatz in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit heute noch die Ausnahme darstellt, aber wichtige Lernmöglichkeiten für Schule, Jugend- und Gemeindearbeit eröffnet, wird der Prozeß der Gruppe hier dokumentiert als Einladung und Anregung zu ähnlichen Versuchen, die dem Frieden dienen ...

Aus dem Inhalt: Zur Vorgeschichte des Projektes / Leitfaden - Was man mit diesem Buch machen kann / Die Dritte Welt beginnt bei uns - Pädagogische Schlaglichter für entwicklungsbezogene Bildungsarbeit im Kontext von Schule und Unterricht / Überlegungen zu einer erfahrungsorientierten Religionspädagogik / Über die Zusammensetzung der Projektgruppe / Projektbeschreibung mit Reflexion aus verschiedener Sicht

Ingrid Ahrling:

"WEST SIDE STORY" / GHETTO LIFE IN THE USA  
105 Seiten, Format A 4, Spiralbindung, 18,- DM

Die Behandlung des Musicals "West Side Story" im Unterricht bietet eine Fülle von Möglichkeiten der Beschäftigung mit einem vorrangigen sozialen Problem amerikanischen Großstadtlebens: der lower-class-ghettos, deren Bewohner sich ständig hart am Rande des Absinkens in die Illegalität und Kriminalität befinden, wo die Hilflosigkeit und/oder Ignoranz politischer und sozialer Institutionen soziales Elend vergrößern statt zu lindern und das Ghetto als Nahtstelle des organized crime (als Kehrseite des "anerkannten" businessman) und der alltäglichen Straßenkriminalität (street mugging, pushing, gambling) zur Überlebenssicherung stets aufs Neue bestätigt.

Im Gegensatz zur reinen Lektüre- oder Textbehandlung schafft der Ansatz über ein Musical höhere Motivation durch die musikalische Komponente aber gleichzeitig durch die "Fremdartigkeit" der Musik genug Distanz, um sich auch auf die Texte ganz einzulassen. Zudem liefert die "West Side Story" in geradezu idealer Weise verschiedene Aspekte dieses sozialen, landeskundlichen Problems: Es gibt Einblick in das soziale Umfeld und die täglichen Probleme sowie die Hilflosigkeit "offizieller" Institutionen ("Officer Krupke"), es streift das Phänomen des streetgang-building und deren Bedeutung für den einzelnen Ghetto-Bewohner ("Jet Song"), es geht auf die Probleme puertorikanischer Einwanderer ein und zwar sowohl auf die Gründe des Auswanderns als auch auf Hoffnung und Realität der "Neuen Welt" ("America") und es verdeutlicht in der Tony-Maria-Romanze und den dazugehörigen love songs ("Maria", "Tonight", "One hand, one heart", "Somewhere") die Flucht in die romantische Welt als kolossale Verdrängung.

INHALT: Vorbemerkung - West Side Story im Unterricht - Unterrichtsabschnitte: 1) "America", 2) West Side Story - Plot, 3) "Jet Song", 4) Unemployment and the Family - Life in the Ghetto, 5) "Officer Krupke", 6) Romantic Songs ("Maria", "Tonight", "Quintet"), 7) Growing Up Puerto Rican, 8) Musical Approach ("Prologue", "Gym-Dance"). Die einzelnen Unterrichtsabschnitte haben folgenden Aufbau: Übersicht - Procedure - Material.

## Unterrichtsmaterialien

# WEST SIDE STORY



Ingrid Ahrling:

"West Side Story"  
Ghetto life in the USA

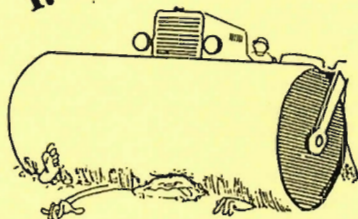
pad - Postfach 120143 - 4600 Dortmund 12

Hans-Martin Große-Oetringhaus:

LERNAKTIONEN "DRITTE WELT" - Aktionen, Planspiele, Texte selberrichten  
ca. 120 Seiten, Format DIN A 4, Spiralbindung, ca. 18,- DM

INHALT: 1. Handeln und Lernen: "Dritte Welt"-Pädagogik / 2. Jomo und der Professor - Was ist Bildung? / 3. Alternativen zum Schweigen? Von den Schwierigkeiten, die Konzeption Paulo Freires zu vermitteln / 4. Lernen am Mittagstisch - Erfahrungen mit einem Seminarwochenende / 5. Spielend lernen - Planspiele zum Thema "Dritte Welt" - Beispiel I: Touristik in der "Dritten Welt" am Beispiel Kenias - Beispiel II: Landraub im Amazonas (Brasilien) - Beispiel III: Bildungsprobleme in ihrem gesellschaftlichen Kontext am Beispiel Kenias / 6. Wenn die Würfel fallen - Einsatz von Spielen in der "Dritte Welt"-Pädagogik / 7. Mti, Takraw und Ende - Wie Kinder in der "Dritten Welt" spielen / 8. Bittere Arznei und Reifezeugnis - Erziehung bei uns / 9. Der Abfallplatz - Sich spielerisch auf neue Erfahrungen einlassen / 10. Schreibend lernen - Auf den Spuren der Überlegungen eines Indios / 11. In die schwarze Haut schlüpfen - Schreibend die Perspektive wechseln / 12. Dummheit, Hochmut und Vorurteil - Das "Dritte Welt"-Bild im Kinder- und Jugendbuch / 13. "Klassenkämpferische Schwarz-weiß-Malerei?" - Die "Kinderfibel" des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit / 14. "Ich meine fast gar nichts mehr!" - Das "Dritte Welt"-Bild Jugendlicher / 15. "Mein Großvater ist Dorfältester von Kimafu" - Aktion Freundschaftshefte: Briefwechsel zwischen Schülern in der "Dritten Welt" und Europa / 16. Wenn Schüler Dingen auf den Grund gehen wollen - Erfahrungen mit deutschen Unternehmern im Unterricht / 17. Vergleichende Erziehungswissenschaft und "Dritte Welt" - Impulse für die Identitätsfindung einer Wissenschaft

# 1. WELT / 3. WELT



Hans-Martin Große-Oetringhaus:

LERNAKTIONEN "DRITTE WELT"  
Aktionen, Planspiele, Texte selberrichten

pad - Postfach 120143 - 4600 Dortmund 12

## Aus unserem Programm:

### Tatort: Justiz



"Laß dir vom Richter nicht imponieren ..."

Informationen zum Strafrecht - nicht nur für Schöffen

pad Postfach 120143 4600 Dortmund 12

Stiehlt einer ein Geldstück, dann hängt man ihn.

Wer öffentliche Gelder unterschlägt, wer durch Monopole, Wucher und tausenderlei Machenschaften und Betrügereien noch so viel zusammenstiehlt, wird unter die vornehmen Leute gerechnet.

Erasmus von Rotterdam

Es ist schimpflich, eine Börse zu leeren - es ist frech, eine Million zu veruntreuen, aber es ist namenlos groß, eine Krone zu stehlen. Die Schande nimmt ab mit der wachsenden Sünde.

Schiller (Fiesko)

Hat man das Unglück ob einer Kleinigkeit ertappt zu werden, so wird man vor dem Justizpalast als Sehenswürdigkeit zur Schau gestellt. Stehlen Sie aber eine Million, so werden Sie in den Salons als die Tugend selbst gepriesen.

Balzac

Hasso Lieber:

"Laß dir vom Richter nicht imponieren ..."

Informationen zum Strafrecht - nicht nur für Schöffen

INHALT: Vorwort der Herausgeber / Tucholsky: Merkblatt für Geschworene / 1. Die Organisation der Justiz / 2. Das Strafrecht / 3. Der Laienrichter / 4. Reformbestrebungen und -notwendigkeiten / Nachwort: Vom Selbstbewußtsein und innerer Unabhängigkeit / Anhang (Statistiken, Erläuterungen, Literatur)

100 Seiten, Format A 4, Spiralbindung, 16.-- DM

"TATORT: Justiz" hat sich das Verhältnis des Bürgers zu Recht und Rechtsprechung vorgenommen. Nun sind über das Thema "Bürger und Justiz" schon Bibliotheken geschrieben worden. Die meisten Abhandlungen wenden sich an den Juristen, um ihm sein Verhältnis zum Bürger zu erklären. Die Zahl der Titel, die sich an den juristisch nicht vorgeschulten Bürger wenden, um ihm Recht und Rechtsprechung nahezubringen, ist schon erheblich kleiner. Ganz gering aber sind Werke, die es sich zum Ziel setzen, die aktive Teilhabe des Bürgers an der Rechtsprechung zu fordern. Genau hier will "TATORT: Justiz" ansetzen, gilt es doch, der zunehmenden Entfremdung weiter Teile der vom Recht "Betroffenen" entgegenzuwirken. Die offizielle Tendenz ist gegenläufig. Immer mehr wird der Spezialist gefordert, der auch die letzte Verästelung eines Problems deuten kann; immer verwissenschaftlichter wird die Rechtsprechung, die sich häufiger mit dogmatischer Reinheit, als mit den schlichten Fragen "Warum" und "Wofür" beschäftigt.

Die häufig anzutreffende resignierende Feststellung "Juristen begründen doch alles" zeigt, wie wenig Verbindung häufig zwischen Bürger und Rechtsprechung besteht.

Die Kluft wird jedoch umso geringer, je größer die Einflußnahme und Mitwirkung engagierter und sachkundiger Laien als Betroffene an der Rechtsprechung ist. Dies zeigt die Notwendigkeit verbesserter "Teilhabe am Recht" auf.

Dieser Aufgabe will sich "TATORT: Justiz" widmen. Um die Rechtsprechung von innen her zu reformieren, bedarf es aufgeklärter und selbstbewußter Laienrichter; um sie von außen zu beeinflussen, bedarf es der Unterstützung und Mitwirkung in der Rechtspolitik.

(aus dem Vorwort von Martin Hirsch und Hasso Lieber)

van der meulen-film

FRANSHIRKOLLEKTION

### DAS ALZHEIMER SYNDROM

"Der Geist stirbt und mit ihm die Seele"

Drehbuch und Begleittexte zum Film



pad

### UNTERRICHTSEINHEITEN

Arbeitshefte für die Jugendbildungsarbeit



pad

KLASSENSCHULE II

### Unterrichtsmaterialien



Arbeitsgruppe Gesellschaftslehre (Groß-Gerau):

#### AGGRESSION

Befehl und Gehorsam - Der mittelamerikanische "Fußballkrieg"

pad - Postfach 120143 - 4600 Dortmund 12

### Unterrichtsmaterialien



Arbeitsgruppe Gesellschaftslehre (Groß-Gerau):

#### ENTSTEHUNGSPHASE DER KOLONIEN

Beispiel: Spanien - Mittelamerika

pad - Postfach 120143 - 4600 Dortmund 12

van der meulen-film (Hrsg.):

### DAS ALZHEIMER SYNDROM - "Der Geist stirbt und mit ihm die Seele"

Heute ist schon jeder fünfte über 60 Jahren davon betroffen, bald schon jeder dritte: von der Alzheimer-Krankheit. Sie ist eine Zeitbombe, der wir heute fast hilflos gegenüberstehen. Obwohl der Psychiater Alois Alzheimer bereits 1906 über eine "atypische Form des Altersblödsinns" berichtete hat sich der Wissensstand über diese hochgradige Rückbildung des Gehirns nicht entscheidend verbessert. In den letzten Jahren hat die Organmedizin einen sehr hohen Entwicklungsstand erreicht, wodurch Menschen immer älter wurden. Doch im Verhältnis dazu setzen in vielen Fällen die natürlichen Abbauprozesse im Gehirn früher ein. Obwohl kerngesund, werden alte Menschen zu Pflegefällen. Und die Alzheimer-Forschung in der Bundesrepublik liegt um Jahrzehnte, sie hat in der Demenz- und gerontopsychiatrischen Forschung den internationalen Anschluß verloren.

In den USA z.B. traten Freundinnen und Freunde prominenter Kranker (Rita Hayworth u.a.) an die Öffentlichkeit. Mit ihrer Hilfe wurde das allgemeine Interesse für die Krankheit geweckt, wurden Vorurteile abgebaut. Schließlich kann jedefrau/jedermann ein Opfer der Krankheit werden. Doch hierzulande gilt die Alzheimer Krankheit fälschlicherweise noch immer als Geisteskrankheit. Ihre negativen gesellschaftlichen Auswirkungen gehen nach wie vor zu Lasten der Betroffenen.

Die vorliegende Broschüre dokumentiert das Drehbuch des gleichnamigen Filmes von Frans van der Meulen und möchte mit den ergänzend abgedruckten Materialien einen Beitrag leisten, diese Krankheit einer betroffenen Öffentlichkeit näher zu bringen.

**INHALT:** Das Alzheimer Syndrom "Der Geist stirbt und mit ihm die Seele" (Drehbuch) / Das Alzheimer-Trauma. Ein Erfahrungsbericht zum Film / Eine Reaktion auf den Film / Die ADRA - ein amerikanisches Vorbild / Das Alzheimer Syndrom in der Bundesrepublik / Ein Interview mit Prof. Dr. Klaus Österreich / Literatur und Quellenachweis

54 Seiten, (Manuskriptdruck) 6,- DM

Volkmar Bielefeld:

### KLASSENSCHULE (I) - Arbeitsmaterialien zur Geschichte von Erziehung und Schule

Diese Sammlung - gelegentlich kurios, häufig satirisch - enthält kaum einen Text, eine Quelle, eine Karikatur, die nicht unmittelbar auf gesellschaftliche Strukturen zielen, die nicht zeigen, wie untrennbar Erziehung, Schule und Pädagogik mit Gesellschaft zusammenhängen - ob stabilisierend oder opponierend. Dies gilt für die klassenspezifische Abrichtung antiker Sklaven ebenso wie für die nutzbringende Verwahrung proletarischer Waisen im neuzeitlichen England, dies gilt für die altägyptischen Fürstenspiegel wie für die religiöse "Volksbildung" im Dienste eines imperialistischen Vaterlandes.

Diese "Schulquellen" sollen ein Stachel sein im Fleisch einer inhaltsleeren geisteswissenschaftlichen Pädagogik. Sie sollen anregen, weil sie auf die Bedingungen zielen, in denen Schule stattfindet.

So wie hier gesehen, sind die Quellen der Schule ein brisantes Thema.

Zahlreiche Quellentexte und Karikaturen mit einer didaktischen Einleitung, Nachbemerkung und Literaturhinweisen.

128 Seiten, 12,- DM

Arbeitsgruppe Gesellschaftslehre (Groß-Gerau):

### AGGRESSION / Befehl und Gehorsam - Der mittelamerikanische "Fußballkrieg"

Der erste Teil "Aggression" beschäftigt sich mit dem Zusammenhang gesellschaftlich bedingter Erziehungspraktiken und aggressivem Verhalten. Der zweite Teil "Der mittelamerikanische "Fußballkrieg"" thematisiert die Zusammenhänge zwischen gesellschaftlichen Verhältnissen und kollektiver Aggression.

Teil I: Befehl und Gehorsam (Lernzielzusammenhang / Ermittlung der Lernausgangslage / Individuelle Erfahrungen im Krieg als Identifikationsangebote / Sozialpsychologische Erklärungsversuche als Identifikationsangebote / Didaktische und methodische Hinweise / Materialien)

Teil II: Der mittelamerikanische "Fußballkrieg" (Zur Auswahl des Gegenstandes / Zur Entstehung des Konfliktes zwischen El Salvador und Honduras / Zu den Zielen der Unterrichtseinheit / Überblick zu den Materialien / Der Verlauf des Unterrichts (Einstieg - Entwicklung von Fragestellungen zu den Themenkomplexen: Bevölkerung, Wirtschaft, politische Verhältnisse) / Lernerfolge? / Anhang

110 Seiten, Format A 4, Spiralbindung, 18,- DM

Arbeitsgruppe Gesellschaftslehre (Groß-Gerau):

### ENTSTEHUNGSPHASE DER KOLONIEN

Beispiel: Spanien - Mittelamerika

Die vorliegende Unterrichtseinheit entstand im Rahmen des Modellversuchs "Regionale Lehrerfortbildung". Sie ist für den Einsatz ab Jahrgangsstufe 7 konzipiert. Die Unterrichtseinheit behandelt

- Das Reich der Azteken (als Beispiel für den Stand der Entwicklung einer amerikanischen Hochkultur im präkolumbianischen Zeitalter)
- Voraussetzungen und Veranlassungen von Entdeckungsfahrten
- Durchführung und Ablauf von Eroberungen, erste Maßnahmen zur Herrschaftssicherung (Schwerpunkt: Neu-Spanien - Mexiko)
- Die Situation in der eroberten Gebieten
- Folgen der Kolonisation für die eroberten Länder (Spanien, im Zusammenhang mit dem europäischen Wirtschaftssystem)

Den Materialzusammenstellungen der einzelnen Abschnitte ist eine umfangreiche didaktische Begründung vorangestellt, die Vorschläge zum Verlauf des Unterrichts mit der Benennung von Problembereichen verbindet.

120 Seiten, Format A 4, Spiralbindung, 19,- DM



Gerd Battmer / Werner Rieschmüller / Gerhard Voigt:  
FASCHISMUS IN DEUTSCHLAND UND NEONAZISMUS  
ODER: WARUM DIE "HOLOCOUST"-DISKUSSION NICHT AUSREICHT

Mit dieser Veröffentlichung wird ein Alternativkonzept zu unverbindlichen "rein historischen" Aufarbeitungen vorgelegt, indem an die Stelle verordneter "Vergangenheitsbewältigung" die Frage gestellt wird, welche Voraussetzungen des Faschismus auch heute noch in der BRD wirksam sind und wie ihnen begegnet werden kann. Die Unterrichtsvorschläge und Materialien konzentrieren sich auf:

- die ökonomischen Bedingungen und die faschistischen Krisenlösungsstrategien bis hin zur Kriegswirtschaft,
- Ursachen und Folgen der autoritären Sozialisation und ihre ideologische Legitimation ("der autoritäre Charakter")
- faschistische Herrschaft zwischen Kanalisierung des Terrors (SA, SS), Ausschaltung der Arbeiterbewegung und bürokratischem Funktionieren ("Beamtenstaat")

**INHALT:** Verdrängung statt Aufklärung / Unterrichtsphasen: Faschismus und Kapitalismus - ökonomische Erklärungsansätze und ihre Aktualisierbarkeit / Sozialpsychologische Erklärungsansätze - Versuche ihrer Aktualisierbarkeit / Wie funktioniert der Faschismus? Das faschistisch-nazistische Herrschaftssystem / Politische Umsetzung der Faschismus-Diskussion / Unterrichtsmaterialien  
176 Seiten, 16,- DM



Jochen Hering / Rolf Johannsmeier / Ulrike Merkel u.a.:  
SCHÜLERALLTAG IM NATIONALSOZIALISMUS  
Ein "Lesebuch" für den Geschichtsunterricht

Aus dem Inhalt: Geschichten im Geschichtsunterricht (Wozu Geschichte? - Schulbücher, der Ort, wo Erfahrungen verlorengehen - Grundüberlegungen zu einem an Erfahrung orientierten Geschichtsunterricht) / Schulleben zur Zeit des Nationalsozialismus / Führer und Helden der Nazis - Propaganda und Wirklichkeit / Kameradschaft / Mädchen und Frauen zur Zeit des Nationalsozialismus / Aufzeichnungen aus dem Leben des Hitlerjungen Adolf Görz / Rassismus / Lieder im Nationalsozialismus / Anhang u.a.: Auswahlverzeichnis kommentierter Jugendbücher über den Nationalsozialismus

Der Band "Schüleralltag im Nationalsozialismus" ist in erster Linie ein Lesebuch, in dem Schüler unter sieben verschiedenen Schwerpunkten sich mit dem Alltag zwischen 1933 und 1945 auseinandersetzen können. Die Wahl der Ausschnitte aus dem Alltag ist am Erlebnis- und Erfahrungsbereich Heranwachsender orientiert. Wenn Schüler in der Vergangenheit noch Gegenwärtiges entdecken oder anders herum, die Gegenwart an scheinbar doch Vergangenes erinnert, wird Geschichte - so die Überlegung der Autoren - lerntätig.

Den einzelnen Kapiteln sind Einleitungen vorangestellt, die die Auswahl der Texte und Quellen und den mit dieser Auswahl verbundenen "Lernschwerpunkt" erläutern. Einzelne Geschichten in jedem Kapitel sind kommentiert und mit Anregungen zur Arbeit im Unterricht versehen.

368 Seiten, 29,80 DM



Deutsche Vereinigung für Politische Bildung (Hrsg.):  
50 JAHRE DANACH ...

Das vorliegende Sonderheft POLITISCHES LERNEN versucht mit zahlreichen Beispielen antifaschistischen Lernens, Projektbeschreibungen und teilweise neuen Überlegungen, hilfreichen Hinweisen und einer eindeutigen Haltung gegen die nationalsozialistische Barbarei dem politisch Lernenden weiterzuhelfen, Übersicht zu verschaffen und mit der breiten Front engagierter Demokraten vertraut zu machen. "Wer einer oberflächlichen 'Gedenktermin-Pädagogik' - erinnert sei an die aktuelle Diskussion zum 8. Mai 1985 - eine Absage erteilt, kommt an den Gedanken dieses Buches nicht vorbei - es hilft aber auch demjenigen, der sich auf solchen anlaßbezogenen Unterricht vorbereiten will." (Neue Deutsche Schule)

Aus dem Inhalt: Weimars Ende kam von rechts (Hans Mommsen) / Das Volk läßt die Führungsschicht bei der Bewältigung der Vergangenheit rücksichtslos im Stich. Anmerkungen zur antifaschistischen Bigotterie und Didaktik (Volker Bielefeld) / Der latente Faschismus. Didaktische Bemerkungen zur Kontinuität und den strukturellen Voraussetzungen (Klaus Gebauer) u.a.

144 Seiten, 13,- DM



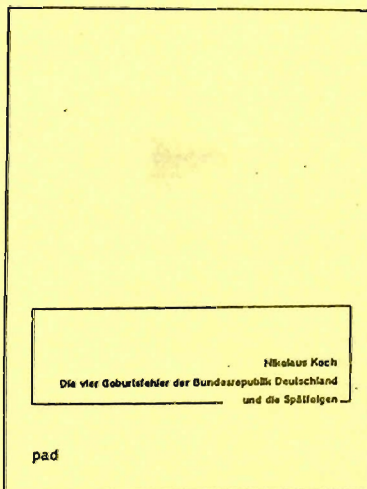
Hasko Zimmer (Hrsg.):

LITERATUR - FASCHISMUS - LESER

Zur Auseinandersetzung mit faschistischer Literatur im Deutschunterricht

Im literarischen Lernbereich des Deutschunterrichts liegt eine bislang noch wenig genutzte Alternative, sich intensiver als bisher dem Problem des Faschismus und Neofaschismus zu stellen. Hierfür ist die Beschäftigung mit der bereits in der Weimarer Republik verbreiteten profaschistischen Literatur besonders geeignet, da an ihr relevante, für Schüler nachvollziehbare Einsichten über die subjektiven Voraussetzungen des Faschismus gewonnen werden können. Die Autoren legen einen faschismustheoretisch fundierten Ansatz zur Analyse des Verhältnisses von Literatur, Gesellschaft und Leser vor, der es ermöglicht, die in diesen Texten artikulierten Einstellungen, Erfahrungen und Bedürfnisse einer breiten Leserschaft und ihr Verhältnis zur Ideologie und Praxis des Faschismus herauszuarbeiten. Wie dieses Verfahren praktiziert werden kann, wird zugleich in mehreren Unterrichtsprojekten skizziert ("Der erste Weltkrieg als Erfahrung und Ideologie", "Arbeiterliteratur und Faschismus", "Zur Genese des faschistischen Frauenbildes in der Literatur", "Jugend, Faschismus, Lieder").

256 Seiten, 24,- DM



Nikolaus Koch:

**DIE VIER GEBURTSFEHLER DER BUNDESREPUBLIK UND DIE SPÄTFOLGEN**

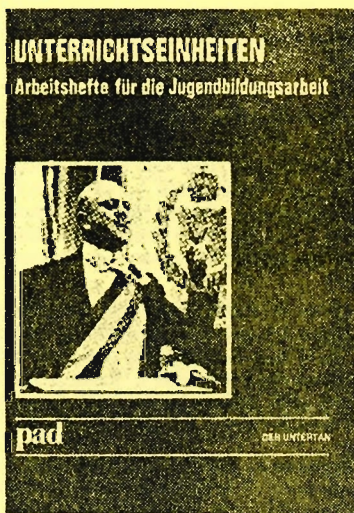
Wird Bonn schlimmer als Weimar? - Die Bundesrepublik Deutschland leidet an den Spätfolgen ihrer Geburtsfehler in der Entnazifizierung, im Grundgesetz, in der Währungsreform und in der Militarisierung.

Zu ihrer Selbstrettung bedarf sie einer starken Selbsthilfe von unten. Der vorliegende Text will dieser Selbsthilfe dienen. Er soll

- die Tabus brechen helfen, die der freien Selbsthilfe im Wege sind,
- in allen Lagern des kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Lebens Verständnis und Bereitschaft zur Selbsthilfe von unten stärken,
- die solidarische Selbsthilfe der ersten, zweiten, dritten und vierten Welt als deutsche und europäische Überlebenschance bewußt machen.

**INHALT:** "Entnazifizierung" / Währungsreform / Grundgesetz / Militarisierung / Ende des Adenauerstaates / Freie Selbsthilfe von unten (Das erste und dringendste Pack-Ende: Die Revolution des Kriegsbildes - Das zweite und schwierigste Pack-Ende: Der christlich-liberal-marxistische Grundkonsens unteilbarer Menschenwürde - Das dritte und allgemeinste Pack-Ende: Das ABC-Programm ziviler Selbsthilfe von unten) / Jedermann ist unten

39 Seiten, 5,- DM



Martin Heidrich:

**DER UNTERTAN**

Darstellung und Kritik des autoritären Charakters in Roman und Film

Mit seinem Abschiedsroman vom liberalen Bürgertum des 19. Jahrhunderts zeichnet Heinrich Mann das Bild des deutschen Bürgertypus - der "Vorgestalt des Nazi" -, der den weiteren Verlauf nicht nur der deutschen Geschichte nachhaltig prägen sollte. Die Unterrichtseinheit verfolgt das Ziel, durch den Vergleich von Roman und Film die Frage nach der Kontinuität und dem Bruch deutscher Geschichte aufzuwerfen und die Aktualität des Themas aus heutiger Sicht zu problematisieren.

Aus dem Inhalt: Umriss einer literaturdidaktischen Orientierung / "Der Untertan" von Heinrich Mann und Wolfgang Staudte / Einführung und Planung der Romanbearbeitung (Unterrichtssequenzen: Die familiäre Erziehung des Diederich Heßling - Die Konstitution des autoritären Charakters - Satirische Mittel - Die Doppelbödigkeit der Moral - Polarisierung und Entwicklung der politischen Strukturen) / Analyse filmischer Darstellungsformen und Vergleich von Film- und Romaninterpretation) / Materialanhang zur wilhelminischen Gesellschaft, zur Geschichte der Roman- und Filmrezeption "Der Untertan" sowie zum Thema: Autorität, Familie und Gesellschaft. 128 Seiten, 12,- DM



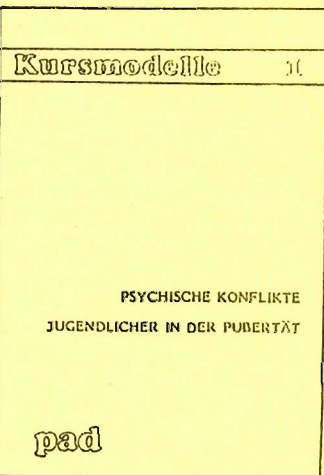
Joachim EULER / Joachim SBIERSKI / Rüdiger SCHMIDT:

**SOZIALE SICHERUNG**

Auf dem Hintergrund der gegenwärtigen Wirtschaftskrise sollen Reformen rückgängig gemacht, soziale Leistungen eingeschränkt werden. Damit die Demontage der sozialen Sicherung und damit eine für die abhängig Beschäftigten bedrohliche Einkommens- und Vermögensumverteilung zugunsten der Unternehmer nicht verschleiert, sondern über Entstehung, Zustand und Ziele der sozialen Sicherung informiert wird, will diese Unterrichtseinheit bewußt einen politisch-pädagogischen Beitrag zugunsten ihrer Absicherung und Weiterentwicklung leisten.

Aus dem Inhalt: Ziele, Methoden, Medien, Organisation und Zeitplanung der Themenschwerpunkte: "Was bedeutet soziale Sicherung?", "Unfallversicherung" (Unfallgefahren / Berufskrankheiten - Beispiel Schichtarbeit), "Krankenversicherung" (Ein banaler Schnupfen / Ursachen der Kostenexplosion / Eine kranke Gesellschaft produziert immer mehr Kranke - und das kostet seinen Preis), "Arbeitslosenversicherung" (Arbeitslose - Drückeberger, die ein flottes Leben führen? / Erfahrungen auf dem Arbeitsamt / Jugendliche Arbeitslose), "Rentenversicherung - Das kleine lustige Rentenspiel", "Sozialhilfe - Armut bei uns", Soziale Sicherheit in der Karikatur

84 Seiten, mit einem Spielbogen, 9,80 DM



Uta Schatteburg / Thomas Ziehe:

**PSYCHISCHE KONFLIKTE JUGENDLICHER IN DER PUBERTÄT**

Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Oskar Negt

**INHALT:** Einführung in die Kursthematik / Didaktisch-methodische Hinweise / Kursphasen: Selbstwertkränkungen von Eltern / Anpassungsbemühungen und Erwartungshaltungen der Eltern gegenüber den Kindern / Trennungsangst bei Eltern / Ich-Ideal und Selbstwertkonflikte / Narzißtische Kommunikationsbedürfnisse und Vermeidungsverhalten - Ich-Ideal- Ansprüche und Leistungsverhalten / Kursmaterialien sowie zwei Aufsätze von Thomas Ziehe zu den Themen: "Zur gegenwärtigen Motivationskrise Jugendlicher" und "Der Wunsch, sich selbst lieben zu können."

Das vorliegende Kursmodell hat den Versuch unternommen, gesellschaftlich gewandelte Sozialisationsmechanismen didaktisch aufzuarbeiten, wie sie danach unter dem Stichwort vom "neuen Sozialisationsstypus" in die pädagogische Diskussion gebracht worden sind. Anhand ausgewählter Konfliktmuster werden Verlauf und Hintergründe gesellschaftlich bestimmter Sozialisationsfelder vorgestellt, um Einstellungsbedingungen, Strukturen und Bearbeitungsmöglichkeiten von psychischen Konflikten Jugendlicher einsichtig zu machen und so die Fähigkeit und Bereitschaft zu stärken, sich damit auseinanderzusetzen.

144 Seiten, 14,- DM

LEBEN AM RANDE DER GESELLSCHAFT

Das Autorenteam legt in drei Bänden Unterrichtseinheiten über "Soziale Randgruppen" vor. Während allen Teilen die Intention gemeinsam ist, kritischen Unterricht zu entwerfen, unterscheiden die einzelnen Unterrichtseinheiten das didaktische Konzept, nach dem sie Unterricht zu realisieren empfehlen.

Kritischer Unterricht - das heißt, daß die Themen "Drogenabhängige", "Gastarbeiter" und "Straffällige" in aufklärerischer Absicht behandelt werden sollen. Nicht nur die Beschreibung eines Status quo, sondern darüberhinaus die Aufklärung über Ursachen und Folgen gesellschaftlich relevanter Sachverhalte und Möglichkeiten, darauf zu reagieren oder dagegen anzugehen, sind Grundintentionen. Die problemorientierte Behandlung soll an die Stelle bloßer Wissensvermittlung treten.

- Günter Tegtmeier geht aus von einem offenen erfahrungsorientierten Ansatz und konkretisiert ihn am Thema "Straffällige".
- Manfred Bönsch orientiert sich am Modell des wahldifferenzierten Unterrichts und setzt es um am Thema "Drogenabhängige".
- Bernd Janssen plädiert für eine pragmatische Orientierung am Schulalltag und stellt diese am Thema " 'Gast'- Arbeiter" dar.



STRAFFÄLLIGE ODER: KNAST - EIN WEG OHNE UMKEHR?

Randgruppen unterliegen einer verschärften sozialen Kontrolle, die in Zusammenhang von Zuschreibungs- und Stigmatisierungsprozessen gesellschaftlich (re-)produziert werden und zugleich dafür erhalten müssen, die bestehenden (ungleichen) Systemstrukturen zu legitimieren bzw. abzusichern. Am Beispiel der "Straffälligen" soll aufgezeigt werden, wie in der Bundesrepublik mit Randgruppen umgegangen wird. Das Unterrichtsmodell

- gibt eine sozialwissenschaftliche Orientierung zur Frage der Entstehung von Randgruppen, nennt Daten und Fakten sowie Ursachen und Folgen zum Thema "Knast" und

- entwickelt didaktisch-methodische Vorschläge für den Unterricht

Aus dem Inhalt: Zur Entstehung von "Randgruppen" / Knast: Daten und Fakten; Wirkungen und Folgen; Funktion und Ursachen; Reformvorstellungen und Perspektiven(?) / Exkurs: Ständig steigende Kriminalität? / Didaktisch-methodische Orientierungen / Medienhinweise / Unterrichtsmaterialien

144 Seiten, 13.-- DM



STOFF - SCHUSS - SHIT. - ZUR DROGENPROBLEMATIK HEUTE

Der generelle Verlust an Sinngewinnung sowie die aktuelle Notlagen (z.B. Jugendarbeitslosigkeit) bringen heute nicht wenige mit Drogen in Berührung. Es ist notwendig, über Drogen und ihre Wirkungen zu informieren und das Nachdenken über die Verursachung des Drogenkonsums und seine Folgen anzuregen. Das vorliegende Unterrichtsmodell

- beschreibt legale (weiche) und illegale (harte) Drogen und ihre Wirkungen,
- untersucht gesellschaftliche, zwischenmenschliche und ökonomische Verursachungen des Drogenkonsums,
- enthält einen umfangreichen Informationsservice (Adressen, Medien, Literatur und Lernmaterialien)

Aus dem Inhalt: Orientierung über die Thematik "Drogen/Drogensüchtige / Ursachen des Drogenkonsums, der Drogenabhängigkeit / Planungsaufriß / Planungshilfen für die Bildung von Schülergruppen und ihre Arbeit / Informationsservice / Materialien

128 Seiten, 12.-- DM



"GAST"-ARBEITER ODER: SIND WIR EIN EINWANDERUNGSLAND ?

Nie wurde mit Minderheiten brutaler umgegangen als in der Zeit des deutschen Faschismus. Insofern bedarf es besonders in Krisenzeiten, in denen der faschistoide Ruf "Ausländer raus" immer bedrohlichere Formen annimmt, der Einführung in die inhumanen Lebensverhältnisse der heimatlos gewordenen Ausländer, der Fähigkeit zur Solidarität und des politischen Kampfes um die Gleichberechtigung und Integration unserer ausländischen Mitbürger. Das Unterrichtsmodell "Gast"-Arbeiter:

- geht von einem pragmatischen Unterrichtsverständnis aus, d.h. es orientiert sich an den einschränkenden Bedingungen des Schulalltags
- formuliert Stichworte zur politischen Orientierung,
- entwickelt für die Klassenstufen 5/6, 7/8 und 9/10 je eine Unterrichtseinheit,
- bietet zahlreiche ergänzende und alternative Unterrichtsmaterialien
- regt an zur Kooperation mit den Fächern Deutsch und Arbeitslehre und schließt mit Zusatzangeboten für Examenskandidaten und Theatergruppen

144 Seiten, 13.-- DM

## Plädoyer für eine engagierte Praxis

„Schichtenspezifische Lebensverhältnisse in vorindustrieller Zeit und im 19. Jahrhundert“, „Die Entstehung der industriellen Produktionsweise“, „Klassenschule. Arbeitsmaterialien zur Geschichte von Erziehung und Schule“, „Zeit für Zärtlichkeit. Spielerische Übungen für Liebe und Partnerschaft“: Wer solche Titel von Unterrichtsmaterialien liest, fühlt sich an Stichworte der Reformphase Anfang der 70er Jahre erinnert. Aus den offiziellen Lehrplänen, aus den Produktionen der großen Schulbuchverlage, aber auch aus der Alltagspraxis vieler Schulen scheinen sie weitgehend verschwunden zu sein.

### Politische Bildung

Politisches Lernen, als engagiertes Eintreten für Unterprivilegierte und Randgruppen der Gesellschaft verstanden und als die Befähigung von Schülern zur bewußten Wahrnehmung ihrer Interessen definiert – wo gibt es das noch? Allenfalls Friedensbewegung und Umweltprobleme – sicher Bereiche von unbestreitbarer politischer und gesellschaftlicher Bedeutung – scheinen zur Zeit Themen zu sein, für die das Wagnis einer emanzipatorischen Unterrichtspraxis noch unternommen wird.

Für den Abschied der politischen Bildung von den großen Themen und Ansprüchen der Reformphase gibt es sicher eine Vielzahl von Erklärungen. Wird durch sie aber nicht auch mitunter allzu voreilig der Rückzug aus den Widersprüchen der Praxis gerechtfertigt? Ist es wirklich nichts anderes als der konsequente Ausdruck der Logik des „Systems“, wenn sich neuerdings wieder Programmatik und Praxis der politischen Bildung an den Schulen in frappierender Weise am „Vokabular der Anpassung“ orientieren, wie es Wallraven 1970 für die Nachkriegszeit zusammengestellt und analysiert hat?

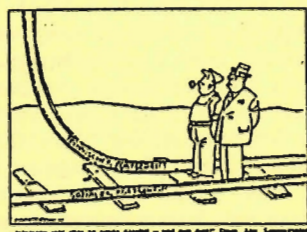
Daß dies nicht so sein muß, belegt die Produktion der Pädagogischen Arbeitsstelle Dortmund (pad), die die oben zitierten Unterrichtsmaterialien veröffentlicht hat.

Die thematische Spannweite des Verlags reicht vom „Übergang zur Hochkultur – Beispiel Ägypten“ über die Unterrichtseinheit

„Grundherrschaft“ und Projekte zum Faschismus bis hin zu aktuellen Themen wie „Stoff-Schuß, Shit – Zur Drogenproblematik“, „Gast-Arbeiter – oder: Sind wir ein Einwanderungsland?“ und „Herbstmanöver – Zur Soziologie und Pathologie des Militärs“.

## UNTERRICHTSEINHEITEN

Arbeitshefte für die Jugendbildungsarbeit



pad Soziale Sicherung

### Schulnahe und offen

Der besondere Wert der rund 50 pad-Unterrichtseinheiten und -Kursmodelle: Sie wurden überwiegend von Lehrergruppen entwickelt, vor ihrer Veröffentlichung in der Praxis erprobt und zu einem großen Teil bereits in der zweiten oder dritten Auflage auf Grund unterrichtspraktischer Erfahrungen verändert und ergänzt. Das Verlagsprogramm ist ein Beispiel, wie sich mit dem Anspruch einer schulnahen, offenen Curriculumentwicklung ernst machen läßt. Die Unterrichtseinheiten sind an den Bedürfnissen des Schulalltags orientiert, in manchen Materialien wird bewußt der „Werkstattcharakter“ offengehalten – zugleich ist aber auch das gesellschaftspolitische Engagement der Verfasser erkennbar.

Insbesondere bei den Projekten zum Faschismus und nahezu allen Einheiten zur Geschichte verzichten sie auf pluralistische Ausgewogenheit und greifen gezielt Themen und Fragen auf, die in der gängigen Schulbuchproduktion zu kurz kommen. Ein Manko sicher, wenn politische Bildung „wertfreie Informationsvermittlung“ sein soll, doch die Unterrichtsmaterialien und -modelle setzen Leser voraus, die sie nicht unreflektiert konsumieren oder unbesehen in die Praxis umsetzen. Didaktische Kommentare und methodische Hinweise erleichtern jedoch meist die für die jeweilige Unter-

richtssituation und die unterschiedlichen Lernbedingungen notwendige Auswahl.

Dem kommen vor allem die neueren Produktionen entgegen, bei denen die Schülermaterialien wie ein Baukasten nach den jeweiligen Bedürfnissen zusammengestellt werden können. Sie enthalten oft nur schwer zugängliche Texte und Quellen zu aktuellen Problemfeldern, dazu theoretische und didaktisch-methodische Konzepte, die es Lehrern und Schülern erleichtern, regionale Fälle aufzugreifen und in einen größeren Zusammenhang einzuordnen.

Beispiele dafür sind die Einheiten „Leben am Rande der Gesellschaft – Straffällige oder: Knast, ein Weg ohne Umkehr?“, „Alte Menschen – eine Randgruppe der Gesellschaft“ und „Meinungsbildung durch Massenmedien“.

Ansätze zur Weiterentwicklung der Didaktik der politischen Bildung zeigen das Kursmodell „Psychische Konflikte Jugendlicher in der Pubertät“ von Thomas Ziehe und der Sammelband „Politisches Lernen: 50 Jahre danach“: Ziehe deutet aktuelle Lernschwierigkeiten, indem er die Motivationsprobleme Heranwachsender zu gesellschaftlichen Veränderungen und Krisenphänomenen in Beziehung setzt.

„Politisches Lernen“ will Lehrern und Schülern einen Zugang zur Auseinandersetzung mit dem Faschismus über die Verknüpfung von gesamtgesellschaftlichen Strukturen und Entwicklungen mit subjektiver Erfahrung eröffnen. Dazu werden Konzepte vorgeschlagen, die die kognitive Aufklärung und Information – als Aufgabe der politischen Bildung – mit emotionalen Lernprozessen verschränken.

Das pad-Programm ist auch gewerkschaftspolitisch interessant – denn es widerlegt das Vorurteil, Lehrer seien grundsätzlich nicht mehr bereit oder in der Lage, sich für ein Konzept politischer Bildung zu engagieren, das ihre Schüler auch zur Wahrnehmung ihrer Interessen als Arbeitnehmer qualifiziert. Nicht nur für die direkte Unterrichtsarbeit lohnt es sich also, das vollständige Programm anzufordern bei: pad, Postfach 120 143, 4600 Dortmund 12.





